

FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform

POLYLOGE

Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“
(peer reviewed)

Materialien aus der „Europäischen Akademie für bio-psycho-
soziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“

2001 gegründet und herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold,
Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen,
Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:

Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen
Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Liliana Igrić**, Universität Zagreb

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund

Prof. Dr. med. (emer.) **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Universität für Weiterbildung Krems (vormals Donau Universität Krems)

Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

(Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper** † 26.9.2020, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Hückeswagen)

> 1972 - 2022 – 50 Jahre FPI und 40 Jahre EAG – Integrative Therapie, Agogik, Kulturarbeit
und Öko-Care <

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen. Polyloge ISSN 2511-2732

Ausgabe 26/2023

**Beunruhigter Zeitgeist: Satanistische Rituale, ritueller
Kindsmisbrauch auch in der Schweiz 2021 ? –
Kulturkritische, neuropsychologische und integrativ-
therapeutische Anmerkungen zu „Gewissensarbeit“ bei
Phänomenen von GEWALT und MISSBRAUCH ***
Hilarion G. Petzold, Hückeswagen (Dezember 2021f/2023) **

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc), Hückeswagen. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com> und der „Stiftung Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Integrative Therapie“ (SEAG). Die SEAG bietet u.a. eine akkreditierte Postgraduale Weiterbildung für Integrative Psychotherapie an. Wissenschaftliche Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dr. phil. Katharina Rast-Pupato, lic. phil. Lotti Müller, MSc. mailto: info@integrative-therapie-seag.ch; oder: EAG.FPI@t-online.de, Information: www.integrative-therapie-seag.ch

** Dieser Beitrag vom Dezember 2021 wurde für eine Academia-Diskussion erstellt und hat die Sigle 2021f/2023. Das Thema wurde bis Oktober 2023 vom Autor noch weiter beobachtet. Weiterführende Erläuterungen auf nächster Seite.

„Wer hat das Recht, die Pflicht und den Mut, die Wahrheit zu sprechen?“ (*Michel Foucault* 1996, 25).

„Es gilt, für die Würde von PatientInnen einzutreten, denn sie kann verletzt werden! – Client dignity konkret!“ (*H. G. Petzold* 1985d, 2000d)

Inhalt: **

1. Der Kontext: Satanismus in der Schweiz? Wie ist das zu sehen? Welche Gewissensarbeit und welche Parrhesie werden da notwendig?
 - 1.1 Ein forensischer Kontext international: Crime, Hurtcore and more im Dark Web
 - 1.2 Ein transversaler, kulturkritischer Blick klinischer Sozialpsychologie
2. Rituellem Missbrauch – ein schwieriges Thema
3. Satanistische Gruppierungen und Missbrauch-Ereignisse in den USA and else where – Realität oder Mythos?
4. Fragmentarische Beiträge aus Wissenschaft, Psychotherapie, Supervision – Materialien zum Diskutieren
 - 4.1 Extremes Geschehen bei ins Extreme entgleiten „communities“ mit charismatischen Führern
 - 4.2 Beobachtungen und Überlegungen zum satanistischen Missbrauch
 - 4.3 Seitenblicke auf klinische Konzepte, praxeologische Entwicklungen und Therapieforschung
 - 4.4 Komplexe Modelle für komplexe Störungen – über Psycho-Therapie hinaus zu multiplen Interventionen und ethisch-normativem Empowerment
 - 4.5 Einige neurowissenschaftliche Perspektiven
5. Zeitgeistphänomene und kulturelle Strömungen zu Störungsbildern und zu Verdachtsmomenten von satanistischem, rituellem Missbrauch
 - 5.1 Und die Situation in der Schweiz?
 - 5.2 Unruhige Zeiten, beunruhigter Zeitgeist allüberall – Ein Grund für Wachsamkeit, Nachdenklichkeit und Zusammenhalt

** Dieser Beitrag vom Dezember 2021 wurde für eine Academia-Diskussion erstellt und hat die Sigle 2021f/2023. Das Thema wurde bis Oktober 2023 vom Autor noch weiter beobachtet. Der Text wird jetzt im November 2023 in *Polyloge* und *Supervision* ohne diese weitgeführten Recherchen eingestellt, weil eine aktuelle Schätzung des „Deutschen Bundeskriminalamts“ publiziert wurde, nach der mindestens 17.000 Kinder unter 14 Jahren hierzulande im vergangenen Jahr Opfer sexueller Gewalt geworden sind und Ministerin *Lisa Paus* am 13.11. eine Initiative zum Schutz von Kindern auf den Weg gebracht hat: „Ich fordere auf: Sehen Sie hin, hören Sie zu, fragen Sie beim Kind nach!“ (<https://www.deutschlandfunk.de/paus-ich-fordere-auf-sehen-sie-hin-hoeren-sie-zu-fragen-sie-beim-kind-nach-100.html>). Das Thema steht ja seit längerem im Aufgabenfeld der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, *Kerstin Claus*, <https://www.zdf.de/nachrichten/zdf-morgenmagazin/claus-kinderschutz-kindesmissbrauch-100.html> – vgl. <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/schutz-und-praevention/schutz-im-digitalen-raum> und <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/schutz-und-praevention/praeventive-erziehung>. Der vorliegende Beitrag aus der Sicht von **Psychotheapie** und **Supervision** wurde in einem und für einen anderen Kontext nämlich potenzielle Straftaten in der Schweiz erstellt. Der Text zeigt aber verwandte und übergeordnete Perspektiven auf, die für das aktuelle deutsche Thema nützlich sein können und auch KollegInnen im psychotherapeutischen und supervisorischen Feld interessieren dürfte. Ich gehe in Kürze in mein 80stes Lebensjahr und habe beschlossen, diese Feldbeobachtungen und diesen Beitrag nicht weiterzuführen. Er bringt genügend an substantieller Information für weiterführende humanitäre und melioristische Arbeit, *for I don't want it darker* (*Leonard Cohen* 2016).

1. Der Kontext: Satanismus in der Schweiz? – Wie ist das zu sehen? Welche Gewissensarbeit und welche Parrhesie werden da notwendig?

„Offene Rede (παρρησία) ist ein Zeichen der Freiheit, das Risiko dabei liegt im der Bestimmung des richtigen Zeitpunkts.“
(*Demokrit*, Fr. 226)

Seit einiger Zeit wird über die Themen des rituellen Missbrauchs und satanistischer Geheimbünde „auch in der Schweiz“ diskutiert mit z. T. hoch schlagenden Wellen. Es geht dabei um Verborgenes, um schlimme Geheimnisse, über die nicht offen gesprochen wird, die aber „ans Licht“ gebracht werden müssen, um zu sehen, „was daran ist“ (oder auch nicht), und um dann umsichtig und bestimmt handeln zu können. Dazu braucht es immer wieder auch Mut zur „offenen, freien Rede“, zu **Parrhesia** (παρρησία)¹, wie das diesem Text vorangestellte Zitat von *Michel Foucault* (1983, 1996) zeigt. Ganz ungefährlich ist die Praxis von Parrhesie ja nicht, worauf schon *Demokrit* in seinem voranstehend zitierten Fragment 226 verweist. In Therapien indes wird es wichtig, dass Opfer von Gewalt und Missbrauch, die stumm geworden sind, „mundtot“ gemacht wurden, Unterstützung und Beistand zu offener Rede erhalten, indem TherapeutInnen, Sozialarbeiterinnen, beherzte MitbürgerInnen durch eigene Reflexions- und Gewissensarbeit den Mut gewinnen, *parrhesiastisch* an ihre Seite treten (*Leitner, Petzold* 2005/2010). Dabei gilt es jedoch, für die „richtige Sache“ in rechter Weise, zum richtigen Zeitpunkt einzutreten, und das ist nicht immer einfach zu entscheiden und zu handhaben. Gerade bei dem komplexen Thema, mit dem sich das hier vorgelegte Arbeitspapier befasst oder zu befassen sucht, wird das deutlich. Mit Blick auf Betroffene wird als prioritäres Ziel zu verfolgen

¹ Das Konzept der *Parrhesie* (παρρησία), der offenen, ungeschminkten Rede, das *Sokrates* den Athenern gegenüber praktizierte oder *Diogenes Alexander dem Großen* gegenüber („Geh mir aus der Sonne“), dieses Prinzip der freimütigen Rede, wurde von *Foucault* (1983, 1996) wieder für die Gegenwart fruchtbar gemacht. Er lebte sein Leben mit dieser Freimütigkeit, die Wahrheit über Gefängnisse, die Psychiatrie, die Stigmatisierung der Homosexuellen zu sagen ... und sich – das gehört dazu – auch selbst wahrhaftig zu betrachten. *Parrhesie* aus „Sorge um sich“ (*Foucault* 1984), aus „Sorge für die *Integrität* seiner selbst und die von Menschen Gruppen, Lebensräumen“ (vgl. *Petzold* 1978c, 24f) ist ein Kernkonzept in der theoretischen und methodisch-therapeutischen, agogischen und supervisorischen Praxis des Integrativen Ansatzes (*Petzold, Orth, Sieper* 1999, 48ff.; *Petzold, Ebert, Sieper* 1999/2001).

sein, dass sie Kraft gewinnen können, der Sprache wieder mächtig zu werden, um für sich einzutreten. Sie müssen durch ihre BegleiterInnen ein „**normativ ethisches Empowerment**“ erfahren (Regner 2005; Regner, Petzold 2005), die Befreiung der **Parrhesie** erleben, um offene, „wahre Rede“ für sich selbst nutzen zu können (Petzold, Orth, Sieper 1999, 2000a).

»**Verschwörungsmythen - Der Teufel mitten unter uns.** - Eine Verschwörungserzählung kursiert auch in der Schweiz: Im Untergrund operierende Zirkel von Satanisten würden in grausamen Ritualen Kinder quälen, sexuell missbrauchen und sogar schlachten. Trotz ernsthaften Ermittlungsbemühungen der Polizei fehlen jegliche Beweise«. So in einer SRF- Sendung vom 14.12. 2021. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/verschwoerungsmythen-der-teufel-mitten-unter-uns>

Das bildet einen aktuellen Zeitgeistkontext des vorliegenden Beitrags im Dezember dieses Jahres 2021 ab, als ich eingeladen wurde, bei „Academia“ an einer Diskussion zu einem Paper des Schweizer Historikers Georg Modestin (2021) teilzunehmen: „*«Satanic Panic» in der Schweiz. Mediävistische Anmerkungen zu einer Verschwörungstheorie*“² Ich habe kurz nachgedacht und mich entschlossen, einige Überlegungen beizusteuern, weil ich mich sowohl bei den Themen schwerer biographischer Belastungen von Menschen engagiert habe (Leitner, Petzold 2005/2010; Petzold 1971c, 1985d, 1986b, 2016k), als auch beim Thema Therapieschäden, Schäden durch Therapie seit Jahrzehnten Beiträge leisten konnte³. Auch hatte ich immer ein großes Interesse an Fragen des Unrechts und der Gerechtigkeit, der Schuld und Schuldfähigkeit (Petzold 2003d). Das liegt in der Tradition unseres Elternhauses⁴, denn ich bin in einer Familie aufgewachsen, die einer kulturkritischen Haltung und aktiver Hilfeleistung bei Notlagen verpflichtet war und die eine wache „**Erinnerungskultur**“ pflegte (Petzold 2015d), gerade was die Geschehnisse in der euroäischen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts anbetrifft – der deutschen zumal (ders. 1996j, 2008e). Uns wurde vermittelt, tätig zu werden, „wo *Unrecht* geschieht, *Gerechtigkeit* verwehrt wird, *Ungleichheit* an die Stelle von *Gleichheit* tritt, [denn da] geht es um die Verletzung von ‘**Essentialien**

² https://www.academia.edu/s/3371c7792e?source=ai_email.

³ Petzold 1977i, 1999h; Märtens, Petzold 2000, 2002, 2016k.

⁴ Beide Eltern, Hugo Petzold und Irma Petzold-Heinz, waren im Dritten Reich im Widerstand gegen das Naziregime tätig und bis in ihr jeweiliges letztes Lebensjahr in der Friedensbewegung aktiv. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Irma_Petzold-Heinz

des Menschlichen⁵...“ (ders. 2002b, 36; *Leitner, Petzold* 2005/2010). Auch in meiner Arbeit als einer der Pioniere moderner Drogen- und Suchtherapie seit Ende der 1960er Jahre (*Scheiblich* 2008) in zum Teil sehr devianten Szenen von Hardcore-Konsum, Dealen, Drogenkriminalität, Prostitution (*Petzold* 1971c, 1974b; *Hecht, Petzold, Scheiblich* 2014) bin ich bei meinen PatientInnen mit den Themen der Traumatisierung durch exzessive sexuelle Gewalt in Kontakt gekommen. Man darf sich da nicht abwenden, darf sich nicht ins Dissoziieren, Vergessen oder Verdrängen flüchten (ders. 1986b; 2015d), sondern muss mit einem Forscherblick die Phänomene betrachten aus einer Perspektive, die ich später als die einer „**klinischen Sozialpsychologie**“ bezeichnet habe (*Petzold* 367ff., 373f., hier 1.2). Mit Studien zu Risiken in der psychosozialen und therapeutische Altenarbeit (*Petzold* 1985a, 2005h; *Petzold, Bubolz* 1976a, 1979; *Müller* 2008) habe ich zu diesem Wissensstrom beigetragen oder mit empirischen Felderkundungen zum „National Socialist Black-Metal“ und „Death-Metal“ (*Petzold* 2013b) oder mit psychohistorischen Untersuchungen zu unserer düsteren Vergangenheit im „Dritten Reich“ und seinen Verbrechen nebst ihrer Nachwirkungen (ders. 1996j; 2008e, *Petzold, Sieper* 2022). Für PsychotherapeutInnen und Supervisorinnen, so unsere Position, gehört das auch zum Ethos der Profession, für diese Themen sensibel zu sein und zu bleiben (*Neuenschwander, Sieper, Petzold* 2018).

Was auch immer an diesen vermuteten Geschehnissen oder auch an Verschwörungsmythen satanistischen Missbrauchs und seiner Kontexte substantiell sein mag, es verdient Aufmerksamkeit, denn nicht „der Teufel wohnt mitten unter uns“, sondern **es sind immer Menschen**, die Schlimmes tun. Bestialitäten werden nicht von Tieren (lat. *bestiae*) begangen, sie folgen ihren Programmen. Aber menschliche „Teufel, teuflische Menschen“ haben viele Gesichter (*Arasse* 2010) und „Teufeleien“ geschehen an allen Orten, wo **Menschen** agieren (nicht etwa Dämonen oder Satan, der Leibhaftige). – Der Begriff „**Teufel**“, *diable, devil, demonio, дьявол* kann heute nur noch als säkulare Metapher für **abgrundtief Böses** stehen, für **un-menschlich Grausames** (*in-human cruelty, не-человеческая жестокость, cruauté in-humaine, crueldad in-humana*), wobei man durchaus fragen muss: Ist dieses „**un-**

⁵ Und ich fahre fort: „Was aus dem Erleben und dem Erfahren solcher Verletzungen auf der individuellen und kollektiven Ebene resultieren kann wird deutlich, wenn man an das „*man made desaster*“ traumatischer Pogrom- oder Foltererfahrungen und ihre körperlichen, seelischen und sozialen Folgen denkt“ (*Petzold* 2014b, 36; vgl. idem 2001m).

he-, in-“ bei „in-human bzw. un-menschlich“ wirklich angemessen? Sind es nicht vielmehr Begriffe für spezifisch von Menschen begangene, **menschliche** Untaten? Praktizieren wir da nicht ein „uns gut reden“ – in unbilliger Weise (Ziegler 1984)? Tiere foltern nicht, bauen keine Gulags/KZs, sie folgen ihren biologischen Programmen, ohne Möglichkeiten komplexer Reflexion oder gar Metareflexion. Vielleicht muss man wieder einmal in neuer Weise auf den Menschen schauen und die Realitätsqualität unserer Anthropologien betrachten – in den Schulen der Psychotherapie zumal, die sich anheischig machen, Menschen zu begleiten, zu beraten, zu behandeln (Petzold 1984a; Petzold, Orth, Sieper 2014a).

Ich finde die Thematik auch in der übergreifenden Zeitgeist-Perspektive einer „*world in turmoil*“ (Beck 2012) wichtig. Es passiert sehr viel Schlimmes gerade im Bereich extremer Gewalt gegen Frauen und Kinder⁶ – nicht zu reden von all dem anderen Horror, den die neuere Menschheitsgeschichte zu bieten hatte und hat (Petzold 1996j, 2008e, 2015d; Petzold, Sieper et al. 2022). Deshalb finde ich es unbedingt notwendig, ein Phänomen wie das des „satanistischen, rituellen Missbrauchs“ nicht nur in seiner „Spezifität“ zu sehen und im regionalen Kontext der Schweiz zu belassen, sondern in den übergeordneten mudanen Kontext von Gewalt und Brutalität Frauen und Kindern gegenüberzustellen (letztlich Menschen insgesamt gegenüber), bis hin zur Thematisierung von Femizid⁷ und Infantizid/Pädozid⁸. Geschieht das nicht, gerät das „Schweizer“ Thema in Gefahr, sensationistisch zu entgleiten. Auch das war für mich ein Motiv, mich an der Diskussion zu beteiligen, denn eine solche, *w e i t e* Perspektive schien mir bei den Diskussionsbeiträgen nicht genug prägnant zu werden (<https://www.academia.edu/s/3371c7792e>). Es kann ja nicht nur um ein

⁶ Das Thema Gewalt gegen Frauen, schlimme Gewalt ist allgegenwärtig (vgl. die materiareichen Wikipedia – Artikel https://de.wikipedia.org/wiki/Gewalt_gegen_Frauen; https://es.wikipedia.org/wiki/Violencia_contra_la_mujer; https://en.wikipedia.org/wiki/Violence_against_women#Further_reading, wobei der Artikel der englischen Wikipedia dringend ein Update bräuchte. Nach 2012 werden die Informationen zu dünn. - In dieser Arbeit finden sich ab und an Hinweise auf Wikipedia-Artikel (deutsche, englische etc.). Sie erfolgen stets nach gründlicher Prüfung der Ausgewogenheit und mit Cross-Check in anderssprachigen Wikipedien. Sie sollen auf materialreiche Übersichten zu relevanten Themen verweisen und mein „Arbeitspapier“ etwas entlasten. Das Genre des Arbeitspapiers mag die Wiki-Verweise entschuldigen, sie finden sich in meinen wissenschaftlichen Arbeiten natürlich nicht.

⁷ Vgl. <https://en.wikipedia.org/wiki/Femicide>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Femizid> ; <https://es.wikipedia.org/wiki/Feminicidio>

⁸ Vgl. <https://en.wikipedia.org/wiki/Infanticide>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Kindst%C3%B6tung>; <https://fr.wikipedia.org/wiki/Infanticide>

„unvorstellbares“ Geschehen gehen, das sich in der Schweiz ereignen soll, sondern es muss in den Blick kommen, dass *überall in der Welt* solches Geschehen real ist, wieder und wieder wie etwa die Tötung von vornehmlich weiblichen Föten, Babies und Kindern – besonders gravierend in Indien und China, was schon zu massiven demographischen Veränderungen führte⁹. In Pakistan oder im Kongo liegen die Verhältnisse nicht besser. Und überall in Kriegsgebieten und bei Kampfhandlungen sind Kinder die gefährdeste und vulnerabelste Gruppe – im Sudan, in Palestina/Israel, in Syrien, Myanmar usw. usw. Das alles ist mehr oder weniger bekannt und wird zumeist von den ineinander im Kampfgeschehen verbissenen Parteien kaum beachtet. – Die *Parrhesie*, die offene, laut hörbare, informierende, ja anprangernde Rede zu solchen entsetzlichen Realitäten ist angesichts von Kindesmorden, Kindersklaven, Kindesmissbrauch, Kinderarbeit, Kindersoldaten überhaupt nicht laut genug – diese grauenhaften Geschehnisse allüberall in der Welt führen nur selten zum analtenden Aufschreiben. Natürlich sind die Kontexte des Gruens sehr verschiedenen. Die historischen, ethnischen, kulturellen, politischen, religiösen usw. bedingenden Hintergründen sind höchst unterschiedlich in den Qualitäten und Formen: In Indien anders als in den USA (*Oberman* 1996) und in Europa und den deutschsprachigen Ländern wieder anders (*Lichte* 2007). Es geht hier auch nicht darum, sehr unterschiedliche Phänomene zusammenzustellen oder gar zusammenzuwürfeln. Differentielle Betrachtungen bezüglich der Frage dieses Abschnitts „**Wie ist das zu sehen?**“ sind unbedingt erforderlich. Aber es gibt **gemeinsame Momente**, die es aus anthropologischer, human- und sozialpsychologischer Sicht wichtig machen, eine *w e i t e* Perspektive einzustellen.

Es ist die **Gewalt**, ja **Extremgewalt** gegenüber Hilflosen und Schwachen, gegen Fremde und Minderheiten, die – und hier liegt für mich ein besonderes Problem – spezifische **protektive Mechanismen** oder Programme des Beistands oder der Hilfeleistung der Sapiens-Hominiden außer Kraft setzt. Das erfordert immer wieder öffentliche Thematisierung, verlangt *P a r r h e s i e*. Kindern in Not und Gefahr

⁹ « Déséquilibre démographique: 30 millions de Chinois sans femmes – La Nation » www.lanation.tn, 29 novembre 2017; <https://www.lanation.tn/desequilibre-demographique-30-millions-de-chinois-sans-femmes/>; « Un déséquilibre démographique qui inquiète l'Asie », La Croix, 5 mars 2010, <https://www.la-croix.com/Actualite/Monde/Un-desequilibre-demographique-qui-inquiete-l-Asie- NG - 2010-03-05-547868>.

beizustehen, rettend beizuspringen – und das gilt auch, wenn vielleicht etwas schwächer ausgeprägt, Frauen gegenüber, ja letztlich allen Menschen in Not und Gefahr gegenüber –, ist ein Basisimpuls von prinzipieller Wichtigkeit. (Ein Ausdruck davon findet sich im: „Frauen und Kinder zuerst!“ im Falle der Seenotsituation o. ä). Dieses **helfende Beispringen** dient der „reproduktiven Fitness“ des Menschengeschlechts insgesamt, ohne das wir nicht durch die Evolution gekommen wären. Es gibt solche Programme der Hilfeleistung und Fürsorge beim Menschentier (*Tomasello* 2010, 2019) – und auch bei anderen, nicht-humanen Tieren, das hatte *Kropotkin* (1902) schon gesehen. Und es gibt sie wohl nicht nur im Bereich des „Ingroup-Altruismus“: „Ich Sorge für die meinen!“ Es gibt sie auch bei generalisierten Altruismustrebungen (*Petzold, Sieper* 2011a, b; *Petzold, Orth* 2013a). Und wenn solche basalen Muster mitmenschlicher Hilfe außer Kraft gesetzt werden in Misshandlungen, Quälereien bis hin zu Infantizid und Femizid – ob in massenhaften Entgleisungen oder in okkasionellen satanistischen Ritualen –, dann sind das alarmierende Phänomene einer Brutalisierung und Verrohung, mit denen man sich befassen muss. Selbst wenn es auch „nur“ verschwörungstheoretische kollektive Phantasmen sind, ohne realen Hintergrund, die sich weit verbreiten, AnhängerInnen finden, ansteckend wirken, dann sind auch das sehr ernst zu nehmende „Symptome“ für das gesellschaftliche Klima, denen man nachgehen sollte und die ins Handeln führen müssen. Wir Menschen sind von **evolutionären Narrativen, Schemata, Programmen** bestimmt, von **genetischen Dispositionen**, die sich in der Evolution, spezifisch in der Hominisation ausgebildet haben. Zu ihnen gehören offenbar die Kriege, Massaker, Genozide – sie lassen sich über die ganze Menschheitsgeschichte hin auffinden und dennoch ist ihr Herkommen noch keineswegs befriedigend aufgeklärt und die Beseitigung dieser furchtbaren Menschheitsphänomene sind noch keineswegs in breiter Weise erfolgreich und nachhaltig in Angriff genommen worden. Keine der in den Großreligionen immer wieder auch vorfindlichen Friedensbotschaften hat die Glaubenskriege, die Verfolgung Andersgläubiger verhindert. In die Auseinandersetzungen zwischen Christen und Muslimen, Juden und Palästinensern auf „heiligem Boden“ (Jerusalem) gehen immer wieder auch im 20sten/21sten Jahrhundert *alttestamentliches* Denken und Fühlen ein, das *ius talionis* kommt zum Tragen, nicht die „Stimme der Vernunft“.

Bei einem tödlichen Unfall, „gibst du Leben für Leben, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß, Brandmal für Brandmal, Wunde für Wunde, Striemen für Striemen.“ (Ex 21,22-25; vgl. Lev 24,20 und Dtn 19,21). Todesstrafe bei Mord/Tötung und

Körperversümmelungsstrafen bei Körperverletzung sind in manchen islamischen Staaten unter Berufung auf Sure 2,178 f.; 5,38 heute noch üblich.

Das Geschehen im geographischen Raum Israel/Palestina kann beispielhaft dafür stehen, was in der Menschheit sich immer wieder an vielen Orten inszeniert. Ich hatte das in einem wissenschaftlichen Essay mit „Collagierten Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn“ (*Petzold* 2001k, 363-369) am Beispiel von Jerusalem mit Blick auf seine blutige Geschichte über die Jahrtausende auszuführen versucht.

Jerusalem „ist eine Stätte, die einer allgemeinen Klagemauer für eine kollektive Trauer bedürfte, ein Ort wachen Schmerzes, der allen gehören könnte, ja müsste, die Opfer des Wahnsinns von Gewalt wurden. Eine solche Stadt wie Jerusalem könnte ein Ort der unaufhörlichen Klage der Menschheit über sich selbst werden. Das wäre ein *Sinn*, der nicht zu monopolisieren wäre und für den zwei Völker, denen unsägliches Unrecht zugefügt wurde, als Zeugen stehen könnten.“ – Wenn sie dazu die Kraft und den guten Willen finden könnten ... wenn

In solchen umkämpften Regionen mit unaufhörlichen Kriegsgeschichten kommt es zu prekären belasteten und belastenden, negativierenden *Sozialisationsprozessen*, in denen sich Kriegsmentalität und Völkerhass ausbilden kann und eine (Un)kultur von Unfrieden, Erbfeindschaft, Unterwerfungsstreben, Vernichtungswille, *negative Enkulturationsprozesse* also. Sie sind oft verbunden mit einer Neativierung des anderen Territoriums, das erobert, besetzt, ausgebeutet, zerstört, vernichtet werden kann, weil es in negativen *Ökologisationsprozessen* (*Petzold* 2006p; *Petzold, Sieper et al.* 2022) entwertet wurde und wird. Solche kulturellen Strömungen müssen erkannt, benannt und beeinflusst werden, um die in uns schlummernden, gefährlichen und heute in der Zeit der Menschenrechte als dyfunktional zu wertenden Potentiale/Programme zu beeinflussen, etwa dadurch, dass wir die vorhandenen konstruktiven Potentiale sozialisatorisch zu stützen, zu pflegen, zu kultivieren bemüht sein müssen. Das muss mit klarem, kollektivem Bewusstsein und kollektivem Wollen in gesellschaftlicher und politischer **Kulturarbeit** gezielt angesteuert und realisiert werden (*Petzold, Sieper, Orth* 2013a), ja, persönlicher und kollektiver „**Gewissensarbeit**“, denn auch **das Konstruktive ist nicht ungefährdet**, kann beschädigt werden durch gesellschaftliche Konflikte, Krisen, Anomie (*Durkheim* 1895) oder totalitäre Entwicklungen, die zu destruktiven gesellschaftlichen Klimata und Herrschaftsformen führen können.

„Persönliches, **intramentales Gewissen** gründet auf einer sozialisationsvermittelten, kollektiven, **intermentalen Gewissensqualität**: der hinlänglichen Synchronisierung einer Menschengemeinschaft auf Werte, die die normativen Ausrichtungen des Gewissens vorgeben. Abweichungen, Devianzen führen dann zu Gewissenskonflikten, Kollisionen mit der Gemeinschaft, mit der Folge der Stigmatisierung, Ausgrenzung, Bestrafung, was oft erneute Devianz und zunehmende *Gewissenserosion* nach sich zieht. So entsteht eine Spirale von innerem und äußerem Stress, bei der Gesundheit, Beziehungen, soziale Integration und das *Gewissen* auf der Strecke bleiben“ (Petzold 2008o, 2009f, 499).

Da wir auch aggressive, zerstörerische Tendenzen Nicht-Affilierten, Fremden, Fressfeinden, Andersartigen gegenüber haben, denen die Normen, die wir vertreten, nicht „gewiss“ sind, die anderen Regeln folgen, weil sie anderen „Gewissensgemeinschaften“ angehören, entstehen Dissenz, Kampf, Krieg, wenn kein Verstehen/Verständnis entsteht. Und so steht neben Aufbauendem immer wieder auch **Destruktives** und kommen devolutionäre Dynamiken auf und können **omnipräsent** werden. Werden diese devolutionären Tendenzen (Petzold 1986h/2016) durch Sozialisationskontexte gefördert, und brutalisieren gesellschaftliche Klimata, so muss man diese Phänomene in den Blick nehmen und einschreiten, etwas zu verändern suchen. Kinderelend, Aufwachsen in prekären Verhältnissen, Missbrauch und Gewalt Kindern gegenüber hat dramatisch zugenommen. Als ich mit der **SRF- Sendung vom 14.12.2021** über die Möglichkeit satanischer Gewalt in der Schweiz befasst wurde, hatte ich noch die Diskussionen zur **Kinderarmut** im Deutschen Wahlkampf im Kopfe: Sie betraf im „Jahr 2020 2,8 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Für zwei Drittel der betroffenen Kinder und Jugendlichen sei dies ein Dauerzustand: Sie lebten mindestens fünf Jahre durchgehend oder wiederkehrend in Armut.“¹⁰ Und die Situation hat sich durch die Corona-Pandemie drastisch verschärft, so UNICEF, die von der größten Krise für Kinder seit Gründung der Organisation spricht. Mehr als 100 Millionen Minderjährige seien in Armut abgerutscht“¹¹. Die Weltkinderorganisation hatte ihren Bericht von 2019 mit der Feststellung beschlossen, es sei ein **"tödliches Jahrzehnt" für Kinder** gewesen mit ... Tötungen, Verstümmelungen, sexueller Gewalt, Entführungen oder Angriffe auf Schulen oder Krankenhäuser,

¹⁰Deutschlandfunk 22.9.2021. <https://www.deutschlandfunk.de/bundestagswahl-2021-was-die-parteien-gegen-kinderarmut-100.html>

¹¹ Tagesschau 9.12.201 <https://www.tagesschau.de/ausland/kinder-armut-101.html>

Gewalt gegen die Schwächsten¹². Und damit betreten wir den „forensischen Raum“, den Raum strafwürdigen Handelns, der Devianz, des Verbrechens, dessen Präsenz und Realität stets benannt werden muss – rein psychologische Perspektiven genügen nicht.

1.1 Ein forensischer Kontext international: Crime, Hurtcore and more im Dark Web

Es geht hier also auch um reale und mögliche Straftaten und Verbrechen beim Thema Kinder und beim Thema Frauen, wenn Berichte über „rituellen satanischen Missbrauch“ durch die Medien gehen zu (Straf)Taten die vermutet werden. Und da sollte man nicht nur auf Vermutungen schauen, sondern nach Evidenzen suchen, auch die, die sich in angrenzenden Bereichen finden. Zum Beispiel sollte man Ereignisse im geographischen Nahraum zur Kenntnis nehmen, etwa dass in Deutschland „alle drei Tage ein Femizid geschieht“, Crimes, Officialverbrechen, wie *Laura Backes* und *Margherita Bettoni* (2021) mit ihrem bedrückenden, detailliert Grauenhaftes dokumentierenden Sachbuch aktuell aufzeigen (für den NDR Sachbuchpreis 2021 vorgeschlagen) und das ist nicht nur in Deutschland so¹³. Es geht in diesem Buch um blutige Realitäten im Alltag, nicht um satanistische Rituale der Säuglingsschlachtung und auch nicht um Frauenfolter oder um Kindsmissbrauch als Realmaterialien für **Hurt-Core**-Videos¹⁴ (reale Vergehen an Frauen und Kindern), zum Verkauf im Darknet/Dark Web für horrorgeile Konsumenten missbraucht und misshandelt (*Barlet* 2015; *Mey* 2021; *Ormsby* 2019; *Lee* 2021). Nein, es geht in dem Buch um offenes Gewaltgeschehen in unseren Gesellschaften – es sind eben

¹² UNICEF-Bericht. Ein "tödliches Jahrzehnt" für Kinder, 30.12.2019; <https://www.tagesschau.de/ausland/unicef-gewalt-kinder-101.html>

¹³ Nachtrag zum Beitrag [5.02.22 eingefügt]. *Nicole Krättli* (2022): „Die grösste Gefahr für Frauen lauert nicht in dunklen Strassen – sie wartet zu Hause. Alle drei Tage tötet in Grossbritannien ein Mann eine Frau. Die meisten Opfer kennen ihren Mörder, haben ihn sogar einmal geliebt“. *Neue Zürcher* 04.02.2022, <https://www.nzz.ch/international/femizide-ld.1666811>.

¹⁴ Zu diesem äußerst düsteren Kapitel von Abartigkeit und gewalttätigen Missbrauchs im Darknet vgl. *Adelhardt, Brecht* (2001); *Daly* (2018) und zu „Hurtcore“: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hurtcore>; <https://en.wikipedia.org/wiki/Hurtcore>. - - Auf Snuff-, Torture Porn-, Splatter- und Gore-Filme, ein sehr profitables Genre für die Filmindustrie (*Köhne et al.* 2005) angefüllt mit blutigen Akten des Horrors, sadistischen Bestialitäten (sorry, *Tiere/bestiae*, will meinen **menschlichen** Grausamkeiten, Tiere foltern nicht). Das Genre hat große Fan-Gemeinden. Auf diese sinistren Phänomene sei hier nur hingewiesen als Anregung, wieder mal über Menschen nachzudenken: https://en.wikipedia.org/wiki/Snuff_film; - <https://de.wikipedia.org/wiki/Snuff-Film>; - [https://de.wikipedia.org/wiki/Gore_\(Filmgenre\)#](https://de.wikipedia.org/wiki/Gore_(Filmgenre)#); https://en.wikipedia.org/wiki/Splatter_film#Resurgence_and_%22torture_porn%22_label.

nicht etwa Randphänomene. Das sollte den Blick insgesamt für Missbrauch und Gewalttat schärfen.

Wenn ich hier diese schlimmen Realitäten mit Verweis auf reales Geschehen menschlicher Grausamkeiten in den Kontext der Berichte über „rituellen satanischen Missbrauch“ in der Schweiz stelle, soll damit weder die Möglichkeit solchen Missbrauchsgeschehens abgewiesen werden, wer kann das schon wagen? Noch soll affirmiert werden: „Das kommt selbst/auch in der Schweiz *immer wieder* vor!“ Wer kann das seriös sagen? Die Kriminalstatistik gibt ein „*immer wieder*“ nicht her! Vielmehr will ich die Betrachtung solcher Phänomene breiter **kontextualisieren**. Ich bin durch langjährige Feldforschung im Bereich der rechtsradikalen „National Socialist Black Metal-Szene“, der Black Metal- und Death Metal-Szene, mit ihren Orgien inszenierter Gewalt und ihren Tötungsdelikten (*Petzold* 2014v) für die Gewalt-Thematik durchaus sensibilisiert. Das waren durchaus belastende Forschungserfahrungen. Weiterhin bin ich durch Jahrzehnte der therapeutischen Arbeit mit Drogenabhängigen in ihren oft desolaten und devianten Szenen (*Hecht et al.* 2014) und auch durch meine langjährige Tätigkeit als Supervisor im forensischen Bereich hinlänglich mit Grauenhaftem und Entsetzlichem in Kontakt gekommen, nicht zu reden von der Arbeit mit Folteropfern (*Petzold* 1986b). Und wenn man, wie ich in der Schweiz mit dem Thema „Missbrauch, Gewalt, Straftat“ im Kontext des Zürcher „PPD-Modells“ (*Urbaniok* 2003)¹⁵ mit „**deliktorientierter Psychotherapie**“ und der psychologischen Arbeit und Behandlungen im Strafvollzug als Supervisor befasst ist, dann muss man sich auch mit diesen Themen vertieft beschäftigen, etwa mit den Fragen: Wie geht man mit solchen Opfern und oft schwieriger noch mit solchen Tätern um? Die deliktorientierten Techniken verlangen ja das „Durcharbeiten des Delikts“, was für die TherapeutInnen und ihre SupervisorInnen bedeutet, all den Horror berichtet zu bekommen und mit den Tätern zu analysieren. Damit soll einerseits eine „Erhöhung der Selbststeuerungsfähigkeit“ erreicht werden, andererseits geht es um eine Verminderung der Deliktmotivation, was darauf abzielt, erneute

¹⁵ Durch die Arbeit von *Frank Urbaniok* ist im Psychiatrisch-Psychologischer Dienst, Justizvollzug Kanton Zürich, ein innovatives, forschungsgestütztes forensisches Modell entstanden. Aufgrund professioneller Risikoeinschätzungen wird ein integrativ ansetzendes, verhaltenstherapeutische und psychodynamische Elemente verbindendes deliktorientiertes und -präventives Therapieangebot für Straftäter bereitstellt.

Straffälligkeit bei diesen schweren Delikten zu verhindern. Aus integrativtherapeutischer Sicht ist dabei immer auch durch **positive Empathie gestützte „Beziehungsarbeit“** notwendig (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019a). Sie muss sich gegen „**dunkle Empathie**“ stellen, die in Devianzmilieus bei Betrug, beim Dealen, bei Sextortion, beim Quälen oder auch in Strategien bewusster Lüge oder smarter Verweigerung bei der deliktorientierten Arbeit immer wieder zum Tragen kommt. Das sind Phänomene, die man zu überwinden suchen muss.

„Unter **dunkler Empathie** verstehen wir die Nutzung komplexer empathischer Strategien und Fähigkeiten – sogar transversaler Empathie – in unethischer, ja devianter Weise, um Menschen und soziale Systeme unter Einsatz empathiemethodischer Prinzipien und Techniken (etwa bei Einschüchterung, bei Verhören oder Folter, aber auch bei übervorteilenden und betrügerischen Aktivitäten) zu manipulieren oder sie emotional und materiell auszubeuten und abhängig zu machen etc. – intransparent, gegen ihren Willen und gegen ihre Interessen, zum Schwächen und Brechen ihres Willens und zur Einschränkung ihrer Entscheidungsmöglichkeiten“ (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019a, 38).

Prozesse positiv-empathischer Beziehungsarbeit im forensischen Kontext (Möller 1988) und des korrektiven Umgangs mit Manifestationen negativer, maligner „**dunkler Empathie**“ soll „forensische Supervision“ unterstützen. Es müssen ja Prozesse gefördert werden, um pathogene Dynamiken von Tätern zu v e r s t e h e n. Indes, wie soll das nur gehen bei unfassbarem Horror? Hohe Anforderungen an Professionalität und Belastbarkeit sind da erforderlich und auch eine „Sorge um sich“. Man muss all diese Eindrücke ja verarbeiten, darf sich nicht verhärten, in Vergleichgültigung fallen, Verrohen, nur noch punitiv reagieren. Wie sonst soll man in der forensischen Therapie Wege finden, *deliktorientiert* die Taten zu bearbeiten und – wo indiziert – die Täter auch zu behandeln, ihre eigene Traumageschichte, ja ihre „*perpetrator traumatization*“, d.h. das Traumatisiertsein durch das eigene Verbrechen (Wischka 2013). Man muss Grenzen, Gefahren, Vergeblichkeiten sehen und handhaben lernen, soweit das geht. Im Integrativen Ansatz haben wir uns – Kolleginnen und Kollegen – seit langem mit der Psychotherapie im forensischen Bereich befasst¹⁶. Einige unsere Konzepte sind mit denen des Zürcher Modells verbunden worden (Urbanik, Sturm 2017) – beides sind ja integrative Ansätze. Methodenübergreifende, flexible und

¹⁶ Möller 2001; Salahshour, Petzold, Orth-Petzold 2013; Prieger, Schwinn 1988; Stiels-Glenn 2016.

engagierte Arbeit für Menschen – für Opfer und auch für Täter – ist Grundvoraussetzung, um in diesen komplexen Feldern weiterzukommen.

Wir hatten und haben durch all diese transversalen Durchquerungen eine gute Übersicht über „dunkle Felder und Prozesse“ in unterschiedlichen Szenen, aber das, was sich in den vergangenen fünfzehn, zwanzig Jahren mit den logistischen und technologischen Fortschritten im sogenannten „Darknet/Dark Web“ an kriminellen Aktivitäten entwickeln konnte, hat eine Situation geschaffen, die heute völlig aus dem Ruder gelaufen ist. Fast 60% der Aktivitäten beim über Tor-Browser zugänglichen Darknet waren illegal, so eine Studie von *Moore und Rid* (2016). Die kommentiert *Dominik Hayon* (2016) „Drogen, Pornos und Gewalt: So kriminell ist das Darknet wirklich“. Nur ein Drittel des Aufkommens sind kommerzielle, nicht-deviante Aktivitäten [Stand 2016]. Das Darknet hat viele Seiten (*Locker, Münzel* 2020). Im vorliegenden Kontext fokussieren wir problematische Seiten (auf andere, Whistleblowing, Berichte aus Unrechtsregimen, Menschenrechtsaktivitäten etc. wird hier nicht eingegangen).

Was sich tatsächlich im Bereich des Darknet-Cybersex, Torture Porn, Sextortion, Hard-Core-Pädophilie usw. an gewaltsamem Missbrauch bis hin zur Verstümmelung und Tötung von Babies, Kindern und Frauen in kommerzialisierten Darknet-Communities von „**Hurt-Core** Usern“ abspielt, spottet der Vorstellungskraft (*Burn, Dobinson* 2017; vgl. *Tankard Reist* 2017)¹⁷. *Henry Shawn*, spezialisierter FBI-Beauftragter für diesen Bereich, führt aus: „There are an estimated 750,000 child predators online“¹⁸. Er spricht treffend von „Prädatoren“, Raubtieren. Aufgedeckte Foren, gefasste und verurteilte Täter zeigen: da ist eine unheimliche Szene am Werke. ANTI-SLAVERY AUSTRALIA mit der University of Sydney haben eine umfassende Dokumentation „Behind the Screen. Online Child Exploitation in Australia“ (2017; vgl. ausführlich *Tankard Reist* 2017)¹⁹ herausgebracht, die auch die internationale

¹⁷ Dokumentation „Behind the Screen. Online Child Exploitation in Australia“

<http://www.antislavery.org.au/images/behind%20the%20screen%20-%20report.pdf>

¹⁸ Henry Shawn: On Cyber Safety. https://www.fbi.gov/video-repository/newss-henry_051611/view; <https://www.youtube.com/watch?v=htUgsU4TxXI>. Abgerufen 15.12.2021.

¹⁹ „Behind the Screen. Online Child Exploitation in Australia“. Anti Slavery Australia 2017 <http://www.antislavery.org.au/images/behind%20the%20screen%20-%20report.pdf>.

Situation mit betrachtet, denn das Netz ist „world wide“²⁰. Die ForscherInnen ziehen eine verstörende Bilanz und sagen über den gewalttätigen sexuellen Missbrauch von Kindern, wie er durch hunderttausende von Bilddokumenten sichtbar wird „*it is increasing in levels which can be described as a pandemic*“ (ebenda 2017, S. IV, meine Hervorheb.).

Der Begriff „**Pandemie**“ ist heute mit Covid und Omikron in seiner Wichtigkeit für uns alle deutlich geworden. Ohne Bezug auf eine Covid-19-Pandemie wurde also schon vor Jahren ein so massiver Begriff gewählt. Zu den bekannt gewordenen Fällen gehört der pädophile Gewalttäter *Peter Scully*²¹, der einen internationalen Vertrieb von Porno-Gewalt-Videos organisiert hat, in denen man real vollzogene Gewaltverbrechen an Kindern gegen Bezahlung im Netz ansehen konnte: „Live Distant Child Abuse“, je brutaler und abstruser, desto teurer. „He allegedly ran an international paedophile ring that raped, tortured and murdered children“²². Seine „**Hurtcores**“ (Verletzungs- bzw. Qualvideos) zeigen u. a. den massiven sexuellen Missbrauch eines 18 Monate alten Kindes, die Vergewaltigungen und Folter von drei minderjährigen philippinischen Mädchen, von denen eines erwürgt wurde. Sein Video „*Daisy's Destruction*“ ist eines der schlimmsten Gewalt- und Qualpornos mit realen Handlungen an realen Kindern, das je gedreht wurde. *Scully* und seine philippinische Freundin, die bei den Taten aktiv mitwirkte, wurden zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt²³. Ein anderer weltweit operierender Ring wurde durch den Studenten *Matthew Graham*²⁴ eingerichtet, der als Schüler zufällig ins Dark Web stolperte und da sein Eldorado fand. Unter dem Decknamen „*Lux*“ (das *Dark*-net kontrastierend) schuf er eines der übelsten Netze, sein „Pedoempire“, wie er es nannte. Der Szenename von *Lux* war: „King of Hurtcore“ (*Daly*

²⁰ Vgl. *Gallwitz, A., Paulus, M.* (2009): Pädokriminalität weltweit.

²¹ Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Peter_Scully

²² ABC News 14. Juni 2018 (Australian Broadcasting Corporation, <https://www.abc.net.au/news/2018-06-14/australian-peter-scully-convicted-in-philippines/9868958>)

²³ Der Staatsanwalt, sichtlich geschockt, sagte, er hätte die Todesstrafe gefordert, gäbe es sie noch. Bericht in: *The Sydney Morning Herald*. 3. Juli 2017. <https://www.smh.com.au/world/death-penalty-call-for-accused-australian-child-sex-predator-peter-scully-in-philippines-20160920-grk65r.html>

²⁴ O'Neill, P. H. (2014): "Internet's worst pedophile abruptly shuts down his 'PedoEmpire'". *The Daily Dot*. 24. Juni 2014; <https://www.dailydot.com/crime/lux-pedoempire-child-porn-shut-down/>; - Chris Johnston (2016): *Lux captured: The simple error that brought down the world's worst hurtcore paedophile*. In: *The Sydney Morning Herald*, 14. Mai 2016.; <https://www.smh.com.au/national/lux-captured-the-simple-error-that-brought-down-the-worlds-worst-hurtcore-paedophile-20160513-goum54.html>

2018). Sein Empire bekam „up to 400,000 hits a day, Graham taunted the FBI“ (*Johnston* 2016). Ein letzter perfider Protagonist sei genannt: der Cambridge-promovierte Dozent der Geophysik, *Matthew Alexander Falder*, „truly evil“, das „wahrhafte Böse“ (*Womey* 2017). Er setzte *Sextortion, web cam blackmailing* ein²⁵, d.h. sexuelle Nötigungen und Erpressungen, traf seine Opfer nie persönlich, alles „**distant abuse**“. Mit hoher Kompetenz in der Verwendung von „**dunkler Empathie**“ erpresste und terrorisierte *Falder* seine Opfer bis zur Suizidalität („Ich stelle Deine Bilder in Deine sozialen Netze ein, wenn Du nicht ...). Auf sein Konto gehen „137 online sexual abuse crimes, including encouraging the rape of a toddler and blackmailing scores of young victims“ (*Halliday* 2017; *Daly* 2018) – die Verurteilung: 32 Jahre Gefängnis. Man könnte fortfahren und fortfahren. Natürlich gibt es zahlreiche Urteile, aber die Liste verurteilter Täter ist klein, bedenkt man: Jedes eingestellte Bild ist eine schwere Straftat – weltweit Abermillionen Delikte!

Ich hatte mich entschieden, mit der Annahme des Diskurses zu dem Thema des „potentiellen oder realen satanischen Missbrauchs in der Schweiz“ mich erneut in das Themenfeld sexueller Gewalt und physischer und psychischer Mißhandlungen hereinzubegeben. Ich hatte es vor Jahren schon einmal recherchiert im Kontext von Gewalt- und Missbrauch, die drogenabhängige Jugendliche, PatientInnen von mir erfahren haben und auch für meine Arbeit als langjähriger Referent in Seminaren der „Deutschen Richterakademie“ in Trier, die der überregionalen Fortbildung von Richtern und Staatsanwälten zum Thema „Drogen und Drogentherapie“ dienten. Die Themen Missbrauch von Minderjährigen, Beschaffungskriminalität, Beschaffungsprostitution (ich prägte damals den Begriff „Notprostitution“) waren stets Thema der Seminare. Drogentherapie war ein langjähriger Arbeitsbereich von mir und ist es in der Supervision immer noch (*Petzold* 1971c; *Petzold, Schay, Scheiblich* 2006). Die Recherche diente mir als Grundlage für solide Information, die ich in der Weiterbildung von Richtern, Staatsanwälten, Anwälten zum Phänomen der Drogensucht und dem damit verbundenen Devianzgeschehen und zum Feld von Drogemissbrauch und Drogentherapie für notwendig erachtete. Dieses Sammeln von Fakten erwies sich für mich als ein durchaus belastender Prozess. Sehr viele

²⁵ Zu *Falder* vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Matthew_Falder; *Daly* 2018. Zu Sextortion vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Sextortion#Webcam_blackmail; *Wittes* et al. (2016).

bedrückende Gegebenheiten, schlimme Situationen und üble Geschichten waren zur Kenntnis zu nehmen. Das ist nicht zu umgehen, wenn man in diese Themenbereiche eindringt. Das Updating mit eigenen Recherchen für diesen Beitrag war wieder ein Angang, aber er schien mir notwendig. Das hat sich in der vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema für mich erneut bestätigt. Die düsteren Qualitäten im Untergrund unserer gegenwärtigen Gesellschaften erfüllen mich mit Unzufriedenheit und Sorge – neben anderen neuralgischen Bereichen in unserer Kultur: die zunehmende Gewalt (*Baier 2021; Freuler 2021*)²⁶, der wachsende und vor allem sich verändernde Drogenkonsum (*Baumgartner 2021*²⁷), die fortschreitende Verelendung in den Minusmillieus (*Hecht, Petzold, Scheiblich 2012*), die Radikalisierung politischer [meist rechtsorientierter] Gruppen (*Petzold 2013b*) oder die epidemisch zunehmende Internet-Sucht mit ihren gravierenden Folgen (*Petzold, Orth-Petzold 2018a*). Das alles sind Bereiche, mit denen ich als Psychotherapeut, Supervisor, als Hochschullehrer im biopsychosozialen Bereich und Leiter einer großen europäischen Weiterbildungsakademie für therapeutische und soziale Berufe ein habes Jahrhundert befasst war und noch bin. Die Fülle der aus diesen Bereichen heranflutenden Informationen zu Belastendem ist immer wieder bedrückend, aber auch herausfordernd. Viele Informationen und Rückmeldungen zu konstruktiv Bewältigtem und weiterführenden Projekten bestätigen mir immer wieder die Notwendigkeit **kulturkritischer** Betrachtungen und besonders auch den Wert des Engagement für Investitionen in „**konstuktive Kulturarbeit**“, Investitionen, die wir alle unternehmen müssen – an vielen Orten unserer Gesellschaften. Und wenn man etwas falsch gemacht hat – und wer kann dem entgehen? – dann *kann man sich revidieren*, neu orientieren, in anderer Weise für Besseres engagieren. Deshalb: Vergessen wir nicht ... die Täter. Auch Täterarbeit ist angesagt²⁸. Nur verurteilen, reicht nicht.

²⁶ Hier sind allerdings differentielle Betrachtungen hinsichtlich der Ziegruppen, Altersgruppen, Gender- und Schichtspezifität notwendig (*Preuss 2010*). Die Szenen und Verhältnisse verändern sich beständig. (*Baier 2021; Santoro 2021*).

²⁷ Info. „Schweizer Suchtpanorama 2020“, <https://www.suchtschweiz.ch/fileadmin/user>. Vgl. Interview von F. Baumgartner, R. Haefeli mit dem Pharmakopsychologen Boris Quednow NZZ 26.12.2021, <https://www.nzz.ch/zuerich/drogenkonsum-in-zuerich-substanzkonsum-ist-normal-geworden-id.1660638>

²⁸ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%A4terarbeit>; Informationen zur „Täterarbeit“ vgl. z. B. „Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V.“, <https://www.bag-taeterarbeit.de/>; „Zentrum für Kriminologie & Polizeiforschung, ZKPF“, Kriminaltherapie & Kriminalprävention, <https://www.zentrum-fuer-kriminologie-polizeiforschung.de/seminare/weiterbildungen-trainingskurse/krimtp-kriminaltherapie-kriminalpr%C3%A4vention.html>; „Deutsche Ges. für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt“, Fortbildung

1.2 Ein transversaler, kulturkritischer Blick klinischer Soziapsychologie

Wenn in der Schweiz Berichte über rituellen satanischen Missbrauch aufgekomen sind, zu deren Gewichtung, Wertung und Diskussion dieser Text beitragen will, so muss man neben dem notwendigen Blick auf den „**forensischen Raum**“ (1.1) auch einen **transversalen**, vielfältige Bereiche durchquerenden kulturkritischen Blick aufsetzen unter anderem mit einer Perspektive, die ich als „klinische Soziapsychologie“ bezeichnen möchte. Die berühmten Milgram-Experimente (https://en.wikipedia.org/wiki/Milgram_experiment; Milgram 1963), *Philippe Zimbardos* Stanford-Prison-Experiment von 1971 (https://en.wikipedia.org/wiki/Stanford_prison_experiment) können hier eingeordnet werden oder Forschungen zu Therapie- und Supervisionsschäden (*Ehrhardt, Petzold* 2011; *Märtens, Petzold* 2002; *Petzold, Märtens* 2002) usw. usw.

„Unter 'Klinischer Soziapsychologie' ist einerseits zu verstehen der konsequente Einbezug sozialpsychologischer Forschungen und Theorienbildung für klinischpsychologische und psychotherapeutische Fragestellungen, die Zupassung der vorhandenen Wissensstände auf klinische Kontexte und die Überprüfung klinischer Praxeologien unter der Perspektive sozialpsychologischer Untersuchungsergebnisse, andererseits die Beforschung klinischer Fragestellungen unter der Perspektive und mit Methodologien der Sozialpsychologie sowie die Generierung klinischer Theorien aus dem sozialpsychologischen Fundus (etwa zu sozialen Kognitionen, zu Attributionsverhalten, zu Kleingruppenphänomenen, zu Identitäts- und Stigmaprozessen, zu Gesundheitsverhalten usw.), da dieser eine Fülle von Erkenntnismöglichkeiten für Psychotherapie, Soziotherapie und Supervision bereitstellt und vor allen Dingen individuumszentrierte Perspektiven (z. B. der persönlichkeitspsychologischen Sicht) mit kollektiv orientierten Perspektiven (soziologische Sicht) verbindet. Die Klammer dabei sind der phänomenologische Zugang zu den Forschungsgegenständen und die Rückbindung menschlichen Sozialverhaltens an evolutionsbiologische Grundlagen ohne dabei einem biologischen Reduktionismus anheim zu fallen oder kulturalistische Perspektiven auszublenden, die im Gegenteil eine wichtige Perspektive in der Sozialpsychologie, insbesondere einer interventionsorientierten, darstellen“ (*Petzold* 2007a, 373f.)

Auch wenn man sich mit exzessiven Gewaltphänomenen befasst, wie in sie in Konzentrationslagern und Gulags stattfanden (*Sofsky* 1993, 2005; *Petzold* 1996j, 2022d), in Abu Ghraib (*Zimbardo* 2007) und den Folterkammern weltweit oder wenn man Underground-Kulturen untersucht und ihre mentalen Repräsentationen (*Petzold* 2013b) ist eine klinisch-sozialpsychologische Perspektive nützlich. Blickt man in deviante Net-Communities trifft man vielfach auf psychopathologische

„Opfergerechte Täterarbeit“, <https://www.dgfp.de/index.php/kinderschutz/modularisierte-fortbildung.html>.

Phänomene und muss erkennen: Da sind hochdeviante und forensisch relevante Geschehnisse von Gewalt, Missbrauch, sexueller Grausamkeit und Misshandlung, die sich in abseitigem „Untergründen“ unserer modernen „zivilisierten“ Gesellschaften finden – sie sind **omnipräsent**, weltweit! Das wirft dann Fragen auf: In was für einer Kultur leben wir mit solchen „Dunkelfeldern“? Schon die „Hellfelder“ zeigen ja schon ein sehr düsteres Bild – die Kriminalstatistiken, die Bankenskandale, Dieselskandale, Politikerskandale, die politischen Radikalisierungen und Populismen mit ihren Folgen (Sturm aufs Capitol)? Auch Kriegsbereitschaft und Unterdrückung findet sich in erschreckendem Ausmaß an vielen Orten der Welt. Wie werden, wenn wir nicht wegschauen und ausblenden mit den Fragen konfrontiert, wie es um die sozialisatorische und enkulturative „Power“ oder Ohnmacht und Ineffizienz unserer modernen Gesellschaften bestellt ist? Inwieweit sind sie in der Lage, zivilgesellschaftliche Qualitäten im Gemeinwesen hervorzubringen, zu pflegen, ja zu optimieren? Wie steht es um staatsbürgerliches Bewusstsein, öffentliche Moral, persönliche und kollektive „**Identitäts-** und **Gewissensarbeit**“ zum Schutz von Würde und Integrität der Mitmenschen (*Petzold, Orth* 2010)? „Würde und Integrität können ohne breite Mutualität, in der jeder über die Integrität eines jeden zu wachen bemüht ist, nicht realisiert werden, und das erfordert eine sensible und fortwährend aktive, achtsame Gewissensarbeit auf persönlich-individueller, aber auch kollektiv-öffentlicher Ebene“ (ders. 2009f, 460). Das sind Themen, die uns als PsychotherapeutInnen und SupervisorInnen im Integrativen Ansatz immer wieder beschäftigt haben (*Petzold* 1996j; *Petzold, Orth, Sieper* 2010a, 2013a, 2014a), weil wir unsere Praxis stets auch als „**Kulturarbeit**“ (ebenda) betrachtet haben und immer noch betrachten. Solche Arbeit verlangt eben auch Blicke in den Untergrund (*Petzold* 2013b).

Es sei für diesen Kontext deshalb exemplarisch, weil besonders infam und horribel, die große internationale Szene von **Hurtcore**-Produzeten und -Konsumenten heranzoomt – Menschen, die teilweise suchthaft abhängig sind von verstörenden und zugleich offenbar hocherregenden Produkten des Horrors, die Hardcore Porno mit brutalster Gewalt, Verletzungen (**hurts**) ja Tötungen zu schlimmen Mischungen amalgamieren. Über das Ausmaß des Konsums solcher „Bildstreifen der Schändung und der Schande“ in Deutschland oder der Schweiz (oder auch sonstwo) sind keine verlässlichen Zahlen zu eruieren. Sie müssen aber immens sein. Einen Anhalt kann ein Blick auf Daten zur

Pornographie/Hard-Core-Pornographie im Internet bzw. Darknet liefern (Anthony 2012; Stalder 2018). Das Internet besteht mittlerweile zu gut **einem Drittel** aus pornografischen Inhalten, Tendenz steigend. Die Website „Pornhub“, Besitzer Mindgeek²⁹, weltweit operierend und in Montreal/Canda und Luxemburg situiert, publiziert neuerlich recht detailliert die Nutzung und Nutzungsgewohnheiten ihrer BesucherInnen nach Ländern, Vorlieben, Themen bis hin zur Gerätenutzung etc. Sie liegt mit **81 Millionen Besuchern pro Tag** „auf Platz 38 der meistbesuchten Websites der Welt – innerhalb der Schweiz sogar auf Platz 18. Letztes Jahr hat diese Pornoseite 25 Milliarden Sucheingaben verarbeitet, das entspricht rund 800 Sucheingaben pro Sekunde“ (vgl. Stalder 2018). Stalders Überblick im „Tagesanzeiger“ ist mit Sicht auf das übergeordnete Thema dieses Beitrags recht informativ.

Die Website Pornhub und ihre Betreiber versichern – nach harten internationalen Angriffen und Anzeigen – dass sie keine illegalen Materialien – auch nicht mehr von problematischen Kontraktfirmen wie GirlsDoPorn³⁰ – einstellen. Pornhub gibt vor, die Website bereinigt zu haben. *Spezifische* Informationen zu Hurt-Videos sind also da nicht zu erwarten. Dennoch finden sich zahlreiche Videos sexueller Gewalt und Pornographie mit Minderjährigen, die man so klassifizieren könnte bzw. müsste. „Pornhub sei ‘verseucht‘ mit Material, das Vergewaltigungen von Erwachsenen und sogar Kindern zeige“ – so die New York Times, die NZZ, der Stern³¹ und andere Medien. Es findet sich eine sinistre Unkultur des Konsums von Abermillionen Usern in allen Ländern, die sich an Leid und Erniedrigung von Millionen Opfern delectieren. 42 Milliarden Aufrufen weltweit waren es 2019, 115 Millionen pro Tag³². Investigative

²⁹ Mindgeek, Montreal, Luxemburg, gehören neben Pornhub auch Youporn, Redtube und insgesamt mehr als 100 pornografischen Tochterfirmen, die ihr Geschäft mit Videos zu sexueller Gewalt, expliziten Vergewaltigungen und sogar sexueller Gewalt gegen Minderjährige und Kinder betreiben. Insgesamt sollen die Plattformen rund 3,5 Milliarden Aufrufe im Monat haben. Vgl. Neue Zürcher 18.06. 2021. - https://www.nzz.ch/panorama/pornhub-34-frauen-verklagen-muttergesellschaft-id.1631283?kid=nl164_2021-6-18&ga=1&trco=; weiterhin <https://en.wikipedia.org/wiki/Pornhub>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Pornhub>

³⁰ In einer Reihe spektakulärer Prozesse wurden die betrügerischen und menschenverachtenden Rekrutierungspraxen der Betreiber dieser Website aufgedeckt. Erpressung, Einschüchterung, Misshandlung und Vergewaltigung gehörten zum Business (vgl. <https://en.wikipedia.org/wiki/GirlsDoPorn>). Die Betreiber wurden verurteilt 13 Millionen Dollar Entschädigung an 22 Frauen zu zahlen (Lee 2020).

³¹ *Der Stern* 18.06. 2021. 34 Frauen verklagen Pornhub-Betreibende wegen Videos von sexueller Gewalt, <https://www.stern.de/digital/pornhub--34-frauen-klagen-wegen-vergewaltigungsvideos-auf-der-plattform-30578368.html>; oder NZZ: https://www.nzz.ch/panorama/pornhub-34-frauen-verklagen-muttergesellschaft-id.1631283?kid=nl164_2021-6-18&ga=1&trco=.

³² Michelsen, J. (2019): „Pornhub 2019 – Year in Review. Pornhub-Statistik 2019: Richtig harte Fakten zum Pornokonsum“ *Computer Bild* 12.12.2019, <https://www.computerbild.de/artikel/cb-News-Internet-Pornhub-Statistik-2019-Jahresrueckblick-Konsum-Zahlen-Deutschland-24732481.html>

Journalisten haben das Thema untersucht und schwere Vorwürfe erhoben, so *Nicholas Kristof* (2020) in seinem Report „*The Children of Pornhub*“ in der *New York Times* über Kinderpornos, Sextrafficking, Vergewaltigungen. Das brachte einiges in Bewegung: „Eine Petition mit mehr als zwei Millionen Unterschriften, drohende Regulierung, ein Gerichtsverfahren mit inzwischen 50 Kläger:innen, und eine öffentliche Schelte vor dem kanadischen Parlament: Wohl noch nie stand Pornhub, eine der meistbesuchten Websites der Welt, so sehr in der Kritik“ (*Meineck* 2021). Der von Pornhub veröffentlichte Transparenzbericht – sehr umfänglich wirkend – zeigt aber erhebliche Mängel. „Gelöscht, weil ‘*potentially offending*‘ wurden von der Seite 653.465 Fälle [!!!]. Immerhin benennt Pornhub konkret die Anzahl von Fällen gefilmter sexualisierter Gewalt gegen Kinder: Demnach seien es im Jahr 2020 insgesamt 4.171 Fälle gewesen“ (ebenda)³³. Leider, so wird beanstandet, seien die Kategorien so grob gewählt, dass das Problem sexualisierter Gewalt darin komplett untergehe (*Borgers et al.* 2021). Die „pädagogischen Abgründe der grössten Porno-Site der Welt“ (*Büchenbacher* 2020³⁴) sind also keineswegs beseitigt. Und bei Videos mit Titeln wie «Teenager weint und wird geschlagen», «Teenager wird zerstört», «Bewusstloser Teenager». Eines der Videos hatte über 400 000 Klicks» (ebenda), bei solchen Dokumenten real vollzogener Verbrechen, denn darum geht es, müssen neben dem Leid der Betroffenen, neben der strafrechtlichen Dimension, neben der moralischen Empörung auch die Dimensionen unserer modernen „zivilisierten“ Kulturen in den Blick genommen werden, in denen solche Phänomene erzeugt werden. Die verbrecherischen Hersteller und Vertreiber solcher Videos und Bilder im Darknet sind ja nur eine Seite. Dass sie in Medien und einem quasi „rechtsfreien Raum“ wie dem Dark Web ungehindert, ungestraft genutzt werden können, ist eine andere Seite. Eine dritte Seite ist, dass es eine gigantische Zahl von Usern unter den „NormalbürgerInnen“ gibt, die sich offenbar „kein Gewissen machen“, solche Produkte zu konsumieren, einzukaufen – dabei den forensischen Raum zu betreten und Straftaten zu begehen, wohl wissend, dabei nicht erwischt zu werden. Hier geht es

³³ „Eine Zahl lässt Pornhub im Transparenzbericht unter den Tisch fallen, und was für eine. Pornhub hat im Dezember 2020 rund 10 Millionen Videos offline genommen – das waren alle Uploads von nicht-verifizierten Nutzer:innen. Nimmt man sie in die Statistik mit auf, sieht alles ganz anders aus“ (*Meineck* 2020). Vgl. „*Transparenzbericht*“ von Sex-Portal - So wenig tut Pornhub gegen Missbrauch und Ausbeutung. In: *Deutschlandfunk*. 14. April 2021 <https://www.deutschlandfunk.de/transparenzbericht-von-sex-portal-so-wenig-tut-pornhub-100.html>

³⁴ „Die Britin Rose Kalembe war eine der ersten Überlebenden, die Pornhub zur Rechenschaft ziehen wollten. Als sie 14 Jahre alt war, entführten und vergewaltigten sie zwei Männer. Später fand sie Videos des traumatischen Erlebnisses auf Pornhub“ (*Büchenbacher* 2020).

aber nicht primär um Pornographie, sondern um **Gewalt-** und Missbrauchsdelikte oft in pornographischen Kontexten. In der Tat „*a new atrocity has been added: ‘Live Distant Child Abuse’. There is a growing pandemic of this practice of paid-per-view torture*“ (Tankard Reist 2017). Das erfordert „Parrhesie“! Das muss in breiten Bereichen zur Sprache gebracht werden und erfordert Handlungskonsequenzen.

Ja, es gibt höchst gefährliche, brutale, grausame, verbrecherische Netzwerke mit vielen Mitwirkenden, Tätern und TäterInnen, bei denen sadistische und perverse Handlungen objektivierbar vorkommen. Einige Täter – eigentlich wenige im Angesicht der horrenden Zahlen – werden auch immer wieder gefasst und können verurteilt werden.

Satanistische Gruppierungen wurden dabei bislang nicht prominent. Es gibt sie, aber sie spielen in den bis hier beleuchteten düsteren Problemfeldern keine bedeutende Rolle. Aber da die aufgezeigten horriblen Taten auch durch die Medien gehen (Adelhardt, Brecht 2001; Daly 2018) – zwar oft nur am Rande wahrgenommen, aber immerhin – ist es nicht verwunderlich, dass sie auch Anlass für Ängste, Befürchtungen bieten, aber auch Anregungen zur Ausbildung von Phantasmen. Selbstunsichere oder psychisch belastete oder labile Menschen können hier in einem gewissen Risiko stehen, aber auch besonders sensible, für Unrecht und Gewalt sensibilisierte Menschen (und das kann man auch als ein Zeichen von seelischer Gesundheit betrachten!) können affiziert, belastet und auch überlastet zu werden. Diese Möglichkeiten wurden bislang in der Diskussion um die „Verschwörungsmythen - Der Teufel mitten unter uns“ (in der Schweiz) vom Dezember 2021 noch nicht in den Blick genommen. Sie wurden deshalb von mir in diesem Beitrag aufgegriffen, weil ich meine, dass eine solche Kontextualisierung notwendig ist und nicht unerwähnt bleiben sollten, auch wenn das nicht allen genehm sein dürfte.

Ich habe mich hier mit dem Themenkomplex also absichtsvoll etwas breiter greifend befasst und will so auch weiter verfahren, indem ich auf therapeutische Kontexte und Perspektiven eingehe, denn solches Geschehen, solche Themen werfen Fragen auf, über die wir als „MenschenarbeiterInnen“ (Sieper, Petzold 2001c), d.h. als TherapeutInnen, SupervisorInnen, PädagogInnen, Angehörige psychosozialer und medizinischer Berufe (ich gehöre zu diesen Gruppen) nachdenken und in Ko-responsenz treten müssen –

interdisziplinär, berufsübergreifend, öffentlich. Ich halte interdisziplinäre und diskursübergreifende „*POLYLOGE*“ (Petzold 2002c) für notwendig. Sie sind für komplexe Themen, wie das vorliegende unerlässlich.

Dabei wird natürlich auch die Frage wesentlich: *Was ist dran, an diesen Informationen* aus der bzw. in der Schweiz und **welche Parrhesie**, welche **Kulturarbeit** ist notwendig? Gilt es, verborgenen, sinistren Fakten nachzugehen, um einzuschreiten, Exekutive zu unterstützen, Opfern professionell und humanitär beizustehen? Oder ist es auch notwendig, obskurer Mythenbildung, sensationistischer Aufgeregtheit und Verschwörungstheorien mit professioneller Kompetenz entgegen zu treten? Oder liegt etwas zwischen diesen beiden benannten Möglichkeiten und welche Aufgaben ergeben sich daraus für Helfersysteme? All das Aufgeführte waren für mich motivierende Kontexte bei der Einladung zur Academia-Diskussion und diesem vorliegenden Beitrag, den ich als Psychotherapeut, Supervisor, Philosoph, Wissenschaftler mit einem breiten Themenspektrum schreibe, u.a. mit zahlreichen psychotherapiegeschichtlichen Arbeiten (ders. 1980j; Leitner, Petzold 2007b etc.). Ich schreibe auch als Mitbegründer der „Integrativen Therapie“ (mit Hildegund Heini, Ilse Orth und Johanna Sieper). Das ist ein junges Therapieverfahren, das wenig bebürdet ist von den ideologischen Lasten einer traditionellen „Therapieschule“ (Sieper et al. 2021). Es hat damit die Chance, aus der Perspektive eines schulenübergreifenden Verfahrens zu argumentieren, aus seiner Entwicklung und aus dem Miterleben von einem halben Jahrhundert Psychotherapiegeschichte in Europa zu einem komplexen Thema, das viele andere Themen, vielfältige Erfahrungen und Wissensstände berührt³⁵. Warum einem Thema, dass eher abseitig erscheint, einen solchen Platz einräumen, könnte man fragen? Der Diskurs zu diesem Thema zeigt auf, dass hinter einer scheinbaren Abseitigkeit höchst komplexe thematische Kontexte deutlich werden, wenn man die Perspektiven erweitert, nämlich Fragen nach der Menschlichkeit von Gesellschaften stellt, nach ihrer **Humanität/Inhumanität**, ihren humanen und humanitären oder inhumanen Qualitäten, nach ihrer kollektiven Lebensqualität (*quality of life*), aber auch Fragen stellt nach der

³⁵ Es wird deshalb auf eine Vielzahl von weiterführenden Texten verwiesen, denn zu vielen der angeschnittenen Themen haben wir vertiefend gearbeitet und eine Fülle von Wissen zusammengetragen und entwickelt (vgl. Petzold 2007h).

persönlichen **Hominität**³⁶, d.h. der Qualität des eigenen Menschseins und nach dem Menschsein schlechthin, seinen dunklen Seiten. Das sind Fragen, denen man sich stellen muss. Beides ist für Psychotherapie, Agogik/Bildungsarbeit, Sozialarbeit, Supervision und Kulturarbeit – also für **Praxeologien** der „Menschenarbeit“ (*Bourdieu*)³⁷ eine Herausforderung, sich als „**humanitäre, kulturkritische und politische Praxis für Menschen**“ zu positionieren. So jedenfalls verstehen wir den Integrativen Ansatz (*Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann* 2022) und haben ihn dieser Weise entwickelt (*Leitner, Petzold* 2005/2010; *Petzold, Orth* 2022).

Eine derart komplexe Herangehensweise verlangt „vernetztes Denken“ (*Petzold* 1994a, 2017f). Der vorliegende Text hat deshalb auch Aspekte eines *Rückblicks* – auch auf Aspekte unserer **Kulturarbeit**. 1972 gründete ich mit *Johanna Sieper* das „Fritz-Perls-Institut“ in Düsseldorf und in Basel in der Schweiz³⁸. Wir lehrten damals und seitdem in den drei deutschsprachigen Ländern „Integrative Therapie, Gestalttherapie, Psychodrama, Therapie mit kreativen Medien, Integrative Leib- und Bewegungstherapie, Naturtherapie“³⁹, inzwischen in der so genannten „Dritten Welle“, denn „Therapieverfahren entwickeln sich“ (*Sieper* 2000, *Sieper et al.* 2021). Dieser Diskussionsbeitrag zu einem interdisziplinären Diskurs mit einem beunruhigenden Thema in unruhigen Zeiten, unterfüttert von breit ausgreifenden „Arbeitsmaterialien“, kann deshalb a u c h als ein **kulturtheoretisches Arbeitspapier** zu Positionsbestimmungen, angesehen werden,

³³ »**H o m i n i t ä t** bezeichnet die Menschennatur in ihrer *biopsychosozialen* Verfasstheit und ihrer *ökologischen* und *kulturellen* Eingebundenheit und mit ihrer individuellen und kollektiven **Potenzialität** zur **Destruktivität/Inhumanität**, aber auch zur **Dignität/Humanität** durch symbolisierende und problematisierende **Selbst-** und **Welterkenntnis**. Aus ihr erwachsen die menschlichen Vermögen zu engagierter **Selbstsorge** u n d **Gemeinwohlorientierung**, zu kreativer **Selbst-** u n d **Weltgestaltung**, zu Souveränität und Solidarität durch Kooperation, Narrativität, Reflexion, Diskursivität in sittlichem, helfendem und ästhetischem Handeln – das alles ist **Kulturarbeit** und Grundlage von **Humanität**. Die Möglichkeit, diese zu realisieren, eröffnet einen Hoffnungshorizont; die Faktizität ihrer immer wieder stattfindenden Verletzung verlangt einen desillusionierten Standpunkt [idem 1996j]. Beide Möglichkeiten des Menschseins, das Potential zur Destruktivität und die Potentialität zur Dignität, erfordern eine wachsame und für **Hominität** eintretende Haltung.“ (idem 1988t, 5, 2002b, 3.1). „Das Hominitätskonzept sieht den Menschen, Frauen und Männer, als Natur- und Kulturwesen in *permanenter Entwicklung durch Selbstüberschreitung*, so dass **Hominität** eine Aufgabe ist und bleibt, eine permanente Realisierung mit offenem Ende – ein *WEG* der nur über die Kultivierung und Durchsetzung von **Humanität** führen kann« (*Petzold* 2002b).

³⁷ *Bourdieu* 1972, 1980, 2007; *Leitner, Petzold* 2004, 2005; *Sieper, Petzold* 2001c.

³⁸ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hilarion_Petzold

³⁹ Vgl. *Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972; *Petzold, Sieper* 1976b, 1993a, *Sieper et al.* 2007)

Positionen, die „weiterführende Kritik“ (*Petzold* 2014e) anregen wollen, denn wir alle befinden uns hier in Suchbewegungen.

Die Wissensstände zu diesem schwierigen „Themenkomplex“ des rituellen Missbrauchs sind noch recht rudimentär und ich hoffe – in aller Bescheidenheit – mit meinen Ausführungen einige weitere „*brics et brocs*“, einige Baumaterialien, zu diesen eher noch fragmentarischen Bereich beizusteuern zu können, der sich noch im Stadium einer „*bricolage*“ (*Lévi-Strauss* 1962, 1967; *Duymedija, Rüling* 2010) befindet. Man arbeitet, „bastelt“ noch an Ideen, Vorstellungen, Einordnungen. Psychotherapie und Supervision müssen sich an solchen Projekten fachübergreifender Diskussion beteiligen. Einige meiner **kulturtheoretischen** Notizen können *Modestins* (2021) Text flankieren und vielleicht mit einigen Perspektiven bereichern, die möglicherweise auch schulenübergreifend für PsychotherapeutInnen der verschiedensten Richtungen und auch für KollegInnen des Integrativen Ansatzes selbst von Interesse sein könnten, damit sie Orientierungen für die Fragen gewinnen: „Um welche **Parrhesie** geht es denn eigentlich, worüber muss offen gesprochen werden?“ Eine Antwort, eine eindeutige gar, wird es nicht geben, dafür sind die möglichen Situationen zu verschieden und über die Jahre und Jahrzehnte können sich auch die eigenen Positionen verändern. Sie müssen selbst jeweils neu untersucht und bewertet werden, auch im Austausch mit Betroffenen, wo immer das möglich ist (*Petzold* 2000a).

2. Rituelier Missbrauch – ein schwieriges Thema

Auf das Thema des „rituellen Missbrauchs“ gibt es derzeit ein recht breites mediales Echo, in der Schweiz zumal. Exemplarisch blicke man in „**Die Mittelländische Zeitung**“ vom 17.12.2021⁴⁰ und insgesamt „in den Blätterwald“. Das Phänomen ist indes nicht neu und aus den USA der 1980er und 90er Jahre bekannt, als unter dem Namen „**Satanic Panic**“⁴¹ der Glaube an satanistische Gewaltrituale verbreitet war. In den USA? Nun, da glaubten und glauben fundamentalistische Christen aus dem „Bible Belt“, darunter viele republikanische Anhänger des

⁴⁰ Anton Aeberhard / Walter Fürst, SRF Reportage: „Der Teufel mitten unter uns“ sorgt für überraschende Kommentare und mächtigen Wirbel“. *Die Mittelländische Zeitung* vom 17.12.2021, <https://www.mittellaendische.ch/#gsc.tab=0>

⁴¹ Vgl. materialreich https://en.wikipedia.org/wiki/Satanic_panic#; https://en.wikipedia.org/wiki/Church_of_Satan

vorherigen Präsidenten *Trump*, an so manches: an die Existenz Satans und der Hölle, an die kommende Schlacht von Harmagedon und die Endzeit. Man hat die Freiheit, solchen Ideen nachzuhängen, sie zu glauben. Die grundrechtlich gesicherte „Glaubens- bzw Religionsfreiheit“⁴² gewährleistet das⁴³. Aber dabei kann es dann auch zu „Normenkollisionen“ (vgl. Verhüllungsverbot Tessin; Minaretverbot Ch) kommen, die schwierig sind, ausgehandelt werden müssen und oft strittig bleiben (*Vellguth* 2014). Oder es kommt zur Kollision von „Glaube und Wissenschaft“. Und auch das ist schwierig, weil Grenzen überschritten werden können. *Trump*, selbst ein Bezweifler des anthropogenen Klimawandels, hatte eine gewisse Nähe zu fundamentalistischen evangelikalen Strömungen, aber auch – und hier kippt die Glaubensfreiheit – zu der obskuren verschwörungstheoretischen Bewegung QAnon⁴⁴. Das alles bedarf kritischer Diskussionen, um zu Klärungen von rechtlichen Fragen und von ideologischen zu finden. Religiöser Fundamentalismus kann ein schwieriges Phänomen sein (*Petzold* 2015l, 2016q), aber auch er ist durch das Menschenrecht der Religions- bzw. Glaubensfreiheit geschützt. Viele Kreationisten glauben daran, dass Gott die Tiere aus dem Nichts und dann Adam aus Lehm schuf, Eva aus seiner Rippe, in sieben Tagen vor 6000 Jahren, so steht es geschrieben⁴⁵. Und die Ideen *Darwins* sind für sie Teufelswerk. Es entsteht mit den naturwissenschaftsfernen Glaubenshaltungen immer wieder ein „mythophiles Klima“. So werden Glaubensvorstellungen über die Natur als Realitäten angesehen und das kann zu erheblichen Problemen führen (*Petzold, Orth, Sieper* 2014a). Wenn an Satan, an seine Existenz geglaubt wird, warum sollten da nicht auch Satanisten dem „dunklen Lord“ huldigen im Kontext der „Religionsfreiheit“? *Anton Szandor LaVey* (1969) hatte mit seiner „Church of Satan“⁴⁶ so ein Projekt unternommen und – trotz aller Obskurität – NachfolgerInnen gefunden⁴⁷? Die „Dunkle Macht“, der auch Darth Vader aus der Jedi-Saga verfallen war, der düstere Sauron, ein gefallener Maia im „Herrn der Ringe“, der schwarze Magier Lord Voldemort aus Harry Potter, diese und ähnliche dunkle Mytheme wurden und werden doch fest in vielen Kinderseelen installiert

⁴² Vgl. *Bielefeld et al.* 2008; *Weber* 2015.

⁴³ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Religionsfreiheit_in_der_Schweiz.

⁴⁴ *Bump* 2018, vgl. zur Übersicht den materialreichen Wikipedia-Artikel: https://de.wikipedia.org/wiki/QAnon#Republikaner_und_Donald_Trump

⁴⁵ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Genesis_\(Bibel\)#Adam_und_Eva](https://de.wikipedia.org/wiki/Genesis_(Bibel)#Adam_und_Eva).

⁴⁶ Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Anton_LaVey#About_LaVey;

⁴⁷ https://en.wikipedia.org/wiki/Church_of_Satan

und hinterlassen bei so manchem Erwachsenen Reste magischen Denkens.

Der Kampf zwischen den dunklen und hellen Mächten findet sich notorisch in praktisch allen Kulturen, so dass man fast annehmen könnte, er sei ein im Wesen des Menschen verankerter Dualismus. *Freud* nahm das mit seiner dualen Triebtheorie von Libido und Aggro an, deren Antagonismus quer durch die methodeninflationäre Psychotherapie gegangen ist und noch geht (natürlich mit Ausnahmen, nicht alle Ansätze haben das aufgenommen). Wir PsychotherapeutInnen konstituieren ein durchaus mythenanfälliges Feld – zumindest gab und gibt es vielfältige Mythen, die breitwillig aufgenommen wurden, wiederum nicht von allen Gruppierungen, aber ... Wir haben das 1999 in einem kritischen Buch zu den „Mythen der Psychotherapie“ aufgewiesen (*Petzold, Orth* 1999). Als BegründerInnen der Integrativen Therapie haben wir dann fünfzehn Jahre später einen auf 800 Seiten erweiterten Band zu „Mythen, Macht und Psychotherapie“ vorgelegt, als einen Beitrag zur „**Kulturarbeit**“ aus dem psychotherapeutischen Feld. Wir waren stets bereit, auf die Mytheme dieses Feldes und auf seine Kontexte zu schauen, auch um das Entdecken etwaiger eigener Ausblendungen und Mytheme im Blick zu behalten, wer ist davor gefeit (ders. 2014e)? Wir haben uns dabei zuweilen keine Freunde gemacht, uns Angriffe eingehandelt. Wir haben auch eigene Ausblendungen entdeckt und zu korrigieren gesucht (etwa durch Einführung einer „Grundregel“ für die Praxis von Therapie, *Petzold* 2000, 2000a und haben „als erstes europäisches Psychotherapieausbildungsinstitut eine Gender- und Antidiskriminierungserklärung verabschiedet und Beauftragte für diesen Bereich berufen“, *Sieper, Orth, Petzold* 2010, 40). Unser Denken im integrativen Ansatz ist auf die Fokussierung von **Metareflexivität, Mehrperspektivität und Transversalität** gerichtet (*Petzold* 1990o, 2017f; *Petzold, Orth, Sieper* 2010a, b; 2014a).

Es geht hier deshalb auch nicht nur um die Schweiz, ein modernes europäisches High-Tech-Land, sondern der thematische Raum wird von mir weiter ausgespannt. Auch wenn das Thema „Mythen zu Satanismus in Helvetia“ aufgekommen ist muss es kontextualisiert und kontextübergreifend diskutiert werden. Es geht dabei natürlich nicht um Folklore, selbst wenn zum zu Aberglauben in der Schweiz schnell und kontinuierlich fündig wird: „Über Hexen und Hexenmeister“ (vgl. den

rontaler vom 17.02.2020 oder *Bächtold* 1917). Gerade läuft die schöne vierteilige 3sat-Doku „Die Schweizer Alpen – Bräuche, Käuze, Aberglauben“⁴⁸. Folklore wie überall im Alpen- und Voralpenland? Sicher auch, und nicht nur dort (vgl. *Black* 2021 zu Mythen im Nachkriegsdeutschland, druckfrisch)! Aber das ist eine andere Sache als der Bericht einer jungen Frau der 2017 aufgetaucht ist. Sie schrieb, sie sei in einer satanischen Sekte aufgewachsen und rituell missbraucht worden. „In diesen Ritualen seien auch Babys geopfert worden und sie hätte Blut trinken müssen“, so ihr Bericht (siehe in *Rehmann* 2021). Da muss man alarmiert sein! Dem muss man nachgehen. Und dem ist von Seiten der Polizei in der Schweiz sorgfältig nachgegangen worden – es geht ja um Officialdelikte. Bislang konnte aber in keinem Fall ein Nachweis erbracht werden, so die Dokumentation des Journalisten *Robin Rehmann* für das „**Schweizer Radio und Fernsehen**“ (SRF).

Natürlich gab es und gibt es immer wieder sogenannte „Psychosekte“ – zum Teil höchst aggressive. Auch in der Schweiz hat es sie gegeben. Das Sonnentempler-Drama mit 74 Toten zwischen 1994 und 1997, die bei kollektiven Mord- und Suizid-Aktionen ums Leben kamen – betäubt, erschossen, vergiftet in der Schweiz, Frankreich und Kanada, darunter die rituelle Tötung eines zum „Antichrist“ erklärten drei Monate alten Babys – das sollte nicht vergessen werden (*Ruppert* 2004, 69f.; *Stamm* 1998, 204ff.).

Die Sonnentempler-Bewegung wurde in den 1980er Jahren von *Joseph Di Mambro* und dem homöopathischen Arzt *Luc Jouret* gegründet (vgl. dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Di_Mambro) Sie gaben vor, auf Traditionen des 1119 errichteten Templerorden und des Rosenkreuzertums Bezug zu nehmen. Sie leiteten in der Manier okulter Großmeister eines Geheimbundes oder einer Loge als autoritäre Sektenführer ihre apokalyptisch-esoterische und sich zunehmend radikalisierte Bewegung bis es zu wahnhaft entgeistende Vorkommnissen, Tötungen bzw. Massaker kam (vgl. https://fr.wikipedia.org/wiki/Ordre_du_Temple_solaire; https://en.wikipedia.org/wiki/Order_of_the_Solar_Temple – gut dokumentiert).

Die Geschehnisse um die Sonnentempler-Sekte wurde breit gerichtlich und journalistisch untersucht, z. B. von dem Journalisten *Hugo Stamm* (1998), der seit den „Siebzigerjahren ... sich beim Zürcher *Tages-Anzeiger* mit neureligiösen Bewegungen, Sekten, Esoterik“ befasst hat (https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Stamm). Er konnte aufzeigen, wie die „Großmeister“ durch psychologische Manipulationstechniken bei den Mitgliedern ihres „Ordens“ kollektive Wahnvorstellungen, Realitätsverlust,

⁴⁸ <https://www.3sat.de/gesellschaft/politik-und-gesellschaft/die-schweizer-alpen-1-100.html>

Bewusstseinsstörungen auslösten und durch radikale Bewusstseinskontrolle in eine tödliche Scheinwelt, in emotional Regression und in Endzeitserwartungen getrieben haben (*Stamm* 2012), Solche Mechanismen ideologischer Verblendung, quasireligiöser, mythopathischer Realitätsverkennungen und williger Folgsamkeit Leitfiguren und den Einflüssen ihrer „**dunklen Empathie**“ (*Petzold, Mathias-Wiedemann* 2019a) gegenüber, selbst bei abstrusen Aufforderungen zu grausamen Handlungen, finden sich immer wieder als Ausbildungen von „**malignen kollektiven mentalen Repräsentationen**“, wie ich es im Rückgriff auf *Serge Moscovici* (2000) Konzept der „*représentations sociales*“ benennen möchte, die ich indes breiter als er, nämlich als *kognitive, emotionale, motivationale* und *volitionale Mentalisierungen* verstehe (das alles umschließt lat. „*mens*“; *Petzold* 2003b; *Petzold, Orth, Sieper* 2014a, 472f.). Es muss also, kommt man mit abstrusen Gewaltphänomenen in Kontakt, die Frage gestellt werden: gibt es soziale Netzwerke, in denen solche oder ähnliche kollektive mentale Repräsentationen geteilt werden, gibt es communities, die ein solches Denken, Fühlen, Wollen und ggf. auch Handeln teilen?

Im Fall der jungen Frau und ihres Berichts sowie anderer Berichte und die große Resonanz auf das ganze Thema muss man annehmen, dass es Felder mit solchen „sozialen mentalen Repräsentationen“ gibt, geben muss, und das erfordert Handeln. Der Bericht und andere Anzeigen veranlassten polizeilichen Ermittlungen, Journalisten wie *Robin Rehmann* recherchierten. Er kam zu der Konklusion:

„... in der Schweiz konnten bis heute keine gemeldeten Fälle der satanistischen, rituellen Gewalt nachgewiesen werden. Trotzdem findet der Glaube an satanistische rituelle Gewalt immer mehr Verbreitung. Die Erzählung wird neben Therapeuten auch von Polizisten, Lehrer:innen und Politikern für wahr gehalten“ (*Rehmann* 2021).

Aber es wird nochmals unterstrichen: „Fakt ist: Bis heute konnte in der Schweiz kein einziger Fall von satanistischer Gewalt tatsächlich nachgewiesen werden. Dies bestätigt *Thomas Knecht*, der seit 37 Jahren als Gerichtspsychiater arbeitet. Er habe noch nie einen Fall ritueller Gewalt miterlebt“ (so in *Watson* 17.12.2021⁴⁹).

⁴⁹ „Oberarzt äussert sich zu Satanismus – und wird von Klinik freigestellt“. *Watson* 17.12.2021. <https://www.watson.ch/schweiz/medizin/147008896-darum-kostete-eine-srf-sendung-ueber-satanismus-einen-oberarzt-den-job>

Dennoch herrsch helle Aufregung. Es kommt zu ambivalenten Stellungnahmen auch von „Fachleuten“: Es gibt „rituelle Gewalt“ oder zumindest könnte es sie geben. Die Aussage von *Knecht* besage ja primär nur, dass solche Fälle bislang nicht nachgewiesen wurden, was nicht heißt, dass es sie nicht gäbe. Man denke an das erwähnte zum „Antichrist“ erklärte Baby, sein Name, seine gleichfalls rituell ermordeten, getöteten Eltern sind bekannt, das sind Fakten, die *Knecht* nicht berücksichtigt hat. Diese Opfer der „Templersekte“ wurden zwar nicht in der Schweiz getötet, aber der Auftrag und die Täter kamen aus der Schweiz. Die Tat wurde in Montreal vollzogen (vgl. *Stamm* 1998, 204ff.), von *Jerry Genoud* and *Joël Egger* (*James* 2006). *Egger* flog nach Zürich zurück. Er kam bei einem kollektiven Tötungsgeschehen (Mord/Selbstmord?) in der Nacht vom 4 zum 5 Oktober 1994 mit 25 anderen Opfern in «Le Fond du Ban», Salvan, Schweiz, ums Leben. Der „Großmeister“ *Di Mambro* hatte seit Frühjahr 1994 seine Anhänger darauf vorbereitet, dass der Orden auf Planeten Sirius versetzt werde („transit vers Sirius“), um nach einem kollektiven Tod eine neue Menschheit zu begründen (*Stamm* 1998, 200ff.) und so dem Weltuntergang zu entgehen.

(https://fr.wikipedia.org/wiki/Ordre_du_Temple_solaire#cite_note-3-22)

Das ist – auch wenn der Begriff „Satanismus“ nicht in den Texten des Ordens auftaucht –, ein höchst „mythopathisches Geschehen“, ein pathologiegeladenes „Fühldenken“ (*Petzold, Orth, Sieper* 2014a, 455) dem man in älteren Diskursen durchaus das Epitheton „satanisch“, zutiefst böse, zugeordnet hätte.

Für einen massenhaften „satanistischen rituellen Missbrauch“ mit hunderten ja tausenden Opfern in der Schweiz, so lauten ja Aussagen von VerfechterInnen dieses Narrativs – darunter Ärzte, PsychotherapeutInnen, LehrerInnen, Politiker, BürgerInnen jedweden Herkommens – (die Interviewausschnitte mit diesen Aussagen finden sich in Bild und Ton in der TV-Doku von *Rehmann*, in der Tat beeindruckend!) gibt es offenbar wirklich ke i n e Belege. Wenn man den alten Begriff „satanisch“ aber breiter fasst, als „abgrundtief böse, menschenverachtend und lebensfeindlich“ sieht die Situation wohl anders aus, jedoch sollte man heute soche Begriffen nicht weiter inflationieren. **Wir leben in einer Welt der Menschen**, mit durchaus vielen, höchst grausamen Menschen, aber nicht in einer Welt von

Teufeln und Dämonen oder auch Göttern. „We have never been tempted by a demon or a God“, so *Leonard Cohen* in „Story of Isaac“ (1969, <https://genius.com/Leonard-cohen-story-of-isaac-lyrics>). Das Thema hat ihn seit dem Vietnamkrieg nicht mehr losgelassen und in seinem letzten Song 2016 (<https://www.youtube.com/watch?v=v0nmHymgM7Y>) fragt er seinen Gott/Lord: *You want it darker? We kill the flame!*“ We? Das sind wohl die Menschen. Ich habe immer gegen solche kulturpessimistischen Sichtweisen gestanden, „desillusioniert, aber hoffnungsvoll“ (*Petzold* 1996j). Wenn es richtig dunkel wird in schlimmen Zeiten, dann sind wohl auch Menschen da, das Licht anzuzünden „to light the flame of reason and love“ so den Titel von *Christer Sturmark* und *Douglas Hofstadter* (2022) um die „Liebe“ erweiternd.

3. Satanistische Gruppierungen und Missbrauch-Ereignisse in den USA and elsewhere – Realität oder Mythos?

Es gab ja in ganz ähnlicher Weise eine solche Ereigniswelle in den USA in den 1980er Jahren mit eindrücklichen Parallelen. Auch damals war es ein Bericht einer jungen Frau, die in ihrer Therapie durch ihren Psychiater/Therapeuten und späteren Mann sich wieder zu erinnern glaubte, sie sei seit ihrem fünften Lebensjahr immer wieder in einer satanistischen Sekte missbraucht und gefoltert worden, habe Ritualmorde mit ansehen müssen: „*Michelle Remembers*“ (*Smith, Pazder* 1980). Das Buch löste eine Welle der „*satanic panic*“⁵⁰ aus – *Michelles* Aussagen aber hielten empirischer Überprüfung der Fakten nicht Stand und ähnlich erging es anderen Berichten, etwa beim großen Gerichtsprozess zum rituellen Missbrauch an der McMartin-Vorschule in Manhattan Beach, wo hundert ErzieherInnen beschuldigt wurden, einer satanistischen Sekte anzugehören. Dieser **siebenjährige** Prozess, einer der längsten in der US-amerikanischen Rechtsgeschichte, endete mit einem Freispruch aller Beteiligten und der Erkenntnis, dass die erhobenen Beschuldigungen wesentlich durch die befragenden Sozialarbeiterinnen bzw. TherapeutInnen insinuiert worden waren (*Lee* 2003, 632). Es kam in der Folge zu Wellen von Prozessen, Rehabilitierungen von Beschuldigten, ja schon Inhaftierten. Massenhafte

⁵⁰ Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Satanic_panic;
https://fr.wikipedia.org/wiki/Abus_sexuel_ritualis%C3%A9_sataniste;
https://de.wikipedia.org/wiki/Rituelle_Gewalt.

satanistische rituelle Praxis durch Psychosekte konnten nicht bestätigt werden, weder durch den ausführlichen FBI-Bericht *Kenneth Lannings* (1992) noch durch nachfolgende Untersuchungen in den USA, aber auch in Deutschland nicht (*Wagner, Bosse* 2018), wie der *Endbericht der Enquête-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“* (1998) der deutschen Bundesregierung zeigt. Das alles ist gut dokumentiert – wohlgemerkt, es handelt sich **nicht** um Situationen zum Kindesmissbrauch und zur Kinderpornographie. Hier sind die düsteren Fakten greifbar, unwiderlegbar. Der Missbrauchsfall am Campingplatz in Lüdge 2019 verbunden mit Versagen bei Polizei und Jugendamt (*Eberle* 2019) hat die Probleme wieder einmal drastisch verdeutlicht. Sie werden in staatlichen Stellen und Einrichtungen inzwischen intensiv dokumentiert, bearbeitet und für Maßnahmen der Prävention und Hilfeleistung ausgewertet wie z. B. durch den Fachkreis „Sexualisierte Gewalt in organisierten und rituellen Gewaltstrukturen“ beim Deutschen Bundesfamilienministerium oder durch die „unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs“ (<https://www.aufarbeitungskommission.de/>). In diesen Bereich muss auch künftig noch viel investiert werden, denn vielfach kamen Maßnahmen zu spät und griffen und greifen noch zu kurz. Die erforderlichen Wissensstände müssen multidisziplinär erarbeitet werden und sind bislang, wie eingangs erwähnt, noch fragmentarisch, zum Teil recht ideologielastig. Eine Gesamtschau fehlt noch. Das ist mein Eindruck in jahrelanger Beschäftigung mit dem „Themenkomplex“ – man muss ihn als solchen sehen.

4. Fragmentarische Beiträge aus Wissenschaft, Psychotherapie, Supervision – Materialien zum Diskutieren

Auch wissenschaftlich hat das Missbrauchsgeschehen zu Auseinandersetzungen in unterschiedlichen Feldern geführt. Es ruft nach Interdisziplinariät, weil vielfältige Probleme angegangen werden müssen. Es sei beispielhaft nur auf die „*false memory debate*“ verwiesen (*Loftus, Davis* 2006; *Steffens, Mecklenbräuker* 2007), die gezeigt hat: Es gibt „falsche Erinnerungen“ bzw. „Erinnerungsverfälschungen“. Das Gedächtnis ist trügerisch (*Shaw* 2016). Sogenannte „Erinnerungen“ können u. a. durch Psychotherapie und Beratung induziert werden! Auch das ist gut belegt und ein veritabler Risikobereich. Andererseits gibt es

natürlich auch sehr wohl „zutreffende Erinnerungen“, und zutreffende Beobachtungen von PsychotherapeutInnen, SozialarbeiterInnen, die wichtige, unverzichtbare Arbeit leisten. Beides – insinuierte „*false memories*“ durch problematische Arbeit von BeraterInnen und TherapeutInnen und aufgeregte, überzogene Dramatisierungen – erfordern **Parrhesie**, d.h. ein mutiges Konfrontieren solcher Praxis, genauso wie das „Übersehen, Ausblenden, Verleugnen“ von solch schwierigen Konstellationen vermehrt thematisiert werden muss, weil noch zu wenig Schulung und Supervision für prekäre Bereiche und zu besonnenem und fachlichem Umgang zur Verfügung gestellt werden. Das verlangt parrhesiastischen Einsatz der „community of experts“ – und natürlich geschieht ja auch schon viel gegenüber früheren Zeiten, das sei nicht übersehen⁵¹. Der Bereich satanistischen oder wie auch immer gearteten „rituellen Missbrauchs“ ist dabei (und bleibt es wohl auch) ein prekärer Bereich, was die Möglichkeiten der Falsifizierung, der Ereignisbewertung und die Wahl der richtigen Diagnose- und Interventionsmethodik anbelangt. Das macht auch die Gutachtertätigkeit und die Wahrheitsfindung in Strafprozessen oft schwierig und hat auch zu gravierenden Fehlurteilen geführt (Maciuszek, Polczyk 2017⁵²).

Auch die Diskussion um Betreuung, Begleitung und Behandlung von Opfern solcher Gewalt und ihrer Angehörigen ist zuweilen ideologiebefrachtet und steht, was die empirische Evidenz von Diagnostik und Therapiemethodik, aber auch was das Greifen von Interventionen zur Sicherung des Kindeswohl und der Hilfe für Familien anbelangt, noch auf schwachen Füßen. Klar ist auch: Die Forschungssituation ist in solchen forensischen Bereichen und aufgrund der so wichtigen Schutzrechte der Betroffenen sehr schwierig. Das macht die Datenlage immer noch recht unbefriedigend, was Theoriemodelle und Praxismethoden in Therapie, Supervision, Familienhilfe und Sozialarbeit anbelangt. Den HelferInnen ist deshalb auch eine **kritische Betrachtung der eigenen Modelle** anzuraten und auch der gerade gängigen „ExpertInnenmeinungen“ – sie waren immer wieder auch unzuverlässig und müssen immer wieder neu reflektiert werden – im Interesse der Betroffenen. Ihretwegen muss insgesamt noch massiv in Forschung und Entwicklung investiert werden. Und

⁵¹ Vgl. Hinweise in Anmerk. 27.

⁵² vgl. Materialien bei <https://de.wikipedia.org/wiki/Erinnerungsverf%C3%A4lschung#Literatur>.

vielleicht ist zumindest das ein nützlicher Anstoss, der von diesen Ereignissen um die Reportage vom 14.12. 2021 und ihren Hintergründen ausgehen sollte, selbst wenn es sich erhärten würde, dass von den berichteten satanistischen Ritualen in der Schweiz sich nichts Substanzielles finden lässt. – Es darf indes nicht darum gehen, einfach etwas abzutun: „Wusst‘ ichs doch, da war eh nichts!“ Sondern: „Das sind Bereiche, die waren prekär und bleiben prekär, da muss man achtsam bleiben!“ Es kommt ja immer wieder zu sehr extremen Ereignissen. Nach den Geschehnissen des sogenannten „Kannibalenmordes von Rothenburg“ 2001, läuft derzeit wieder ein Prozess zu einem „Kannibalenmord in Pankow“⁵³. „Was soll man dazu sagen?“ ... das kommt bei solchen Berichten auf.

Forensisches Personal, darunter auch PsychotherapeutInnen und SozialarbeiterInnen müssen mit solchen TäterInnen arbeiten. Weil ich in diesen Bereichen lange supervisorisch gearbeitet habe – und das erschließt eine Vielfalt von Situationen – ist mir eine differentielle Sicht wichtig: Wir begegnen da Menschen mit schwersten psychiatrischen Erkrankungen (*Salahshour, Petzold* et al. 2000a), und mit denen arbeitet man als Therapeut oder als Therapeutin aus einer *empathischen Grundhaltung* des „**Carings**“, ein zentraler Wirkfaktor, der positive Affiliationen ermöglicht (ders. 1980g, 2012c; *Petzold, Müller* 2005/2007) und das Fundament der „**therapeutischen Beziehung**“ darstellt, in der alle anderen Wirkprozesse und Wirkfaktoren zu Tragen kommen – wir hatten 14, dann 17 herausgearbeitet (ders. 1993p/2012h; *Petzold, Orth, Sieper* 2021). Für solche Arbeit gilt die Maxime *Ferenczis* (1932/1985/1988) aus seinem „klinische Tagebuch“ von 1932: „Ohne Sympathie keine Heilung“. Was aber, wenn man es mit Menschen zu tun hat, die Furchtbares getan haben, so Schlimmes, dass man „keine Worte finden kann“ (*unspeakable horrors*), einfach nur sagen kann: „Es gibt solche Täter“ ... und es kommt Sprachlosigkeit auf. Wie mit solchen Menschen umgehen, im Vollzugsalltag, in der Kommunikation, in der Beratung, der deliktorientierten Arbeit, in therapeutischen Behandlungen? Darauf gibt es keine einfachen Antworten. Die bürgerlichen Ehrenrechte können ja seit der Strafrechtsreform von 1969

⁵³ Beim 2001 sehr bekannt gewordenen Fall des sogenannten „Kannibalen von Rothenburg“ hat der Täter sein Opfer auf Verlangen genital verstümmelte, ausbluten lassen und dann Teile der Leiche verzehrte (*Beier* 2010, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Armin_Meiwes#:~:text=Er%20wurde%20als-%E2%80%9EKannibale%20von%20Rothenburg%E2%80%9C,-bekannt%2C%20weil%20er). Und derzeit geht der Prozess um den „Kannibalen von Pankow“ in die Verlängerung, und es ist mit einem harten Urteil zu rechnen. *Morgenpost* 19.11.2021, <https://www.morgenpost.de/Bezirke/Pankow>.

in Deutschland und in der Schweiz mit BG vom 18. März 1971 nicht mehr aberkannt werden – und dafür gibt es gute Gründe. Aber der Affekt der tiefen inneren Ablehnung (vgl. Anmerk. 22) kann doch hochschiessen, blockieren. Jeder muss da seine Form des Umgangs finden, vielleicht dabei auf integrative Kriseninterventionstechniken wie das „mentale Schutzschild“, Techniken der „inneren Distanzierung“ zurückgreifen (*Petzold* 1975m), aber das reicht oft nicht. Mir hat ein Gefühl des „Respekts vor der beschädigten Hominität“ weitergeholfen, die Haltung: „Das kann geschehen mit Menschen! Zu solchen extremen Verirrungen und Deformationen des Menschlichen kann es kommen!“. Es hätte auch mir widerfahren können, denn „alles was einem geschehen kann, kann jedem geschehen“ – so *Seneca* (Ad Marciam de consolatione, IX. 1). Menschen können auf den Ebenen ihres psychophysischen und noetisch-sozialen Menschseins beschädigt werden, verkümmert oder verroht sein, sie können zu zutiefst malignen Wesen verformt sein. Das sollte betroffen machen und in mir hatte es im Kontakt mit einem solchen, auch böartig-uneinsichtigen Täter Ende 1979 ein Gefühl des Respekts aufkommen lassen: „Auch das ist Menschsein! Cave, Vorsicht!“ mit dem Impuls: „Davor muss man Menschen bewahren!“ – Aber auch: „Solchen Leuten muss man irgendwie helfen!“ Jahre später habe ich *Paul Ricoeurs* (2007) Aufsatz gelesen: „Der Unterschied zwischen dem Normalen und dem Pathologischen als Quelle des Respekts“, der sich – von *Georges Canguilhem* ausgehend – mit „geistig und körperlich Behinderten sowie Menschen mit anderen Gebrechen“ befasst (*Ricoeur* 2007, 259) und erkennt: „Die Individualität enthält die Möglichkeit des Irregulären, der Abweichung, der Anomalie“ (ebenda 261), und diese Erkenntnis könne Gesunden helfen, „ihre eigene Hinfälligkeit, ihre eigene Verletzbarkeit, ihre eigene Sterblichkeit zu ertragen“ (ebenda 269). Auf die hier zur Rede stehenden Formen extremer Devianz gewendet könnte man auch sagen: Diese Taten, die Menschen möglich sind und von ihnen begangen worden sind und werden, muss uns auch der höchst destruktiven Seiten der menschlichen Natur gemahnen, des schlimmen Tuns, zu dem wir Menschen fähig sind, in extremen Situationen zumal. Und es gibt auch, das darf nicht abgetan werden, PatientInnen, die mit belastenden Vorstellungen und Erinnerungen von Ereignissen satanischen Missbrauchs in Therapien kommen, von denen sie gequält werden und für die sie um Hilfen ansuchen und da dürfen TherapeutInnen nicht in einen Abwehrgestus gehen, dass nicht sein kann, was nicht sein darf. Ich bin über Supervisionen von BPS-

Therapien, aber von Zwangsstörungen verschiedentlich mit Missbrauchssituationen (nicht rituellen) in Kontakt gekommen, die für die supervidierten TherapeutInnen höchst belastend waren durch die bedrängende Qualität der berichteten PatientInnenberichte und die von den KollegInnen erlebten „Abstrusität“ der ihnen präsentierten Ereignisse. „Kann das wahr sein?“ Es kann und es kann auch nicht und es ist zuweilen nicht aufklärbar. Die supervisorische Unterstützung bei solchen Therapien bringt auch den Supervisor in Schwierigkeiten und erfordern große klinische Erfahrung. Bei einem dieser Supervisionen zeigte der Patient (ml 37 Jahre) schwere Zwangsstörungen und ein zwanghaftes Denken an eine Missbrauchssituation durch einen Priester in seiner Zeit als Messdiener. „Ich bekomme die Szenen nicht aus dem Kopf“, so seine Klage. Der behandelnde Psychotherapeut kam nicht weiter mit dem „Durcharbeiten“ dieses Geschehens, wie auch schon zuvor eine andere Therapeutin, bei der der Patient mehrjährig in Behandlung war. Beide hatten mit einem psychodynamischen Behandlungsansatz gearbeitet. Ich habe dem Supervisanden ein multitheoretisches/multimethodisches Vorgehen empfohlen nach unserem integrativen Konzept der Behandlung von Zwangsstörungen:

Zwangsstörungen (ICD-10, F42) besonders komplexe, bei denen sich Zwangsgedanken und Zwangshandlungen verbinden (ICD-10 F42.2), sind psychotherapeutisch oft schwer zu behandeln. Sie gehen häufig mit hohen Verspannungen einher und sind mit einer gewissen Rigidität der Persönlichkeit verbunden. Das wird oft so quälend erlebt, dass von einigen Betroffenen selbstverletzendes Verhalten, Alkohol, Tablettenmissbrauch oder auch Sexualpraktiken und Pornokonsum als Entlastung bzw. Surrogat eingesetzt wird, was selbst wiederum die Gefahr zwanghafter Entgleisungen birgt. Im Integrativen Ansatz (IT/IBT) verordnen wir dann u.a. Flexibilitätstraining als übungszentriert-funktionales Vorgehen (Petzold 1996a, 150ff., 552). Es kann z. B. im „Bündel von Maßnahmen“ (ders. 2014i) unterstützend tägliche morgendliche und möglichst auch abendliche Improvisationsbewegung als „psychologische Medikation“ (Janet 1919) „verschrieben“ werden, außerdem Übungen der „Mikrorelaxation“ („kurzes Händeschlackern“ und „Schulterlockern“) bei besonderen Spannungssituationen sowie weiterhin Praxis von Green Meditation® mit Wasservorstellungen zu *Heraklits* „alles fließt“ – z. B. Imagination eines Baches oder Fließchens. Aufdrehen eines Wasserhahns und entspanntes Lauschen auf das Fließen kann dabei hilfreich wirken. Über einige Wochen täglich angewandt, hat das unterstützende Auswirkungen für die therapeutische Biographiearbeit und aufdeckende, tiefenpsychologische Behandlung. Es werden damit in integrativer Weise *erlebnisaktivierende*, *neobehaviorale* und *psychodynamische* Therapieansätze verbunden.«

Das konsequente Fokussieren auf die Beeinflussung von Symptomen im Sinne einer „Selbstsorge“ und das Zurverfügungstellen von handhabaren, entlastenden Übungen flankierte das verstehende und zugewandte Gespräch über das Missbrauchsgeschehen und leitete den Patienten an, die intrusiven Erinnerungen bei Seite zu stellen, was ihm

zunehmend gelang. Derartige multimodale Behandlungsansätze empfehlen sich auch bei der Therapie von Störungen, in denen es um „rituellem Missbrauch“ geht. Die Frage nach dem Realitätscharakter der berichteten Ereignisse tritt hinter den erlebten Symptomen zurück, die behandelt und gelindert werden können und der Entscheidung, dass die erlebten schlimmen Erinnerungen, keine Macht mehr über das Leben haben sollen. Daran gilt es zu arbeiten. Das ist ein Weg und andere können oder müssen mit den PatientInnen mit Blick auf sein Störungsbild und seine Lebenssituation im Sinne einer „personalisierten Therapie“, wo indiziert mit einem „Bündel von Maßnahmen“, erarbeitet werden (*Braus 2014; Petzold 2014i; Petzold, Orth, Sieper 2021*).

Das höchst komplexe Thema von Diagnose, Erinnerungsbewertung, Therapie, Case-Handling von rituellem Missbrauch, soll in diesem Kontext nicht vertieft werden. Es sind Themen, die aber in ihrer Breite im Blick bleiben müssen und deshalb hier angerissen wurden. Sie erfordern u.a. für den Praxistransfer Auseinandersetzung mit modernen neurobiologischen und gedächtnispsychologischen Fragestellungen, sowohl was die Diagnostik, als auch was Themen der Intervention anbetrifft etwa in Bereichen der Behandlung von Traumafolgestörungen (ich verweise hier exemplarisch auf unsere Sicht in der Integrativen Traumatherapie, die neben anderen Perspektiven steht, *Petzold, Wolf et al. 2000, 2002*). Es gibt im Bereich traumatisierender Missbrauchserfahrungen – ritueller zumal – Situationen mit unterschiedlicher Schwere und mit unterschiedlichem Gewaltpotential. Allein das abzuschätzen und *gemeinsam mit Betroffenen* – ein Muss – einzuordnen ist sehr schwierig (mit Kleinkindern sind ohnehin Grenzen des kognitiven Erfassens gegeben). Solche „*critical or adverse life events*“, darüber ist man sich in der Fachwelt einig, können in höchstem Masse gefährlich und zerstörerisch wirken – sie müssen es nicht in jedem Falle. Das gilt es zu beachten und ist u.a. abhängig von der **Resilienz** der Betroffenen und dem Vorhandensein oder Fehlen „protektiver Faktoren“⁵⁴. Ich greife hier mit meinen Literaturverweisen auf Konzepte und Erfahrungen zurück, die ich im Bereich allgemeiner und integrativer psychotherapeutischer und supervisorischer Praxis in unterschiedlichen Feldern und mit unterschiedlichen Zielgruppen gewonnen und/oder erarbeitet habe und die vielleicht einige nützliche Perspektiven bieten können. Um eine

⁵⁴ *Petzold, Goffin, Oudhof 1994; Petzold, Müller 2004c.*

gemeinsame Basis der Betrachtung zu haben, sei eine Definition vorgeschlagen:

Als *ritueller Missbrauch* werden *physische, emotionale und kognitive* (z.B. das Fassungsvermögen der Betroffenen überschreitende) sexuelle und/oder psychopathologisch bedingte Übergriffe bezeichnet, die *rituell* im Rahmen von *Zeremonien* unter **Gewaltanwendung** oder in vorgeblicher, manchmal auch vorhandener Einvernehmlichkeit ausgeübt werden und dabei die **Würde** und **Integrität** der Betroffenen und Beteiligten⁵⁵ verletzen.

Es gibt natürlich auch andere Definitionen und Definitionsmöglichkeiten mit anderen Schwerpunktsetzungen, die man anschauen sollte⁵⁶, um ggf. Ergänzendes zu finden. Mir war hier wichtig, die grundrechtlich geschützten Kriterien der „**Würde** und **Integrität**“ (in Deutschland GG Art 1 u. 2; in Ch Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft Art. 7 u. 10 Abs. 2) in den Blick zu bringen, die ja bei den Betroffenen erlebbar beschädigt werden. Sie wurden bisher kaum angesprochen, machen aber ein Missbrauchsgeschehen einmal mehr nicht zu einer Privatsache, sondern zur Verletzung kollektiver Normen, und das hat zusätzliches Gewicht, was auch die Frage der Einvernehmlichkeit zwischen Erwachsenen diskutierbar macht⁵⁷. Man muss sich deshalb im Kontext von jedwedem Missbrauch auch inhaltlich mit diesen geschützten Rechtsgütern auseinandersetzen (vgl. *Petzold, Orth* 2011), muss sensibel werden für eigene Gender- und Diversity-Vorurteile oder auch für Rassismen, blande zumal, die noch nicht ins Bewusstsein getreten sind, sondern ggf. erst durch aktuelle und wechselnde Diskussionen – etwa von *Etienne Balibar* (1998) bis *Alice Hasters* (2019) – erkennbar werden. Ein magisch-mythischer ritueller Kontext birgt auch, das wird in der Definition herausgestellt, die noch zu wenig beachtete Gefahr für Kinder (und nicht nur für diese), sie **kognitiv** in ihrer Weltdeutungskompetenz zu überfordern – Gott und der Teufel, Dämonen gar, werden hier ins Spiel gebracht, für Kinder und einfach

⁵⁵ Es sei darauf verwiesen, dass auch Täter von ihrem Tun – wenn der Ausnahmezustand oder Rausch vorbei ist – traumatisiert sein können (*perpetrator traumatising*, vgl. *Petzold* 2001m). Genauso ist darüber nachzudenken, dass auch der Täter seine eigene *Würde* und *Integrität* durch seine Verbrechen beschädigt, eine für „Täterarbeit“ wichtige Perspektive.

⁵⁶ Die kulturellen Unterschiede sind dabei interessant: https://en.wikipedia.org/wiki/Satanic_panic - - https://fr.wikipedia.org/wiki/Abus_sexuel_ritualis%C3%A9_sataniste - -

https://de.wikipedia.org/wiki/Rituelle_Gewalt - -

https://es.wikipedia.org/wiki/Abuso_ritual_sat%C3%A1nico --

https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%A1%D0%B0%D1%82%D0%B0%D0%BD%D0%B8%D0%BD%D1%81%D0%BA%D0%B0%D1%8F_%D0%BF%D0%B0%D0%BD%D0%B8%D0%BA%D0%B0.

⁵⁷ Es sei in diesem Kontext nochmals an den sogenannten „Kannibalen von Rothenburg“ erinnert.

strukturierte Menschen sind das gigantische, ungreifbare Mächte mit einem immensen Potential der Ängstigung.

4.1 Extremes Geschehen bei ins Extreme entgleisten „communities“ mit charismatischen Führern

Extreme Gruppierungen in Großreligionen und nicht nur in diesen können durchaus als „religiöse Sondergemeinschaften“ extreme Formen des Denkens, Fühlens, Wollens und Handelns entwickeln, die gefährlich sind. Es wird dann oft auch von „Sekten“ gesprochen, ein stigmatisierender, höchst problematischer Begriff⁵⁸. Wir reden lieber von „Sondergemeinschaften“ oder „neoreligiösen Communities“ etwa bei Phänomenen wie der „Heaven’s Gate“ Gemeinschaft Ufo-Gläubiger. Sie hat 1997 bei San Diego USA einen Gruppensuizid von 39 Mitgliedern vollzogen, um von einem Ufo von der Erde evakuiert zu werden, das mit dem Kometen Hale Bopp erscheinen sollte⁵⁹. **Mythopathischer** Aberglaube und die Entgleisungen eines charismatischen Führers wirkten hier zusammen (vgl. *Chryssides* 2021). Das geschah im 20sten Jahrhundert in „Gods own Country“, wie Amerika auch bezeichnet wird (*Bates* 2007). Der fundamentalistische, evangelikale „Bible Belt“ bietet neben seinen traditionellen Freikirchen mit ihren hohen moralischen Ansprüchen⁶⁰ auch einen Boden für das Entstehen fundamentalistischer Sondergemeinschaften, die in der Gefahr der Entgleisung in Extreme stehen, was mit der Hermetik und führerbezogenen Ausrichtung solcher fundamentalistischer Gruppierungen verbunden ist (es wird ja „in Gottes Auftrag“ gehandelt so die *preacher men*). Fundamentalismus – religiöser, politischer oder anders gearteter weltanschaulicher Art – konstituiert Risikozonen, in extremen Ausprägungen zumal (*Petzold* 2015l, 2016q, 2017m). Hier erwähnt sei die freikirchlich-synkretistische, „neoreligiöse Community“ des „Peoples Temple“, seinerzeit geleitet von dem Methodisten-Prediger *Jim Jones*, der mit seiner Gruppen nach Guayana ausgewandert bzw. geflohen war, um Missbrauchsvorwürfen zu entgehen. Am 18. Nov. 1978 veranlasste er den „*Massensuizid von Jonestown*“, bei dem 909 Menschen durch z. T. erzwungene Selbsttötung und Ermordung ums Leben kamen⁶¹. Das ist nur etwas über 40 Jahre her und geschah nicht bei sogenannten „unterentwickelten

⁵⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Sekte>; *Hindelang* 2005; *van Wijnkoop Lüthi* 1996.

⁵⁹ https://en.wikipedia.org/wiki/Heaven%27s_Gate.

⁶⁰ *Locke* 2019; *Marsden* 1982, vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Bible_Belt

⁶¹ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Jim_Jones; <https://de.wikipedia.org/wiki/Jonestown-Massaker>

Völkern“ in Afrika, denen man immer wieder in sozialdarwinistischen und rassistischen Kreisen jedwede „Unmenschlichkeiten“ zuschreibt⁶². Dabei werden Hintergründe ausgeblendet, wie die kolonialistischen Unmenschlichkeiten der Europäer⁶³. Das Verschieben eigener Verbrechen und Schuld auf andere Menschen, Gruppen, Ethnien ist ein bekanntes Phänomen (vgl. für Nachkriegsdeutschland *Monica Black* 2021), das man sehr kritisch betrachten muss, um zu keinen Vorurteilen beizutragen oder selbst „fundamentale Attributionsfehler“ (*Jonas et al.* 2014) zu begehen. Bei den „Heaven’s Gate“ und bei „Peoples Temple“ handelte es sich nicht um satanistische Gruppierungen, sondern um neoreligiöse Communities mit christlichen Elementen, die von charismatischen Führern (*Chryssides* 2021) mit malignen Visionen und „dunklen“, magisch-mythischen religiösen Narrativen dominiert waren. Früher hätte man sie vielleicht mit dem Ausruf „welch ein Satan!“ versehen und wäre damit allerdings selbst in verdeckte fundamentalistische **Diskurse** (sensu *Foucault*) verstrickt. Protagonisten des Grauens und der Vernichtung (*Petzold* 1996j) gab es genug in der jüngeren Geschichte⁶⁴ – in der älteren ohnehin: Nero & Co. – und es gibt sie bis heute: in Mikrobereichen des Verbrechens wie im Makrobereich blutiger Diktaturen (z. B. Nordkorea). Offenbar geschehen solche Dinge über die Menschheitsgeschichte hin *bei Menschen und nur bei Menschen*. Das muss zu einem desillusionierten, erneuten Nachdenken über uns Menschen anregen (ders. 1996j) und darüber, wie wir uns und unsere Entwicklung gestalten wollen, denn wir haben das Potenzial dazu: hinlänglich freien Willen (*Petzold, Sieper* 2008a, d) sowie genetische und neurozerebrale Plastizität. Das vermag eine Hoffnung gebende Perspektive zu eröffnen, aber es wird hart werden (*Petzold* 1996j, 407f.). Kulturpessimismus und anthropologischen Negativismus können und wollen wir uns nicht leisten, genauso wenig wie ein Schönreden unserer sinistren Seiten und verleugnende Ausblendungen

⁶² Man verweist dann z. B. auf *Idi Amin, Jean-Bédél Bokassa*, Folterer, Massenmörder mit Kannibalismusvorwürfen, als ob es keine blutigen Diktatoren in Europa und Asien gegeben habe.

⁶³ Genannt seien nur die Tötungen 1888-1908 von acht bis zehn Millionen Sklaven, Zwangsarbeitern, im Kongo-Freistaat des belgischen Königs Leopold II, etwa die Hälfte der damaligen Bevölkerung (*Kollmer* 2006;

https://de.wikipedia.org/wiki/Kongogr%C3%A4uel#Gr%C3%A4ueln_an_der_Bev%C3%B6lkerung), oder den Völkermord in Deutsch-Südwestafrika, dem 40.000 bis 60.000 Herero und etwa 10.000 Nama zum Opfer fielen.

(https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lker_mord_an_den_Herero_und_Nama;

https://en.wikipedia.org/wiki/Herero_and_Namaqua_genocide).

⁶⁴ Es seien hier unter vielen zwei Protagonisten genannt **Lavrentij Berija** (vgl.

<https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%91%D0%B5%D1%80%D0%B8%D1%8F> --

https://de.wikipedia.org/wiki/Lavrentij_Berija) und **Heinrich Himmler** (vgl.

https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Himmler; https://en.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Himmler; -- wobei die unterschiedlichen Darstellungen und Sichtweisen in den Wikipedien beachtenswert sind.

von Bösem, wie man sie z. T. in Bereichen der sogenannten „Humanistischen Psychologie“ findet, denn es gibt **dunkle Kreativität** (Kriegs- und Ausbeutungsstrategien, Massenvernichtungswaffen etc.) und **dunkle Empathie** (sie kommt bei Betrug, Übervorteilung, Erpressung, Folter etc. zum Tragen, vgl. *Petzold, Mathias-Wiedemann* 2019a), Phänomene, mit denen man sich befassen muss.

4.2 Beobachtungen und Überlegungen zum satanistischen Missbrauch

Über Verbreitung, Ausmaß, ritueller Gewalt und Satanismus (*Dvorak* 1989; *Nathan, Snedeker* 1995; *Senholt* 2009) können, wie gesagt, keine genauen Aussagen gemacht werden, trotz zahlreicher Materialien, weil der Wahrheitsgehalt von Berichten sehr schwer einzuschätzen ist.

Das räumen selbst Spezialisten in diesem Bereich ein, wie der kanadische Psychiater *Colin Ross* (1995, 99). In der kriminalistischen und soziologischen Fachwelt wird von sehr geringen Zahlen ausgegangen. Blickt man aber auf die Geschehnisse in den Konzentrationslagern, auf den „killing fields“ *Pol Pots*, in den Gulags oder in den Folterkammern von *Lavrentij Berijas* Lubjanka oder auf amerikanischer Seite auf die Geschehnisse in Abu Ghraib und in den Water-Bording-Kellern von US-Militär und Geheimdiensten (*McCoy* 2005; *Mitchell* 2009; *Zimbardo* 2007) und auf die Frauenmorde in Mexiko und weltweit (siehe oben, Femizid), so weiß man, wozu Menschen fähig sind. Weil jeder um die Ungeheuerlichkeiten solcher menschlicher Taten weiß (jeden Tag kann man sie im TV sehen in Reality-Reportagen oder in konsumgerecht zubereiteten Krimiserien von „Tatort“ bis „Criminal Minds“ usw. usw.), kann man verstehen, dass es bei manchen Menschen, vielen vielleicht, durchaus berechtigte Ängste gibt, solche Verbrechen könnten Realität sein: So ist denn auch bei jedem vermuteten und gemeldeten Fall von rituellem Missbrauch große Wachsamkeit und Sorgfalt angesagt, um Gefährdeten und Betroffenen gerecht zu werden, aber auch um sie vor „kollektiven Suggestionen“ etwa vor sensationistischen Medienberichten oder Social-Media-Verschwörungstheorien zu schützen (aktuell immer wieder sichtbar beim Thema Corona-Leugner, Impfgegner/-verweigerer, die nicht sehen, nicht begreifen, was exponentiale Ausbreitung des Virus bedeutet, *Stöcker* 2020). *Daniel Goleman* (1994), als Psychologe und Wissenschaftsjournalist profilierter Beobachter der Geschehnisse zum „Satanic Abuse“, berichtet eine Aussage des leitenden Psychiaters der

„Dissociative Disorders Unit at Rush-North Shore Medical Center“, Chicago: "There's clearly been a contagion, a contamination of what people say in therapy because of what they see on TV or read about satanic ritual abuse."

Derartige Beobachtungen von „kognitiver, emotionaler, volitionaler und sensumotorischer, d.h. **„zwischenleiblicher Ansteckung“** – ich erweitere so stets die Ausgangskonzepte (*Hafried et al. 1994*), – habe ich gleichfalls gemacht, immer wieder, in meiner langen professionellen Tätigkeit als Psychotherapeut, Lehrtherapeut und Supervisor – langjährig im forensischen Bereich, auch in der Schweiz. Solche Beobachtungen sind mit der Praxis „multidirektionaler, komplexer Empathie“ verbunden (*Petzold, Mathias-Wiedemann 2019a*).

In jahrzehntelanger Arbeit in der Traumatherapie, auch mit Opfern der Jugoslawien-Kriege vor Ort (*Petzold 1999i, 2001m, Petzold, Josić 2007*), habe ich als Therapeut und in der Supervision mit schwersten Misshandlungen, ja Folter zu tun gehabt (*Petzold 1986b*), dabei allerdings nie mit ritueller Gewalt als „sektenartigem Kollektivphänomen“. Anders lag es im Bereich der Drogentherapie, in dem ich seit Ende der 1960er Jahre tätig war und supervisorisch bis heute tätig bin⁶⁵. Das heißt immer auch im Bereich von Devianz, ja von Verbrechen tätig zu sein, sowie in der Arbeit mit Doppeldiagnosen (Psychose, BPS, PTBS etc.). In diesen Kontexten umfänglich über Jahrzehnte regional und länderübergreifend unterwegs und im Kontakt mit hunderten von PatientInnen und BehandlerInnen, bin ich nur mit zwei, je nach Betrachtung mit drei Situationen **„rituellen Missbrauchs“** professionell in Kontakt gekommen, also mit wenigen Einzelfällen. Keiner war mit Tötungsdelikten verbunden, keiner mit Babies/Kleinkindern, keiner mit Satanismus. Bei den zwei genannten handelte es sich um neopagane Praktiken des Gothic Milieus⁶⁶ mit Tierblutritalen auf Friedhöfen und mit Multitox-Drogenkonsum, Inszenierungen, die in kleinen, lokalen Gruppen stattgefunden hatten. Die Ereignisse waren im Kontext der Traumabearbeitung in Drogentherapien aufgekommen. Die dritte Situation betraf einen Patienten mit einer schizophrenen Erkrankung (schwer einzuordnen). Es handelte sich trotz meiner doch sehr großen Kontaktzahlen mit Gefährdeten und Gefährdern in Randgruppen (*Hecht et al. 2014*) um sehr seltene Situationen, die nie mit größeren „Sekten“ oder Sondergruppen verbunden waren. Seit 1972 als Supervisor tätig,

⁶⁵ *Petzold 1971c, Petzold Schay, Scheiblich 2006; Hecht, Petzold, Scheiblich 2014.*

⁶⁶ *Nym 2010; Rukowski 2004; Schmidt, Neumann-Braun 2010.*

bin ich mit Ritualsituationen im Zusammenhang der „Aktionsanalytischen Organisation (AAO)“ von *Otto Muehl* in Kontakt gekommen, durch Menschen, die sich aus der Kommune gelöst hatten und sehr belastet waren (*Stoeckl* 1994). Aber auch da lag kein Satanismus vor, sondern ein krauses Gemisch von libertinistischer Ideologie (*D. Foucault* 2009) und Aktionskunst als Ritualen des Machtmissbrauchs toxischer Persönlichkeiten – im Einzelfall durchaus mit traumatisierenden Auswirkungen, wie die folgenden Gerichtsprozesse zu den Geschehnissen dieser Commune zeigten. Ebenfalls in der Supervision bin ich mehrfach durch SupervisandInnen aus der Psychotherapie in Klinik und Praxis mit dem Thema „rituellen Missbrauchs“ befasst gewesen bei Therapien von PatientInnen mit „dissoziativen Identitätsstörungen“ (DIS). Damals in den 1980er/90er Jahren sprach man noch von PatientInnen mit „Multiplen Persönlichkeitsstörungen“ (MPD), die oft mit einer gewissen Faszination in Gruppensupervisionen vorgestellt wurden. Mit dem Aufkommen der Literatur zum so genannten „inneren Kind“⁶⁷ – beginnend den Texten des Urhebers dieses Konzeptes, dem Theologen und Familienberater *John Elliot Bradshaw* (1992) – wurde von TherapeutInnen in Teamsupervisionen zunehmend nach Situationen „frühen sexuellen Missbrauchs“ bei ihren Patientinnen mit MPD-Verdacht gesucht, z.T. geradezu „geahndet“ in Verfolgung ihrer ätiologischen Hypothesen, dass ein solcher Missbrauch hinter der MPD/DIS stehen müsste. Die Annahmen stellten sich in den von mir begleiteten Prozessen zumeist als unklar und letztlich nicht klärbar heraus. In einem dann vielleicht doch belegbaren Fall war es ggf. eine mögliche, unter multiplen anderen schwerwiegenden Ursachen (z. B. Vernachlässigung, psychotischer Elternteil, sadistische, *nicht-satanistische* Rituale von Beschwörungen). Es lag für die Störung keine Monokausalität vor, sondern das **Gesamt** (*ensemble*) negativer Events bei Fehlen von „*protektiven Faktoren*“ und „*schwacher Resilienz*“ war offenbar verursachend für die MPD-Störung. Sie erforderte ein multimodales, integratives Vorgehen mit „Bündeln von Maßnahmen“, darunter naturtherapeutische Interventionen (*Petzold* 2014h, i; *Petzold, Orth, Sieper* 2021).

Ich war seiner Zeit solchen „Hypothesen“ zu Verdachtsmomenten oder möglichem Vorliegen ritualisierten Missbrauchs gegenüber eher zurückhaltend – gestützt auf Austausch in meiner kollegialen Intervision mit anderen LehrsupervisorInnen, ist zu erwähnen. Und wenn von Seiten

⁶⁷ Vgl. kritisch *Petzold, Orth, Sieper* 2014a, 172f.

der PatientInnen selbst dazu keine Angaben gemacht und keine Hinweise gegeben wurden, war ich skeptisch. Die intervisorische Kontrolle indes war wichtig. Man darf nämlich nicht dem Believe-System aufsitzen, dass „nicht sein kann, was nicht sein darf“. Dafür ein Beispiel, das für diesen Kontext vielleicht nützlich ist und mich besonders sensibilisiert hat:

1985 erhielt ich als Supervisor von MitarbeiterInnen des Wiener Pflegeheims Lainz von „gefährlicher Pflege“ und vorgeblichen „PatientInnentötungen“ Kenntnis. Zunächst glaubte ich an Übertreibungen und auch meine (karätigen) IntervisionskollegInnen sahen hier „Phantasiegebilde“ (zur Analyse des Geschehens *Petzold* 1994a). Dann aber bin ich aktiv geworden und an die Krankenhausleitung und die Stadt Wien herangetreten. Ich wurde massiv abgewiesen und bekam Klagedrohungen, aber kein Gehör. Ich habe dann unmittelbar einen einschlägigen Fachartikel dazu publiziert, von verdeckten Tötungsabsichten gesprochen und faktischer, gefährlicher Pflege (*Petzold* 1985d/2016k; vgl. 1994a). Monate später wurden die Morde entdeckt. Es folgte ein Mammutprozess zum größten Mordfall in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg (*Lust, Höller* 2018). Der österreichische Psychiater *Gerhard Barolin* (1990) stellte in der „Österreichische Krankenhauszeitschrift“ zu meinem Beitrag von 1985 dann fest: „Schwerste Missstände in ‘einem Wiener Pflegeheim’ – schon 1985 in allen Details publiziert!“. Eine solche Erfahrung ist belastend, macht vorsichtig und führte bei mir zu intensivem Engagement: Für **PatientInnenwürde**, Gründung von „Pro Senectute Österreich“ mit KollegInnen (*Müller* 2008; *Petzold, Stöckler* 1988) und zur Aufdeckung weiterer Skandale im geriatrischen Bereich (*Petzold, Müller et al.* 2005).

Ich berichte diese Situation hier auch, weil daran deutlich wird, dass bei Verdacht von jedwedem Missbrauch, natürlich auch rituellem, die „Beiziehung von zuständigen Behörden“ unerlässlich ist, aber es müssen substantielle Hinweise vorliegen und nicht die Projektion eigener Bedenken und Befürchtungen. Deshalb zuvor: fachkompetente Supervision oder Intervision, aber auch die bietet keine völlige Sicherheit. Das berichtete Beispiel zeigt es.

Da komplexen Störungen meist komplexe Ursachen zugrunde liegen (*Petzold* 1996f/2013), habe ich zur Missbrauchsthematik bei DIS und BPS als Supervisor in der Begleitung solcher Prozesse stets auf Multikausalität hingewiesen, die behandelt werden müsse, denn das Aufdecken von dissoziiertem Missbrauch führe ja noch nicht zu neuen neuronalen Bahnungen/Umbahnungen von dysfunktionalen Verhaltensmustern. Nach 2000 flaute das Interesse am Thema „ritueller Missbrauch“ ab – so meine Beobachtung. Es tauchte in meinen Supervisionen kaum mehr auf. *Daniel Goleman* (1994) berichtete für seine Kontexte ähnliches: „Many psychotherapists who have been vocal

about a supposed epidemic of sexual abuse by well-organized satanic rings have grown more cautious of late.“

Von einer komplexen Diagnose wie DIS, die ohnehin schwierig zu stellen ist, direkt auf eine „Monokausalität Missbrauch“ zu schließen und nach dem Trauma zu „graben“, birgt Risiken, nämlich „*false memories*“ suggestiv zu kreieren oder bei Patientinnen einen „beunruhigenden Stachel zu setzen“: „*Ich kann nichts finden, nichts erinnern, aber Sie haben wohl Recht, da muss irgendwas sein*“. So eine Patientinnenaussage, die mir von einer Supervisandin berichtet wurde. Sie sah sich dadurch in der Richtigkeit ihrer Hypothesen und Explorationsversuche bestätigt. Ich habe das kritisch in Frage gestellt, zumal die Beunruhigung bei der Patientin blieb und sogar Grübeln aufkam – ein bedenkliches Zeichen. Gegen meinen Rat wurde eine Hypnotherapeutin beigezogen. Deren Intervention zeitigte indes kein Ergebnis! Die Kollegin war offenbar vorsichtig. Es blieb für die Patientin eine gewisse Belastetheit bei dem Thema und das Grübeln hielt an. Ich schlug dann vor, eine Strategie der Vergleichgültigung und volitionstherapeutischen Zurückweisung zu verfolgen (Petzold, Sieper 2008c): „*Was immer auch gewesen sein mag oder auch nicht, ich will nicht mehr von diesen Gedanken und Gefühlen in meinem Leben bestimmt werden. Ich will es einfach nicht! Es ist nicht mehr wichtig!*“ Die Strategie schlug an, unterstützt von einigen Distraktor-Übungen, die meine Supervisandin zusätzlich einbrachte (wenn die Ruminationen aufkommen, Pfefferminzpastille nehmen, anfangen zu summen, aus dem Fenster schauen, Aufmerksamkeit umlenken). Es wurde dann in der Therapie mehr auf die Handhabung der DIS-Symptomatik im Alltag zentriert als auf biographisches Aufdecken, durchaus mit übungszentriertem Vorgehen wie dem absichtsvollem „Aufsetzen“ emotionaler Mimik (z. B. Neugier, Freundlichkeit, Petzold 2003a, 617ff.), um neue „**embodiments**“ zu ermöglichen (Petzold, Orth 2017a, b, Petzold, Orth, Sieper 2021).

Stereotype Ursachenzuweisungen findet man auch bei PatientInnen mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen (BPS, F60.31 ICD-10), bei der seiner Zeit von vielen PsychotherapeutInnen stets auf „frühe Störung“ und „Missbrauch“ gesetzt wurde. Dafür hatte man indes keine soliden Belege aufgrund breitgreifender, prospektiver klinischer Longitudinalstudien

(Zanarini 2019). Die aber braucht man, um zuverlässiges Wissen über die Entwicklung des Störungsbildes aufgrund spezifischer Belastungen

zu erhalten. Stattdessen hat man sich auf die Anamnesen behandelter BPS-PatientInnen bezogen und die aus diesen Behandlungen erhobenen Angaben, die natürlich von Fokus des jeweiligen Diagnostikers abhängen (ggf. „Da muss doch ein Missbrauch sein“), also recht bias-anfällig sind. Bei diesem nicht standardisierten, retrospektiven Vorgehen werden natürlich all die Menschen nicht erfasst, die solche „*adverse events*“ überwunden haben, ohne eine BPS oder DIS auszubilden – ein Grundproblem jeglicher retrospektiver Diagnostik/Anamnestik. Weiterhin bezog man sich auf spekulative psychoanalytische Theoreme zu BPS, etwa auf die – aus integrativer Sicht – fragwürdigen Narzissmus-Referenzen von *Kernberg* (1975; zur „Narzissmus-Lüge, siehe *Schlagmann* 2021). Natürlich kann es bei jeder Störung auch frühe Schädigungen geben. Aber aus der Sicht empirischer Säuglings- und Longitudinalforschung kann man keine Mechanik „**Frühe Störungen – Späte Folgen**“ annehmen (*Petzold* 1993c; *Petzold, Beek, Hoek* 1994), denn es gibt z. B. auch Prozesse des Ausheilens und der Resilienzbildungen, und das wird wohl für die Mehrzahl der Betroffenen gelten, die durch „*Überwindungserfahrungen*“ (*Petzold, Wolf et al.* 2002) stärker geworden sind oder ein „*traumatic growth*“ (*Tedeschi, Calhoun* 1995) erfuhren, an ihren Erfahrungen wachsen konnten (*Ludewig, Wullschleger* 2012; *Zöllner et al.* 2006). Natürlich findet man in klinischen Populationen von BPS- und DIS-Patientinnen gehäuft biographische Belastungen durch (frühen) Missbrauch und Gewalterfahrungen (*Bohus* 2002/2019, 16), „*though this does not describe all patients with borderline*“ (*Deisseroth* 2021b, 114). Und deshalb darf man nicht zu Automatismen **einseitiger** Zuordnung wie rituellem, satanistischem Missbrauch, d.h. seltenen Phänomenen kommen und daraus folgend zu einseitigen Akzenten bei Ätiopathogenese und bei den Behandlungen. Auch muss verstanden werden, **wie** traumatische Missbrauchserfahrungen neurozerebral wirken und weiterwirken, **was** sie auslösen können, z. B. „selbstverletzendes Veralten“, und wie man damit therapeutisch umgeht. *Deisseroth* (ebenda S. 216ff) hat in der differenzierten psychiatrischen Kasuistik eines seiner BPS-Patienten seine Beobachtungen mit Reflexionen zu seinen neurobiologischen Forschungsergebnissen verbunden und darauf verwiesen, wie dopaminerge Aktivierungen im Bereich des Hirnstamms Situationen negativ einfärben können. Solche „**dichten Beschreibungen**“ biographischen Geschehens (*Petzold* 2016f) findet man in den syndromanalytischen Kasuistiken von *Alexander Lurjia* (1987, 1992) oder bei *Oliver Sacks* (1987) vor dem Hintergrund

neurowissenschaftlichen Verstehens. – *Deisseroth* verfährt in ähnlicher Weise. – Das bietet gute Wege, komplexe biographische Belastungen zu erfassen und zugleich durch „narrative Praxis“ mit „Bündeln angezeigter Maßnahmen“ zu behandeln (*Petzold* 2016f). Die moderne, longitudinale BPS-Therapieforschung kann mit breiten Spektren von Verursachungen und beeindruckenden positiven und nachhaltigen Ergebnissen **multimodaler** und **integrativer** BPS-Behandlung aufwarten⁶⁸. Diese Studien zeigen anderes als das gängige Narrativ von schlechter Behandelbarkeit und ungünstiger Prognose – so die *Negativfama* im klinischen Feld zu BPS ein durchaus **positives** Bild. Die AutorInnen meinen, dass diese Negativierung mit einem „kollektiven Vorurteil“ und „common myth“ der Psychotherapieszene zu tun haben und auf „outdated information“ basieren. „In fact it has been found that BPS has the best symptomatic prognosis of any of the major psychiatric illnesses“ (*Zanarini* 2019, 5; *Gunderson, Links* 2014). Die Studien, die über mehr als ein Jahrzehnt an Nachuntersuchungen vorlegen können, zeigen, wie vorsichtig man in der Psychotherapie auch gegenüber gut etablierten Krankheits- und Therapiemodellen wie BPS sein muss, besonders weil man sich in schulengebunden „communities“ in den Sichtweisen, Forschungsfragen und Ergebnisorientierungen wechselseitig bestätigt („Borderliner sind frühgestört“ usw. usw.). Ein Wechsel in der Betrachtung und im Behandlungsparadigma kann dann immer wieder auch zur großen Veränderung von Ergebnissen führen (*Petzold* 2021e). Für DIS ist da noch sehr vieles offen und einige Vorsicht bei zu affirmativen Annahmen anzuraten, auch was die Prognostik anbelangt. Es ist wirklich zu bedenken, wie weit nicht eigene Betroffenheit und eigenes Befremden durch die Berichte von furchtbarem Geschehen und schlimmem Schicksal wie „rituellem Missbrauch“ oder „sadistischer Behandlung in Kinderzeiten“ mit vielfachen Traumatisierungen sich nicht auch auf die „Schwere“ der Belastungen in der therapeutischen Situation auswirkt. Sie kann dadurch erheblich mitbestimmt oder gar zusätzlich negativ einfärbt werden. Es geht aber doch wesentlich darum, **Trost** zu spenden, diese wichtige Qualität mitmenschlicher Entlastung und Hilfe (*Adam* 2020; *Bonanno* 2012; *Ignatieff* 2021) und damit „**Trauer-** und **Trostarbeit**“ – ein von *Petzold* (2020e) eingeführter Begriff – zu ermöglichen. Es geht weiterhin darum, die Zuversicht zu vermitteln, dass wir gemeinsame „**Überwindungsarbeit**“ leisten können (*Petzold, Wolf et*

⁶⁸ *Gunderson, Links* 2014; *Zanarini* 2019; vgl. *Lange, Petzold* 2021)

al. 2002) und „**normativ-ethisches Empowerment**“ zu fördern vermögen (Regner 2005; Regner, Petzold 2005).

4.3 Seitenblicke auf klinische Konzepte, praxeologische Entwicklungen und Therapieforschung

In jedem Fall ist es wichtig, so unsere Position in der IT, die Berichte von PatientInnen ernst zu nehmen, aber auch Zeitgeisteinflüsse und Psychomoden in den psychotherapeutischen „communities“ und in den Medien zu berücksichtigen, die dysfunktional sein können. Man muss dabei insgesamt unterstützend **an die Seite** von PatientInnen treten (Leitner, Petzold 2005/2010), aber durchaus auch Zweifel Raum geben (ders. 2014e). Auch gilt es *psychoedukativ* aufzuklären, „wie Psychotherapie funktioniert“. Das ist verpflichtend mit der gesetzlich vorgegebenen PatientInneninformation durch die TherapeutInnen verbunden – auch mit Aufklärung über mögliche Risiken und Nebenwirkungen. In einer solchen Information sollte auch enthalten sein, dass allein mit dem „**Aufdecken**“ **e i n e r** möglichen Verursachung (meist sind es ja sogar viele) noch keine Sicherheit gegeben ist, eine Genesung oder Symptomminderung oder Verhaltensänderung zu erreichen. Diese leider fast ubiquitär vorfindliche Annahme bei PatientInnen **u n d** bei vielen TherapeutInnen über die Notwendigkeit des „**Aufdeckens**“ – immer noch – hat geradezu „**Mythenqualität**“, als ob die TherapeutInnen die Lektionen ihres Psychologiestudiums über Lernen und Gedächtnis vergessen hätten. Geht man davon aus, dass Symptomatiken, dysfunktionales Verhalten, psychische Störungen mit komplexen hirnhysiologische Prozessen und damit verbundenen kognitiven, emotionalen, perzeptiven etc. Mustern/Schemata/Narrativen zu tun haben – wie immer man sie nennen will –, also mit neurozerebralen Veränderungen, mit der Ausbildung von Bahnungen, neurophysiologischen Vernetzungen mit Hirnstoffwechsel, Transmittergeschehen usw. usw., dann wird doch klar: Es müssen solche dysregulierten Prozesse umreguliert, Fehlbahnungen neu- und umgebahnt werden. Und auch die damit verbundenen Formen habitualisierten, offenen Verhaltens, Schemata/Muster des Denkens, Fühlens, Wollens, Handelns usw. müssen umorganisiert werden durch **komplexe Lernprozesse**. – **Ohne Lernen keine Veränderung**, so die Integrative Theorie „**komplexen Lernens**“ (Sieper, Petzold 2002; Apfalter et al. 2020, 86). Die **Neuroplastizität** macht das möglich! PatientInnen müssen das *psychoedukativ* vermittelt bekommen, damit

sie verstehen, **was** Therapie ist und **wie** sie funktioniert. Dann wird ihnen u.a. deutlich, dass in der Bearbeitung ihrer Störungen ein „**Wiedererinnern**“ aufkommen kann, welches zu „**Einsichten**“ in teilweise lang zurückliegende Ereignisse zu führen vermag, die als *m ö g l i c h e*, komplexe Ursachen der Störung angenommen werden können. Sie erkennen dadurch, dass es um Ereignisse geht, die aus komplexen sozioökologischen Zusammenhängen kommen und die meist über längere Zeitstrecken wirkten, aufgenommen, *internalisiert* und *interiorisiert* (*embodied*) wurden (Petzold, Orth 2017b; Petzold et al. 2021). Sie können deshalb nur **e i n M o m e n t** in den vielschichtigen Veränderungsprozessen sein, die durch Psychotherapie, ergänzende Maßnahmen (Bewegungs-, Kreativ-, Naturtherapie), Soziotherapie und Lebensstilveränderungen angeregt werden müssen. Mit einem solchen breiten Verständnis werden sie dann in anderer Weise in *komplexen* Therapien an *komplexem* Verhalten ihrer *komplexen* Persönlichkeiten arbeiten (Petzold 2001p/2012q), als sich nur auf das Auffinden und „Aufarbeiten“ (whatever this may be) vergangener Ursachen zu richten. Das Vermitteln eines solchen differenzierten Verständnisses von Therapie ist oft kein einfaches Unterfangen, besonders wenn es um strittige Themen geht und etwa einseitige Favorisierung von Frühstörungen vorliegen (Petzold 1993c) oder von **monokausalen** Traumafolgestörungen ausgegangen wird (Petzold, Wolf et al. 2000, 2002). Das ist bei PatientInnen und manchen TherapeutInnen immer wieder der Fall und solche Vereinseitigungen können andere Verursachungen verstellen und zu falschen „Fokusbildungen“ (Petzold 1993p) in Therapien führen. Wenn bestimmte Therapieszenen solche Moden favorisieren und affirmativ vertreten und vielleicht auch noch die meist an Therapieschulen gebundenen, klinischen SupervisorInnen auch auf diesen Zug springen, wo doch *supervisio*/Überschau, *Exzentrizität*/Abständigkeit, *multikausale* Betrachtung notwendig wären, dann muss man „dazwischentreten“. Man muss den Mut haben, *parrhesiastisch* Zweifel anzumelden, um mit „weiterführender Kritik“ Fragen und besonnene Diskurse anzuregen (Petzold 2014e, f).

Die Geschichte der (neueren) Psychotherapie ist auch und sehr deutlich eine Geschichte von Moden und von Heilserwartungen an neu aufkommende Methoden, eine Geschichte auch von Irrtümern, ja von Risiken und Nebenwirkungen, was oft übersehen wird. Sie ist aber auch eine Geschichte von Erkenntnissen und Erfolgen sowie eine **Geschichte der Herausforderungen**, sich Problemen zu stellen: Einerseits solchen, die sich aus komplexen oder neuen Behandlungssituationen ergeben –

etwa von Traumafolgestörungen oder BPS⁶⁹ oder bei Suchttherapien⁷⁰ oder Gerontotherapien⁷¹, um einmal einige Problemfelder aufzuführen und mit einigen exemplarischen, aus vielen Texten ausgewählten Literaturverweisen zu belegen. Es sind Bereiche, in denen wir uns engagiert haben. Dazu gibt es auch „**challenges**“, die mit drängenden **Ze it g e i s t f r a g e n** verbunden sind wie z. B. der Friedensfrage der 1980er Jahren (*Petzold* 1986a), Probleme der Arbeitswelt wie Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit, Job-Stress etc.⁷² oder die ökologische Frage⁷³. Das sind einige Beispiele für viele aus einer breit ausgreifenden, integrativtherapeutischen Praxeologie und Praxis. Wenn man Psychotherapie als „**Individualbehandlung**“, „**soziale Netzwerktherapie**“, „**ökologische Intervention**“ und als „**Kulturarbeit**“ versteht, wie wir im Integrativen Ansatz⁷⁴, dann muss man sich auch **e i n m i s c h e n**, wenn aktuelle Fragen im Raume stehen und nur mit Engführungen angegangen werden, wenn Themen, die **Parrhesie** verlangen (*Leitner, Petzold* 2005/2010) – wie etwa die Themen der „Therapieschäden“ oder „Supervisionsschäden“ – ausgeblendet werden (*Ehrhardt, Petzold* 2011; *Märtens, Petzold* 2000a; *Siegele* 2014).

Wir haben zum Thema riskanter bzw. gefährlicher Therapien **das erste** schulenübergreifende Buch in der Geschichte moderner Psychotherapie – angesetzt mit *Reils* Pionierwerk von 1803 – herausgebracht mit dem Titel: „*Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie*“ (*Märtens, Petzold* 2002). Die Wellen „neuer“ Therapieverfahren schwappten Anfang der 1970er Jahre von der Gestalttherapie, den humanistischen Verfahren oder der Primärtherapie bis zu den in den 1980er/1990er Jahren aufkommenden Ansätzen der Dialektisch-Behavioralen Therapie, der Intersubjektiven Psychoanalyse, der Ego-State- oder Schema-Therapie etc. bis in die Gegenwart. Keine dieser Neuerungen hat eine **wirkliche Überlegenheit der Wirkungen** gebracht und nachgewiesen durch deutlich verbesserte Effektstärken mit stabilen Langzeitkatamnesen aufgrund spezifischer Interventionen und mit Ergebnissen, die durch eine Breite von BehandlerInnen erbracht worden sind in *allgemeinen Praxiskonditionen* – also nicht nur in klinischer Laborsituation. Die Laborsituation ist dem Auto vergleichbar, dass auf dem Prüfstand des Werks die vorgeschriebenen Abgaswerte

⁶⁹ *Petzold, Wolf et al.* 2000, 2002; *Lange, Petzold* 2021.

⁷⁰ *Petzold* 1971c; 1974b; *Petzold, Schay, Scheiblich* 2006.

⁷¹ *Petzold* 1965, 1974b, 2004a; *Petzold, Müller et al.* 2005; *Petzold, Horn, Müller* 2009.

⁷² *Petzold.* 1968b; *Petzold, Heini* 1983; *Hartz, Petzold* 2013, 2016.

⁷³ *Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972; *Petzold, Orth-Petzold, Orth* 2013.

⁷⁴ *Brühlmann-Jecklin, Petzold* 2004; *Petzold, Orth, Sieper* 2014a.

bringt, sie im Straßenverkehr aber verfehlt, nur dass in der Psychotherapie dabei keine Betrugssoftware im Spiel ist, wohl aber immer wieder Überlegenheitsbehauptungen, die nicht wirklich für wesentliche Bereiche substantiiert werden, für die sie Nachweise erbringen sollen (Therapien in freier Praxis z.B.). Deshalb sind Praxisstudien für die Behandlungsrealitäten von niedergelassenen PsychotherapeutInnen angesagt, und die gibt es noch zu wenig.

Eine schulenübergreifende, methodisch aufwendige Untersuchung als Vergleich von 9 Psychotherapierichtungen/Schulen der Schweizer Therapie-Charta (Cramer et al. 2014; van Wyl et al. 2016) konnte nicht nur zeigen, dass es keine Überlegenheiten zwischen den Richtungen gab – ein bekanntes Ergebnis der Psychotherapieforschung –, sondern dass sie alle ähnliche psychotherapeutische Interventionen verwandt haben, also k e i n e hohe „Konzepttreue“ vorlag (ebenda S. 79f.). Die immer wieder behauptete Unterschiedlichkeit besteht also kaum oder gar nicht, was durch den „*common factor approach*“ ohnehin nahegelegt wurde⁷⁵. Durch die Studie wurde überdies deutlich, dass es in allen Therapierichtungen ca. ein Drittel wenig wirksamer bis ineffektiver TherapeutInnen gibt (van Wyl et al. 2016, 144ff). Auch das ist kein wirklich neues Ergebnis (vgl. auch Castonguay, Hill 2017). Gab es gar Schlechte? Man sollte das dann auch so benennen und auf jeden Fall dazu mehr forschen (vgl. ebenda). Etwa zwei Drittel der TherapeutInnen der Studie erwiesen sich als effektiv, in unterschiedlichem Maße versteht sich, und auch sie waren nicht durchgängig wirksam, was einleuchtend ist. Therapeutische Arbeit ist ja neben vielem anderen (Alter, Gender, Genetik) abhängig von der Eingangsbelastung und den Lebensumständen der PatientInnen. Warum manche TherapeutInnen wirksamer als andere sind, wird eine Frage des Interesses und der Forschung bleiben müssen. Bei den schweren und chronifizierten Störungen bleibt es ohnehin bei *moderaten Effekten* (Barth et al. 2013; Öst 2008) – wiederum bei allen „Schulen“. Was sollen da die „Überlegenheitsansprüche“ und „Ausgrenzungskämpfe“ zwischen den Therapieschulen, fragt man sich da (vgl. Wampold, Imel, Flückiger 2018)? Viel mehr als Macht- und Territorialkämpfe ist da nicht.

Wodurch sollen dann Psycho-therapien wirksamer werden? Eine wichtige Frage! Klaus Grawe beantwortet sie: Nicht durch Schulenmonismus (Caspar, Grawe 1989; vgl. auch Petzold 1975a),

⁷⁵ Vgl. Grawe 2005a; Imel, Wampold 2008; Petzold 1992g;
https://en.wikipedia.org/wiki/Common_factors_theory.

sondern durch empirisch validierte Wirkfaktoren⁷⁶. Und Volker Tschuschke (2016, 2019) doppelt nach: durch übergreifende Wirkprinzipien.

4.4 Komplexe Modelle für komplexe Störungen – über Psycho-Therapie hinaus zu multiplen Interventionen und ethisch-normativem Empowerment

Das war stets auch unsere Auffassung und zwar nicht nur als theoretische Position. Wir haben vielmehr intensiv versucht, das **praxeologisch** mit einem breiten Fundus an therapeutischen Methoden, Techniken und Medien *theoriegeleitet* zu konkretisieren (Petzold 1988n/2020, 2003a; Petzold, Orth 1990/2016), also nicht als eklektische Sammlung von Tools, sondern systematisch über die Entwicklungszeit des Integrativen Ansatzes der **Therapie, Agogik, Kulturarbeit** und des **Eco-Care** hin – seit 1965. Lebendige wissenschaftliche *Psychotherapieverfahren entwickeln sich* nämlich beständig (Sieper et al. 2021) in „Wellen“ kokreativer Bildungsprozesse und Integrationsleistungen (Sieper 1971, 2000, 2006). Das haben wir immer angestrebt und betont. Dabei ist es erforderlich, das **Psycho**-Paradigma in einem veritablen **Integrativen Ansatz** (Petzold 1974k, 1982, 1993a, 2002a) *ganzheitlicher* und *differentieller* Behandlung und *transversaler* Kulturarbeit zu überschreiten (Petzold, Orth, Sieper 2014a). Darin liegt wahrscheinlich der wichtigste originäre Beitrag der Integrativen Therapie zum Feld der Psychotherapie: nämlich in der **Überschreitung** von bloßer **Psycho-therapie** (*transgression*; Sieper 2000; Petzold, Orth, Sieper 2000a), ohne sie dabei zu verlieren, hin zu integrativen Arbeitsformen. **Psycho**-therapie bleibt natürlich dabei zentral, aber allein mit ihr, so unsere Position, kommt man bei **komplexen Störungen**, chronifizierten gar, nicht optimal weiter, besonders, wenn sie noch mit prekären oder **desolaten Lebenslagen** (Petzold 2006p) verbunden sind (z. B. Langzeitarbeitslosigkeit, schweren Suchterkrankungen, gescheiterten Migrationsverhältnissen). Da ist es unerlässlich, z.B. **Sozialarbeit/Soziotherapie** und agogische Lebenshilfe, Bewegungs- oder Kreativ- und Naturtherapien hinzuzuziehen, wie wir das in Projekten immer wieder getan haben und tun⁷⁷. Ein **komplexer Case-Work-Ansatz** ist angesagt (Jüster 2007; Petzold, Sieper 2008b, c), besonders für Menschen, die in Migrationssituationen, prekären und zerrütteten

⁷⁶ Grawe 2005a, b; vgl. auch Petzold, Hass et al. 2000; Steffan, Petzold 2001

⁷⁷ Vgl. Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972; Hartz, Petzold 2010, 2013.

Lebensverhältnissen stehen oder von schweren, chronifizierten Traumafolgestörungen betroffen sind, dadurch gescheitert sind oder zu scheitern drohen. Der Mensch ist eben nicht nur **Psyche**, er ist ein komplexes **Leibsubjekt**, eingebettet in die **Lebenswelt** mit ihren Ökologien und Sozialkontexten und verschränkt mit ihnen. Das verlangt nach Entwicklungen hin zu einem integrativen **leibtherapeutischen und kontextsensiblen Ansatz** als einem „**bio-psycho-sozial-ökologischen Modell**“ (Petzold 1965, 1974k, vgl. Petzold, Orth, Sieper 2021), welches die herkömmlichen Modelle der **psychosomatischen** Betrachtung in Richtung einer **ökopsychosomatischen** Sicht überschreitet (Hömborg, Petzold 2019). Es muss überdies die **psychosoziale** zur **biopsychosozialen** Orientierung (Engel 1977, 1997) erweitert werden, und dann noch einmal zu einem komplexen „**modèle biopsychosocioécologique**“ (Petzold, 1965, 2; Sieper, Orth et al. 2021, 44, 54), wie wir das mit dem Einbeziehen einer ökologischen Dimension unternommen haben. Jede Störung entsteht ja stets auch in **sozioökologischen** Kontexten (ders. 2002j, 2006p), die in Therapie, Agogik und Supervision berücksichtigt werden müssen (Brinker, Petzold 2019; Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972). Prekäre Lebenssituationen in Elendsvierteln und Abbruchhäusern (Hecht et al. 2014), beengte Plattenbauwohnungen und verwahrlosten Quartiere hinterlassen Spuren in einer komplexen Gemengelage der Verursachung **komplexer Störungen** und **schwieriger Lebenslagen**. Bei Kindern und Jugendlichen, die Missbraucherfahrungen ausgesetzt waren, finden wir oft auch „prekäre Lebens- und Wohnverhältnisse“. Und auch die ökologischen Mikrokontexte von Gewalterfahrungen, ob ritualisiert oder nicht (Keller, Hinterhof, Campingplatz, Friedhof etc.), müssen bei therapeutischer Bearbeitung berücksichtigt werden, denn sie können spezifische Wirkungen zeitigen. Veränderungsgerichtete Interventionen wie Behandlungen und Maßnahmen der Hilfeleistung müssen deshalb **bio-logische, psycho-logische, sozio-therapeutische und öko-logische** Dimensionen einbeziehen, die in multiplen Interventionen durch leib- und bewegungstherapeutische, kreativtherapeutische und naturtherapeutische Methoden praxeologisch in „**Bündeln von Maßnahmen**“ (Petzold 2014i) konkretisiert werden – neben und mit den psychotherapeutischen Interventionen, sie ergänzend (Braus 2014; Petzold, Sieper 2008c). Reden ist wichtig, aber allein genügt es häufig nicht. Menschen mit komplexen Störungen wie BPS, DIS, PTBS können in all diesen Bereichen des Körperlichen, Seelischen, Geistigen, Sozialen, Ökologischen Schädigungen aufweisen und weisen sie

zumeist auch auf. Das muss auch in multimodalen Therapieprozessen berücksichtigt werden (*Petzold* 2012h, 2014i). Eindimensionale Behandlungen greifen zu kurz und gewinnen oft keine hinreichende Nachhaltigkeit. In modernen psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken haben wir in der Regel auch eine solche Vielfalt von Behandlungsangeboten – in der freien Praxis aber leider nicht, was gerade bei schwer belasteten, multipel geschädigten PatientInnen ein Mangel ist. Ihnen muss gerade im ambulanten Setting immer wieder ein zusätzliches „holding“ geboten werden! Oft werden solide Sozialarbeit bzw. Soziotherapie und andere Maßnahmen erforderlich – multiple Interventionen. Fehlen sie, können Prozesse scheitern, und das geschieht oft auch wegen dieses Mangels.

Wir hatten in den Mitsechziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts Begriff und Konzept der „**Soziotherapie/thérapie sociale**“ (*Petzold, Sieper* 2008a, *Petzold*. 1965, 11) und mit ihr das Konzept „Integrativer Psychotherapie“ (ebenda S. 19) eingeführt und von da an bis heute Mehrperspektivität, Multimodalität und Multimethodik praktiziert. Das war wesentlich auch den Erfordernissen unserer damaligen Praxisfelder geschuldet, der Gerontotherapie/Altenarbeit, der Suchttherapie/Drogenarbeit mit abhängigen Jugendlichen, der Kindertherapie in Prekariatsfamilien – komplexe Aufgabenbereiche also, in denen wir immer wieder mit vielfältigen, schweren Missbrauchseignissen konfrontiert waren (auch und gerade im Gerontobereich, vgl. ders. 1985d, 2016k). Wir haben dabei konsequent auf dem Boden einer von uns kontinuierlich weiterentwickelten, elaborierten Integrationstheorie (*Petzold* 2002a; *Sieper* 2006) therapeutische Methoden und Behandlungstechniken erarbeiten müssen⁷⁸ – und diese Entwicklungen sind dann auch in anderen Bereichen weiter gegangen und werden weitergehen müssen. Denn es gibt immer wieder neue Herausforderungen (z. B. Internetsucht, Social-Media-Mobbing etc. *Petzold, Orth, Petzold* 2018a). Dabei ging und geht es uns immer um m e h r als Psycho-therapie, es ging uns auch um „*harm reduction*“ (*Hecht et al.* 2014), „Gesundheitsförderung“, um „emanzipatorische Bildungs- und Kulturarbeit“, um gesundheitspolitische Aktivitäten mit den Betroffenen und für sie (*Leitner, Petzold* 2005/2010) – um multiple Interventionen.

⁷⁸ Vgl. *Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972; *Petzold* 1974k, 1988n, 2003a; *Petzold, Orth* 1994a/2012, dieselben 2008; *Lange, Petzold* 2021.

Regner (2005) hat in der und für die Arbeit mit „politisch traumatisierten“ Menschen, welche in besonderer Weise belastet und beschädigt wurden, eine differenzierte Konzeption „normativen Empowerments“ (*Petzold, Regner* 2005) entwickelt, die den Betroffenen Freiheits- und Rechtsräume eröffnen und sie ermächtigen will, ihre Rechte wahrzunehmen. Wir haben – selbst seit langem in der Traumarbeit mit politisch Verfolgten stehend (*Petzold* 1986b) – sein Konzept über die spezifischen Strategien für dieses besondere Aufgabenfeld und Thema hinaus auf weitere Bereiche ausgedehnt, waren um ein erweitertes Verständnis mit Blick auf breitere Zielgruppen bemüht, mit denen wir in der Soziotherapie und Psychotherapie gearbeitet bzw. zusammen gearbeitet haben und arbeiten – oft Menschen aus benachteiligten Schichten, dem Suchtmilieu, der Altenarbeit, der Psychiatrie. Für Menschen mit Traumafolgestörungen, belastenden Missbrauchserfahrungen, um die es ja in diesem Arbeitspapier geht haben wir folgende „Position“ umrissen:

»**Normativ-ethisches Empowerment (NEP)** ist die von professionellen Helfern oder von Selbsthelfern im Respekt vor der „Würde und Andersheit der Anderen“ erfolgende Förderung der Bereitschaft und Unterstützung der Fähigkeit zu normativ-ethischen Entscheidungen und Handlungen durch Menschen, die von Problem- und Belastungssituationen betroffen sind: auf einer möglichst umfassend informationsgestützten Basis, ausgerichtet an generalisierbaren, rechtlichen und ethischen Positionen (Grundrechte/Menschenrechte, Völkerrecht, Konventionen zum Schutz unserer Lebenswelt etc.) und im gleichzeitigen Bemühen um die Gewährleistung ihres Sicherheits-, Rechts- und Freiheitsraumes. **NEP** vermittelt den „Muth, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen“ (I. Kant), ein Bewusstsein, für das „Recht, Rechte zu haben“ (H. Arendt), sensibilisiert für die „Integrität von Menschen, Gruppen, Lebensräumen“ (H. Petzold), baut Souveränität, Solidarität, Zivilcourage auf, erschließt Möglichkeiten der Informations- und Ressourcenbeschaffung, so dass die Betroffenen als Einzelne und als Kollektive die Kompetenz und Kraft gewinnen, durch kritische Vernunft, mitmenschliches Engagement und Rekurs auf demokratische Rechtsordnungen begründete normativ-ethische Entscheidungen für sich, andere Betroffene, das Gemeinwesen zu fällen, ihre Umsetzung zu wollen und für ihre assertive Durchsetzung einzutreten. Dabei ist es Aufgabe und Verpflichtung der Helfer, an der Seite der Betroffenen zu stehen und sich für sie nach besten Kräften einzusetzen« (*Petzold* 2006n).

Menschen, Betroffenen – Opfer von Unrecht, Ungerechtigkeit, Gewalt, Missbrauch, Verfolgung, Unterdrückung (*Petzold* 2003d; *Neuenschwander et al.* 2018) – *Regners* Ideen aufnehmend, ein solches Selbstverständnis von **NEP** zu vermitteln und Helfern ein solches Hilfeverständnis zu erschließen, sehen wir als ein Leitziel und eine

zentrale Aufgabe jeder „Menschenarbeit“ an (Sieper, Petzold 2001c) und aller psychosozialer, agogischer und sozialmedizinischer Interventionen. Patienten müssen vermittelt bekommen, dass sie – wie jeder Mensch – das „Recht auf Rechte“ haben, um die berühmte Formel von *Hannah Arendt* aufzugreifen (Haessig, Petzold 2006).

4.5 Einige neurowissenschaftliche Perspektiven

Inzwischen hat dann Mitte der 1990er Jahre die **Neurobiologie** auch in das Feld der Psychotherapie Eingang gefunden (Petzold, Beek, Hoek 1993; Schiepek 2003; Grawe 2004) und es beginnt sich die Einsicht durchzusetzen, dass eine Veränderung von Verhalten, der Persönlichkeit gar – sie ist als ein „Synergem komplexen Verhaltens“ zu sehen (Petzold 2012q) – immer mit neurozerebralen Veränderungen verbunden ist und verbunden sein muss. Deswegen sei hier ein kleiner Exkurs ins Feld der Neurowissenschaften erlaubt, der die Vorläufigkeit unseres Wissens anspricht und zur Relativierung allzu großer Sicherheiten anraten will. Was so alles im psychotherapeutischen Feld zu Therapie von DIS oder BPS vorgetragen wird, ist so sicher nicht, sondern es sind Wissensstände „for the time being“. Die bildgebenden Verfahren haben hier schon neue Wege gewiesen und es ist gerade einmal dreißig Jahre her, dass sie Beiträge zur Hirnforschung leisten. Aber der anfängliche Hype erfuhr auch schon einen Abschwung, weil die Brain Scans doch relativ ungenau waren/sind und in Bereich der Psychotherapie noch nicht mit spezifischen Interventionsstrategien verbunden werden konnten. Der Leittext von *Klaus Grawe* (2004) „Neuropsychotherapie“ macht das deutlich. *Interventiv* ist er über seine „Psychologische Psychotherapie“ (Grawe 1998) nicht viel hinausgekommen, u. a. weil er durch plötzlichen Tod seine innovative und verdienstvolle Arbeit nicht weiterführen konnte (vgl. Petzold 2005q, 2006x), aber auch, weil er die neuen Embodiment-Ansätze nicht aufgenommen hatte⁷⁹, die von den Arbeiten *Maurice Merleau-Pontys* (1945, 1995) und *Francisco Varelas* (et al. 1991) geprägt sind. In ihnen verbinden sich kognitive Theorie und **Mentalisierung** (sensu *Vygotskij*⁸⁰ und *Moscovici*) mit Theorien der **Verleiblichung** (*embodiment*) und der **ökologischen Einbettung** (*embeddedness*) (vgl. Petzold 2009c; Petzold, Orth, Sieper 2019a;

⁷⁹ Vgl. Clark 1997, 2008; Gallagher 2005; Newen et al, 2018; Petzold 1974j, 2002.

⁸⁰ Nicht von *Fonagy* (et al. 2004) kommend, sondern anders orientiert als kognitive Repräsentation von Welterfahrung hergeleitet, von der Idee „kollektiver mentaler Repräsentationen“ und *Vygotskijs* (1992/1932/, 236) Sicht, dass „alles Intramentale zuvor intermental“ war (vgl. Jantzen 2008; Reisecker-Schaufler 2021).

Stefan, Petzold 2019), wie sich das in den Entwicklungen der **4e-Cognition** (Newen et al. 2018; Stefan 2020) vertieft hat.

Die Integrative Therapie war besonders durch ihren methodischen Ansatz der „Integrativen Leib- und Bewegungstherapie“ (Petzold 1974k/1996a/2021) von der russischen „kulturhistorischen Schule“ (Yasnitsky et al. 2014) und der neuropsychologischen, neuromotorischen und neurophysiologischen Theoriebildung und Forschung ihres Umkreises beeinflusst (Reisecker-Schaufler 2021) durch die Arbeiten von N. N. Bernstein, A. R. Lurija, L. S. Vygotskij, die sich mit den Fragen von „Gehirn, Geist, Gesellschaft“ befasst haben (Petzold, Michailowa 2008b; Petzold, Sieper 2004). Auch die Ideen und Forschungen von P. K. Anochin (1967) und A. A. Uchtomskij (2004/1923) zu „funktionellen Systemen“ und „dominanten Prozessen“ in der Verhaltensteuerung hatten uns im Kontext unserer „**Theorie des Informierten Leibes**“ interessiert (Petzold 2002j, 2009c, Petzold, Sieper 2012a). Der Leib nimmt permanent Umgebungseinflüsse, Einwirkungen aus der Mit-Welt und die „inneren **Resonanzen**“ auf sie auf. Er wird dadurch mit beständigen Erlebnis- und Erfahrungsstömen, die in „Sozialisation, Enkulturation und Ökologisation“ (ders. 2006p) Informationen an ihn herantragen, über die Welt und sich selbst „informiert“, wird „**informierter Leib**“. Er **internalisiert** das Aufgenommene, **speichert** es ab durch **Interiorisierungen**, d.h. **Verleiblichungen** bis auf die neurozerebrale Ebene (Petzold, Orth 2017a, Petzold, Sieper et al. 2021). Diese Erkenntnisse finden sich als Grundideen schon bei Pawlow, Bechterew und besonders in Weiterführungen bei ihren Schülern. Es seien nur Lurija und Anochin genannt. Sie machten deutlich: Gehirn und Umwelt bilden „funktionelle Systeme“ in ihrer Interaktion (Lurija 1970, 1992) und werden von **dominanten Antrieben**, z.B. auch Abwehrreaktionen, und von Interessen gesteuert, Uchtomskys (2004/1923) „Dominante“⁸¹, die Handlungen, gesundes wie krankes Verhalten bestimmen. Das ist auch für das Verstehen von Störungen als Syndromen wichtig, d.h. als von dysregulierten „funktionalen Systemen“ (Lurija 1992), die in Feinanalysen erfasst und verstanden werden müssen. „Die Krankheit vereinnahmt das gesamte Gehirn. Zu dem normaler Weise das Selbst Zugang hat, indem es den Hunger [z. B. bei einer Bulimie sc.] in eine zu lösende Aufgabe verkehrt“ (Deisseroth

⁸¹ Vgl. kompakt: [https://de.wikipedia.org/wiki/Dominante_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dominante_(Psychologie)) ; [https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%94%D0%BE%D0%BC%D0%B8%D0%BD%D0%B0%D0%BD%D1%82%D0%B0_\(%D1%84%D0%B8%D0%B7%D0%B8%D0%BE%D0%BB%D0%BE%D0%B3%D0%B8%D1%8F\)](https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%94%D0%BE%D0%BC%D0%B8%D0%BD%D0%B0%D0%BD%D1%82%D0%B0_(%D1%84%D0%B8%D0%B7%D0%B8%D0%BE%D0%BB%D0%BE%D0%B3%D0%B8%D1%8F)) .

(2021b, dtsh, S. 236). Es entsteht eine dysfunktionale „Dominante“, die aufgelöst oder umgestellt werden muss durch therapeutische Maßnahmen.

Heute werden viele solcher Prozesse durch die moderne Hirnforschung in ihren Grundaussagen bestätigt. Optogenetische Untersuchungen bestätigen z. B. die Position *Lurijas* (1970, 1992) „dass bei jeder konkreten Erfahrung oder Handlung offenbar das gesamte Gehirn in bestimmten Mustern aktiv wird“ (*Deisseroth* 2021b dtsh. S. 238). Viele Vorgänge wurden bislang noch gar nicht gesehen oder erkannt – etwa in den Feinstrukturen auf der Ebene der Zellbiologie und der Molekularstrukturen. Sie werden uns durch neue Untersuchungsmethoden erst seit kurzem nach und nach verstehbar, bislang in noch eher geringem Maße. Befasst man sich mit diesen Entwicklungen, wird immer wieder deutlich, wie eingeschränkt viele unserer psychotherapeutischen Sichtweisen und traditionellen Modelle von Psychopathologie noch sind und wie weit noch die Wege sind, evidenzbasierte, neurotherapeutische Methoden für störungsspezifische Interventionen zu entwickeln. Immense Arbeit liegt noch vor neurowissenschaftlichen, diagnostisch und therapeutisch fundierten Praxeologien. Das gilt es besonders für die Arbeit mit komplexen Störungen wie DIS, PSBS, BPS zu beachten – eigentlich für alle psychischen Störungsbilder.

Die Arbeiten der „neuesten“ Neurowissenschaften gilt es zu rezipieren und vorsichtig für das Verstehen der eigenen Praxisaufgaben sowie für eigene Konzeptentwicklungen in Theorie und Praxis zu nutzen – nicht zuletzt für die komplexen Probleme, mit denen auch dieses Arbeitspapier befasst ist. Dabei wird schnell deutlich, dass das neurowissenschaftliche Feld eine enorme Ausdehnung hat und unterschiedlichste Orientierungen – auch hier gibt es Richtungsbildungen, und „neue“ Publikationen (*Roth* 2021) repräsentieren sehr unterschiedliche Ausrichtungen, auch hier wird es eine Frage der Wahl. Dabei kommt auch eine gewisse Bescheidenheit auf ob der Heterogenität der konzeptuellen Linien und eine wachsende Skepsis gegenüber der Solidität und Tragfähigkeit gängiger Konzepten – auch was die eigenen Konzepte anbetrifft, muss man kritisch sein. Es kann hier nur kurz und exemplarisch auf die Arbeiten einiger Forscher hingewiesen, etwa die von *Anil Seth* (2017a, b, 2021)⁸². Seine Sicht ist, dass wir lebendige, empfindende, körperliche Wesen sind – trivial – und dass unser Körper

⁸² Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Anil_Seth

und spezifisch **sein Gehirn** unser Bewusstsein von der **Welt** und von **uns selbst** schafft. Wir „halluzinieren“ uns gleichsam und erschaffen in jedem Moment die „*best guesses*“ über die Welt – und das ist nicht mehr trivial, sondern das ist eine herausfordernde Sicht. Wir sind in eminenter Weise „*future driven*“ und sind nicht nur von Vergangenheit determiniert, so die psychoanalytische Sicht, und schon gar nicht auf ein „*hier und jetzt*“ gerichtet, wie es viele, wenn nicht die meisten Therapieverfahren fokussieren. Denn: „Was ist das ‘*jetzt*‘? Ausgesprochen ist es schon vorbei!“ Man muss das zeittheoretisch überdenken (vgl. *Petzold* 1981e, 1991o). Der *Zeitsstrom*, die *Dauer* (*durée*), das „continuum of awareness“ ist ein nützlicheres Konzept für prozessorientierte Therapien, Beratungen, Supervisionen. Die besten, unser Überleben sichernden Voraussagen darüber, wie wir uns zu verhalten haben, erfordert ein fortwährendes „*predictive coding*“⁸³ (*Petzold, Stefan* 2019; *Stefan* 2020), eine antizipatorische Orientierung in der Verschränkung von Denken, Fühlen und Handeln in sozioökologischen Räumen und **Zeitverläufen**. Die sind immer **zukunftsgerichtet**, und deshalb wurde das Gehirn in der Evolution als ein zukunftsorientiertes und Antizipationen generierendes Organ herausgebildet. Eine solche neurowissenschaftlich fundierte Sicht erfordert von Therapie und Supervision, dass sie **antizipatorische Kompetenz** fördert, „Zukunft schmiedet“ (*Petzold* 1971j, 1990i). „**Proaktives Handeln** ... über die Lebensspanne hin – ein Paradigmenwechsel von der Vergangenheits- zur Zukunftsorientierung wird erforderlich“ in Psychotherapie und Supervision – so unsere Devise (*Petzold, Müller* 2005b), besonders da es heute wieder einmal darum geht, „Mit einer unsicheren Zukunft leben zu lernen“ (*Petzold* 2006m/2019).

Von den vielen Neuerungen in den Brain Sciences, mit deren Ergebnissen wir ein grundlegendes und tieferes Verstehen von Hirnprozessen und unseres eigenen Menschseins erwarten können, sei hier nur die „Optogenetik“ erwähnt, wie sie vor ca. fünfzehn Jahren von *Karl Deisseroth* (2011), Psychiater, Neurobiologe, Bioingenieur und seinen Mitarbeitern z. B. *Edward Boyden* (2011), Neurowissenschaftler und Bioingenieur, und von anderen Beiträgern z. B. *Gero Miesenboeck* (2010) entwickelt wurde⁸⁴. Mit der Optogenetik ist eine biologische Technologie entwickelt worden, mit der es möglich ist, die Aktivität von

⁸³ Das geht einher mit der neuromotorischen Sicht von *N. Bernstein* (1967, 1988), dass wir in einem Bewegungsvorgang beständig Entwürfe unseres Bewegungsverhaltens machen und im Ablauf permanent anpassen, ggf. korrigieren – fundamentale Prozessualität.

⁸⁴ Vgl. zu den Genannten ihre Einträge in der englischen und deutschen Wikipedia und ihre instruktiven TED-Lectures.

Zellen nachzuverfolgen und mit Licht zu kontrollieren. In die zu beeinflussenden Zellen werden Fremdgene eingeschleust, die die Expression lichtempfindlicher Ionenkanäle, Transporter oder Enzyme auslösen. So kann zelluläre Aktivität mit Licht gemessen und beeinflusst, z. B. an- und abgeschaltet werden, was auch durch fluoreszierende Proteine möglich wird. Lern- und Gedächtnisprozesse, Erinnerungen an angstausslösende Ereignisse etc. werden damit auf einer zellulären Ebene nachverfolgbar, verstehbar und beeinflussbar. Zunächst noch in Tierversuchen experimentiert (*Lak, Okun et al. 2020; Liu, Ramirez et al. 2012*), eröffnen sich auch für die Therapie von Menschen grundlegend neue Verstehens- und Handlungshorizonte (*Deisseroth 2021b, 219*), etwa für die Therapie von Essstörungen (ebenda S.212f.) Traumatherapie (*Baratta et al 2015*) usw.. Es werden auch neue Verständnismöglichkeiten für komplexe Konzepte wie das „Selbst“ oder „Antriebe“ oder „Selbststeuerung“ oder „Krankheit als Problemlösung“ erschlossen.

Die Protagonisten dieses Forschungsparadigmas jedenfalls sind sehr optimistisch, wie die Wissenschaftsjournalistin *Elizabeth Landau* (2013) *Ed Boyden* portraitierte:

„He's thinking these days about what is needed to 'solve' the brain, which he believes could be done in 40 years. 'Solving' it would probably involve understanding what gives rise to a thought or an emotion, as well as maps of molecules and circuits that allow the design of therapeutic interventions. Building technology platforms that enable this kind of research -- so 'we can repair the brain' -- is one of his core hopes.“ (ebenda).

Zehn Jahre später scheint der Optimismus ungebrochen, besucht man die Website (<https://www.media.mit.edu/people/esb/overview/>) seines Laboratoriums am MIT. Es ist höchst produktiv im Erfinden neuer Tools, Nanotechnologien etc. und des Erprobens ihrer Anwendungsmöglichkeiten im Brain- und Cell-Resarch (*Grossman et al. 2017; Quadrato et al. (2017)*) – und das ist nur eine „Schmiede“ von hunderten weltweit.

Die neue Hirnforschung ist ein Zeitgeistphänomen (*Petzold 2016l*) und sie beeinflusst – rekursiv – Zeitgeistphänomene in den unterschiedlichen globalen Arealen, natürlich nicht in allen, und das gehört ja zu den Problemen der Globalisierung. Nicht überall treffen wir auf forschungs- und wissenschaftsorientierte Areale. Die Pandemie trifft auf forschungsaffine Zielgruppen und auf forschungскеptische bis forschungsfeindliche. In pluralen Gesellschaften treffen auf Makro-,

Meso- und Mikroebenen unterschiedliche mentale „Welten“ beständig aufeinander. Es konfliktieren dabei „**kollektive mentale Repräsentationen**“ – sie umfassen in unserer, *Serge Moscovici* (2000) kognitivistisches Konzept erweiternden Sicht (*Petzold* 2003b), Folgendes: **Kollektive Kognitionen, Emotionen, Motivationen und Volitionen**, also alles, „was im Kopf“ (*in mente*) und damit im „Konnektom“, dem neurozerebralen Netzwerk von Menschen (*Sporns* 2012; ders. et al. 2005) repräsentiert ist und sie bestimmt, motiviert, antreibt – sei es für Gutes, Konstruktives, aber auch für Böses, Destruktives (*Petzold, Orth, Sieper* 2014a, 472f., 487f.). Die Möglichkeiten persönlicher und kollektiver **maligner Repräsentationen**, dunkler, perfider Gedanken und Gefühle, eines destruktiven, sinistren „Fühlenden“ (ebenda S. 430, 445f. 633), Entscheidungen bösen Willens, aus purer Böswilligkeit gefällt (ebenda S. 272; *Petzold, Sieper* 2008a) sind immer mitzudenken, denn es gibt nicht nur gutes Wollen (*Petzold, Orth* 2008). Nach den voranstehenden, neurobiologischen Ausführungen sind immer auch neurozerebrale Prozesse beteiligt in Form von „emotionaler Ansteckung“ (*Tedeschi, Calhoun* 1995) und „physiologischer Synchronisierungen“, „Spiegelneuroneneffekten“ als Gruppenphänomenen von „*social brains*“⁸⁵. Auch in den Köpfen der Anhänger von Verschwörungstheorien und denen ihrer Gegner finden sich solche vielschichtigen Gemengelagen von bestimmenden Antrieben – *Uchtomskijs* (2004/1923) „Dominanten“.

Das gilt dann auch für die Verfechter der Existenz von massenhaften Satanismus-Fällen in der Schweiz (oder wo auch immer) und es gilt gleichermaßen für die Gruppen, die dem entgegenreten und von „Hirngespinsten“ ausgehen. Und das gilt auch für sich befehlende psychotherapeutische Schulen und Communities (*Gniech* 1983) als Meso- und Mikrofeldern von *répresentations sociales, konfliktierende Gedankenwelten* (*Moliner, Guimelli* 2015; *Moscovici* 1961, 2000; *Petzold* 2003b), die sich hermentisieren und dann nicht mehr diskurs- bzw. korrespondenzfähig werden (*Petzold* 1978c/1991e).

⁸⁵ Vgl. *Freeman* 1995, 1998; *Rizzolatti* 2008; kritisch *Hickok* 2009, 2015.

5. Zeitgeistphänomene und kulturelle Strömungen zu Störungsbildern und zu Verdachtsmomenten von satanistischem, rituellem Missbrauch

Derartige Überlegungen zu „Zeitgeistphänomenen“ haben auch Auswirkungen für die Reflexionen zum vorliegenden Themenkomplex – sei es das Thema des „rituellen Missbrauchs“ oder des Themas der damit ggf. verbundenen Störungsbilder. Wie modisch, zeitgeistbestimmt sind diese Themen und Phänomene? Sind es kulturelle Strömungen? Die Fragen sind unter einer historischen Perspektive zu betrachten, denn dann zeigt sich, Themen sind oft kulturelle Phänomene. Sie fließen als solche in „Zeitgeistströmen“ durch die Geschichte und erfahren dabei immer wieder auch Veränderungen (*Petzold* 1989f). Nach der Millenniumswende z. B. flachte die Thematik zu MPD/DIS – in den 1980er/90er Jahren noch recht aktuell – auch in den klinischen Settings und ihren Supervisionen ab. Mit dem Aufkommen der „Ego-State-Therapie“ von *John* und *Helen Watkins* (2007) erwachte dann wieder ein gewisses, neues Interesse. Bei Supervisionen in Kliniken wird solcher Wandel von Strömungen oder auch neuen Moden gut spürbar. – Ich habe über fünf Jahrzehnte Supervisionen in verschiedenen Feldern durchgeführt und sie mit meinen KollegInnen auch beforscht (*Gottfried, Petitjean, Petzold* 2003; *Siegele* 2014, *Schigl* et al. 2020) und mir sind solche Veränderungen von Interessenlagen, Trends und Moden, d.h. solchen Zeitgeistströme immer wieder aufgefallen.

Blickt man etwa auf die Geschichte der Entwicklung von Störungsbildern wie MPD/DIS anhand der großen diagnostischen Standardwerke, also vom DSM-III/ICD-9 zum DSM-V/ICD 11 (F44.81), so kann man als Zeitzeuge von Moden und begleitenden Zeitgeistströmungen zumindest unruhig werden – mir ging es jedenfalls so. Es fällt auf, dass das Interesse an der Diagnose in den 1980er/90er Jahren sehr hoch war, nach 2000 aber deutlich abflachte (*Boysen* 2011; *Paris* 2012; *Pope jr.* et al. 2006). Wie kommt das? Man müsste das untersuchen, objektive Kriterien dürften dazu kaum vorliegen. Hier einige Streiflichter.

Von 1980 – 1990ff. kamen in den USA in besonderem Maße Verschwörungstheorien zu rituellem Missbrauch in satanistischen Kontexten auf, die „satanic Panic“ und „Satanic ritual abuse“(SRA) mit tausenden Anhängern dieser Ideen, breit unterstützt von PsychotherapeutInnen, SozialarbeiterInnen! Zugleich breiteten sich

Ideen zu multiplen Persönlichkeitsstörungen aus. Das Thema war in der Öffentlichkeit, in der Presse, in TV-Sendungen etc. (*Goleman* 1994; *Mulhern* 1994). Im Kontext gab es damals die Prozesse zu den „Hillside Strangler“, zwei Serienmördern, die 1977/78 in Los Angeles 10 Frauen vergewaltigten, folterten, ermordeten. Vor Gericht berief sich einer der Täter im Versuch einer „insanity defense“ darauf, dass eine seiner „multiplen Persönlichkeiten“, die von ihm nicht kontrolliert werden konnte, die Tat begangen habe⁸⁶. Der Begründer der Ego-State-Therapy, der Hypnotherapeut *John G. Watkins*, bestätigte damals diese Position:

„The most famous example of the use of ego-state therapy was the interrogation of the Hillside Strangler, in which Watkins solicited a confession by revealing the killer's multiple personalities“⁸⁷

Nun, der Versuch scheiterte. Die übrigen Gutachter und das Gericht wiesen das Argument als nicht glaubwürdig ab und verhängten „lebenslang“. Was löste ein solches in den Medien präsentenes Geschehen „in den Köpfen“, den „mentalenen Repräsentationen“ (sensu *Moscovici* 2000; *Farr, Moscovici* 1984) von Menschen aus?

Man muss wohl das spezifische Thema noch in größere Kontexte stellen, und kann und sollte auch dabei gedanklich Verbindungen zur US-amerikanischen und inzwischen international verbreiteten QAnon-Bewegung herstellen mit Millionen von Anhängern in den Vereinigten Staaten, etwa 200 000 geschätzten in Deutschland. Es geht hier um einen verschwörungstheoretischen Megatrend mit „deep state“ Theorien, nach denen „pädophile Eliten“ etwa der Demokratischen Partei der USA, der jüdischen Hochfinanz etc., die die Macht an sich reißen wollen (*Bloom, Moskalenko* 2021). Die QAnon-affinen Leute sind oft rechtsradikal und antisemitisch und immer wieder gut für jede Art von Verschwörungsmmythen (*Blume* 2020; *Rothschild* 2021). QAnon ist ein schwer durchschaubarer Bereich und ein Eldorado für investigative Journalisten.

5.1 Und die Situation in der Schweiz?

Ja, die Schweizer Situation? Um die geht es ja auch in diesem Themenkomplex. Darf man als Nicht-Schweizer dazu überhaupt etwas

⁸⁶ Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Hillside_Strangler.

⁸⁷ In: https://en.wikipedia.org/wiki/John_G._Watkins.

sagen, schreiben? Es schwierig. Auf die NZZ abonniert, lese ich immer wieder Texte in dem Format „Der andere Blick“. Ich fand dabei so manches Anregende, neben rechten Einseitigkeiten. Für die hier zur Rede stehende Thematik braucht man viele „andere Blicke“, und von denen hat man in der Schweiz reichlich, so mein Eindruck. Ich kenne die Schweiz hinlänglich gut, seit ich als Kind meine Mutter 1957 bei ihren Recherchen für ein Büchlein zu *Henry Dunant* begleitet habe in Heiden, Trogen, Genf. Das Thema hatte offenbar Nachwirkung und mich auch als Erwachsener beschäftigt. Zum *Dunant*-Jubiläumsjahr 2010 brachten wir ein Sonderheft der Zeitschrift „Integrative Therapie“ (Nr. 4) heraus, aus dem dann ein Sammelband wurde: „Menschenliebe heilt“ (*Petzold, Sieper* 2011a)⁸⁸. Ansonsten wurde im Bereich der Psychotherapie des Todes von *Dunant* nicht gedacht (!). Wir sehen den Friedensdenker und für unbedingte Menschlichkeit eintretenden Gründer des „Roten Kreuzes“, als eine Referenzperson für den Integrativen Ansatz und benennen das auch immer wieder: „Das Beispiel des Henry Dunant (1829 – 1910): melioristisches Friedensstreben, Menschenliebe, Altruismus – wären das nicht Kernthemen der Psychotherapie? (*Petzold, Sieper* 2011b).

Seit 1971 lehre ich in der Schweiz Psychotherapie/Integrative Therapie, bin als Lehrtherapeut und Supervisor tätig, über Jahrzehnte auch als Gastprofessor, Dozent, Lehrbeauftragter u. a. für klinische Psychologie, Psychotherapie, psychosoziale Beratung an verschiedenen Universitäten und Hochschulen in Zürich, Freiburg, Genf und in Bern (da 10 Jahre in der klinischen Psychologie, Uni Bern, 20 Jahre an der FH für Sozialarbeit Bern). Ich war über viele Jahre Supervisor in Einrichtungen der Gerontotherapie, Drogentherapie, der Traumatherapie und beim psychiatrisch-psychologischen Dienst des Justizdepartements des Kantons Zürich. So habe ich hunderte Menschen in schwierigen Situationen und psychosozialen und klinischen Einrichtungen begleiten können. Heute bin ich wissenschaftlicher Leiter des staatlich anerkannten Weiterbildungslehrgangs in Integrativer Psychotherapie in der Schweiz bei der „Stiftung Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit und Integrative Therapie“, Rorschach/Zürich und versuche mit meinen KollegInnen und unseren WeiterbildungskandidatInnen zu den Systemen therapeutischer Hilfeleistung und Gesundheitsförderung des Landes beizutragen (z. B. *Herkert* 2021; *Meier-Holzkecht* 2021; *Venzin* 2021).

1971 – 2021, fünfzig Jahre Arbeit in der Schweiz neben meinen zentralen Wirkungsfeldern in Deutschland, Österreich, den Niederlanden mit über 25 Jahren

⁸⁸ Der hundertjährige Todestag von *Dunant* 2010 wurde, soweit wir sehen, in keiner deutschsprachigen Psychotherapiezeitschrift erwähnt. Auf dem Schlachtfeld von Solferino, auf das er Ende der Schlacht geriet, wurde er selbst schwer traumatisiert, hat aber den traumatischen Anblick zum Anlass unmittelbarer Hilfeleistung genommen und ist vor Ort und dann durch die Gründung des IRK nachhaltig tätig geworden. Für mich ein Lehrstück für die Traumatherapie.

Forschung, Lehre und Therapie als Ordinarius für Psychologie, klinische Bewegungstherapie und Psychomotorik an der FU Amsterdam.

Ich kenne also das Alpenland ein wenig. Anfang der 1980er Jahre geriet ich ins Visier einer aggressiven Psycho-Gruppe, dem „Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis (VPM)“, dem ich gefährlich erschien, weil „*Petzold* die seelenzersetzenden Methoden der Gestalttherapie von *Perls*“ in der Schweiz verbreitet. Der VPM bekämpfte mich massiv und natürlich die Gestalttherapie, die ich verteidigte (ders. 1984m, 1992r, 2014j) – neben anderem, denn ich war nie nur oder primär Gestalttherapeut, sondern auch im Psychodrama, Leibtherapie, Naturtherapie und in der Psycho- und Neuromotorik unterwegs und hatte und habe dem Ansatz von *Perls* gegenüber auch einige kritische Positionen (*Petzold* 2007j) – alles hat Stärken und Schwächen. Man muss kontinuierlich an der Qualitätssicherung und -entwicklung seines Ansatzes arbeiten (*Petzold, Märten*s 1999a; *Petzold, Steffan* 2001; *Sieper et al.* 2021). Es war damals eine schwierige Erfahrung. Ich erlebte, was es heißt, Zielscheibe einer Gruppe zu werden, die als „Psychosekte“ (*Nordhausen* 1993; *Stamm* 1993) gekennzeichnet wurde und ihre Kritiker mit Verleumdungen und Prozessen überzog (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Verein_zur_F%C3%B6rderung_der_Psychologischen_Menschenkenntnis)⁸⁹. In jedem Land kann es zu solchen Phänomenen kommen. Der VPM hatte ca. 4000 Mitglieder in der Schweiz, überwiegend Akademiker und hatte Ableger in Österreich und Deutschland. Es ist dann interessant zu sehen, wie eine Gesellschaft mit solchen „Gesinnungsgemeinschaften“ umgeht bzw. umzugehen versucht⁹⁰, d. h. wie in einem freien, demokratischen und pluralen Gemeinwesen Meinungsfreiheit, Gesinnungsvielfalt, Schutz der persönlichen Würde und Integrität sowie auch die öffentliche Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit gewährleistet wird. Das sind Werte, zu denen jeder Bürger, jede Gruppierung, Organisation oder Institution (*Petzold* 2007a) Beiträge leistet und leisten muss. Mit der VPM-Thematik ist man

⁸⁹ „Innerhalb von 15 Monaten (1992 und 1993) erschienen 2.727 kritische Artikel über den VPM allein in der Schweizer Presse. Fast jeder Artikel enthält einen «Sektenvorwurf Einem Zeit-Artikel von 1993 zufolge sei der Verein «bekannt für rabiate Auftritte, Diffamierungen und eine unglaubliche Prozeßwut», Gegner des Vereins erlebten fanatische Rufmordkampagnen und würden mit Gerichtsprozessen überzogen, so dass Zeugen verstummten“ – so in Wikipedia im Verweis auf Nordhausen 1993, https://de.wikipedia.org/wiki/Verein_zur_F%C3%B6rderung_der_Psychologischen_Menschenkenntnis#Kritik; https://fr.wikipedia.org/wiki/Association_pour_la_promotion_de_la_connaissance_psychologique_des_%C3%AAtres_humains

⁹⁰ In Deutschland machte man eine Enquete: Bundestags-Drucksache 13/8170, Zwischenbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“, 1997, S. 20f; zum VPM vgl. *Stamm* 1993.

in der Schweiz, das ist mein Rückblick, so umgegangen, wie es in einer modernen diskursiven und demokratischen Gesellschaft üblich ist. Es gab öffentliche Diskussionen, man hat gestritten, auch vor Gericht, und es ist zu „Positionen“ gekommen, die letztlich in der Rechtsstaatlichkeit Orte gefunden haben – durchaus auch divergente. Die Gruppe verlor an Bedeutung und radikalisierte sich nicht weiter. Die Leute blieben weg, die *Vernunft* kehrte ein. Für die Gründerin/Leiterin gab es keine Nachfolge (*Stamm* 2014). Eigentlich eine traurige Geschichte – wieder einmal. Dass so viele Leute sich von extremen Ideen verführen ließen, mag befremden. Dass man sich wieder auf den „Pfad der Vernunft“ begeben konnte, könnte beruhigen. Aber man muss wachsam bleiben. Ich bin sehr zuversichtlich mit Blick auf die diskursive Kultur in der Schweiz, dass auch zur aufgebrochenen Thematik des „satanistischen, rituellen Missbrauchs“ es einen besonnen Umgang mit Ängsten, Phantasmen und Fakten geben wird.

5.2 Unruhige Zeiten, beunruhigter Zeitgeist allüberall – Ein Grund für Wachsamkeit, Nachdenklichkeit und Zusammenhalt

Für besondere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit sprechen natürlich die aktuellen Bedrohungssituationen durch Pandemie und wirtschaftliche und weltpolitische Lagen usw. In Zeiten der Unüberschaubarkeit und Bedrohung scheinen Verschwörungstheorien, Geheimbundängste, Ritualmordlegenden etc. eher aufzukommen und zu wuchern, als in „ruhigen Zeiten“. Die Pandemie – und noch viel schlimmer, so meine ich, der Klimawandel mit seinen konkret erlebbaren Desastern –, aufziehende und stattfindende Kriege in den Nachbarländern, auf dem Balkan (Kosovo//Serbien), Ukraine//Russland, die ewigen Spannungen Israel/Palestinenser, Nordkorea sind massive Trigger für unsere neurozerebrale Mythenfabrik, denn derzeit wird der Planet unabweisbar beschädigt, die Kippunkte purzeln (*Barnosky et al.* 2016). Und dafür gibt es keinen Impfstoff, der helfen könnte. Mit *Modestins* (2021) „mediävistischem Blick“ in seinem Beitrag zum „Satanistischen Missbrauchsthema“, der u.a. meine hier vorgelegten Überlegungen angestoßen hat, kann man Muster finden. Z. B. zieht die Pest ein, und dann kommt eine kollektive, maligne Attribution auf: Weil "die Juden die Brunnen vergiftet haben", ist er gekommen, der „schwarze Tod“. Und deshalb – so die grausige Konsequenz – werden die vermeintlichen Verursacher totgeschlagen, ihre Besitztümer konfisziert und ihre Synagogen vom Erdboden vertilgt. Mythen verdichten sich, laufen

zusammen, richten sich gegen Sondergruppen, Minderheiten, Juden, Armenier, Jesiden Die Lutherschriften gegen die Juden von 1538, 1543a, b, 1546 sind hier ein bedrückendes Zeugnis dafür, dass auch große Denker, Reformen, Reformatoren zeitgeistbedingte Mißgriffe gemacht haben.

Die gespürte Todesgefahr heute, Covid, Omikron, Terroranschläge, Klimakatastrophen, der apokalyptische Tenor im Bericht vieler Medien über die Pandemie und die ökologischen Kalamitäten schaffen einen **höchst beunruhigenden "Zeitgeist"**, der pathogen wirken kann (vgl. *Petzold* 2016l).

Irrationalität und magisches Denken werden da getriggert und schaffen **hermetische** "kollektive mentale Repräsentationen" (sensu *Moscovici* oder *Petzold, Orth, Sieper* 2014a, 487) besonders auch in „Gesinnungsgemeinschaften“, wo diese Hermetiken oft kaum zu durchdringen sind und damit ihre Fähigkeiten, eine „**kulturkritische Wächterfunktion in komplexer Achtsamkeit**“ wahrzunehmen, geschwächt, ja blockiert werden. Stattdessen wird ein Abwehrcharakter aufgebaut und aufrecht erhalten. Der gewährleistet für den Einzelnen und die Community eine gewisse Situationskontrolle, stabilisiert den „*locus of control*“ (*Jonas et al.* 2014), bietet Erklärungen für Unerklärliches und schafft „magische Solidargemeinschaften“: Man ist nicht allein mit seinen Befürchtungen, ist nicht nur im Netz verbunden, sondern man hat auch in Echtzeit Vasallinnen und Vasallen, kann gemeinsame "Spaziergänge der Ohnmächtigen" gegen die Covid-Politik organisieren und durchführen, kann demonstrieren gegen die gefürchtete Gewalt, und dabei kippt es leicht ins Gewaltsame, in Gewalttat: Brüllen als Zeichen der Angst und der Macht, hinter der die Ohnmacht aufschreit (vgl. *Petzold* 2013b). Vielfältige Phänomene kann man bei derartigen Thematiken hinzuziehen, die Licht auf ein Geschehen werfen können und zu transversalem, weit ausgreifendem Denken anregen, in Nachdenklichkeit führen.

In archaischen Gemeinschaften, die in mythisch-magischem Denken gefangen waren und keine Exzentrizitätspotentiale hatten führten diese Einschränkungen oft zu grausamen Strategien, bis hin zu rituellen Tötungen: Es gibt und gab Ritualmorde, aus archaischen Ängsten geboren, man denke an die Opfer im alten Orient (Bal-Kult, Opferung der Erstgeburt, des Isaak, Gen 22, 1-13 etc.) bis zu den Opferpraktiken der Maya oder Azteken. In attavistischen Regressionen kommen sie noch heute zum Tragen, wie bei Pogromen und genozidalen

Massenentgleisungen – genannt für viele (Babyn Jar, Katyn, Mỹ Lai, Srebrenica) sei das Massaker von Nanking (*Chang* 1999; *Fogel* 2000; *Petzold* 2017p). Dabei kommt es immer wieder auch zu Phänomenen der Faszination am Grauen, Quälen, Töten. Es kam bei Kriegervölkern (etwa nordischen Stämmen), so wird in frühen historischen Quellen, berichtet, zur „Schlachtenraserei“, zum „Berserkerphänomen“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Berserker>; *Samson* 2020), zum Blutrauch, in dem alles „niedergemacht“ wurde in einer Zerstörungswut, bei der kein Stein auf dem anderen bleibt. Derartige Phänomene finden sich in allen Kulturen und durch alle Zeiten, wie die Genozide bis in die Gegenwart zeigen und Virtualisierungen wie der Horror-Trash z.B. "Walking Dead" oder Eisvampire „30 Days of Night“, nicht zu reden vom underground Splatter. Es gab und gibt auch Ritualmorde aus Sadismen, paraphilen und nekrophilen Antrieben als „Störung der Sexualpräferenz“ (F65). Solche Ritualmorde sind selten.

Ritueller Kannibalismus ist offenbar ein altes Phänomen – schon altsteinzeitliche Funde, etwa in den Höhlen von Goyet, Belgien oder der Kratina-Höhle, Kroatien usw. verweisen auf Anthropophagie oder Menschenopfer. Die Seele, genauer die Lebenskraft (hebr. נֶפֶשׁ, *nefesh*) der altorientalischen Israeliten wurde in ihrem Verständnis im Blut angesiedelt (Gen.9,4–5; Lev. 17,11, *Janowski* 2019, 54). Blut bedeutet Macht über Leben und Tod. Wenn man Blut vergießen kann, heißt das Vernichtung. Man wird „ausgegossen“, wie es im Hebräischen und Akkadischen heißt, wird zum Opfer. Blutopfer versöhnen die mächtigen Götter in den Pantheons aller Religionen. Sie bieten Teilhabe an der Macht der Götter oder erkaufen Schutz, wie die Bluttaufe im Taurobolium, einer Grube, über der ein sterbender Stiers ausblutet, im Kybelekult (*Prudentius*, Peristephanon X,1006), d.h. in einer *fossa sanguinis* (wie 1956 in Neuss Gnadental entdeckt). Opferblut rettet vom Tod – reales Blut muss fließen. Auch im christlichen Erlösungsdrama ist das so, um uns "zu versöhnen" (wie von *Frank* und *Holzschuher* in dem von ihnen gedichteten Weihnachtlied „O du fröhliche aufzeigen), d.h. um uns durch die Sühne mit dem allmächtigen Vater zu versöhnen durch den "soter", den Retter Jesus Christus. Sein Blutopfer wird konkretistisch fortgeschrieben in der Transsubstantiationslehre der Eucharistie in der katholischen Kirche: Mensch geworden, wie ein jeder andere Sterbliche, hat der Retter am Kreuze jeden erlöst, weil Er auferstanden ist "den Tod durch den Tod zertreten" hat (so das byzantinische Ostertroparion). Und wer das nicht glaubte, musste brennen, denn er bedrohte mit der Leugnung des Glaubens an „Auferstehung und ewiges Leben“ meine

Rettung vor dem ewigen Tod. Der Ungläubige bezweifelte damit zugleich auch die Herrschaft des „Königs der Könige“ (Offenbarung 19, 16), in all ihrer Paradoxie: „*Dominus regnavit a ligno*“ – „Der Herr herrschet vom [Kreuzes]holze“ (Responsorium aus Psalm 5). Obwohl er gedemütigt und ans Kreuz geschlagen wird, ist das Kreuz Zepter seiner Herrschaft, so die patristische Typologie (Sieper 1969).

Man kann diese Thematik „Macht/Ohnmacht“, Leben/Tod, Verlorensein/ewiges Leben in die Erlösungsnarrative sehr vieler Religionen stellen, die vor der Bedrohung durch den unausweichlichen Tod durch einen allmächtigen Herrschergott retten wollen, durch einen „Herrn über Leben und Tod“, mal einen gütigen, gnädigen, mal einen grausamen, dämonischen (vgl. P. Volz, 1924, Das Dämonische an Jahwe). In unserer Spätmoderne verfallen die großen Erlösungsdramaturgien mehr und mehr, diese hochkulturellen Kunstwerke, die über die Jahrhunderte als Gedankengebäude gewachsen sind und sozialisatorisch tradiert wurden. Sie **primitivieren** vielerorts, denn die Kraft der christlichen Überlieferung (*paradosis, traditio*) erodiert, verblasst in der Breite der Bevölkerung. Welche Teenies wissen um diese Traditionen? Die diffuse Angst vor den omnipräsenten Bedrohungen im Zeitgeist, oft aktionistisch oder konsumptorisch überspielt, artikuliert sich dann immer wieder in skurrilen Phantasien der Gewalt – man könnte ja Opfer werden – und das motiviert gewaltbereite Reaktanz: „Wir machen das nicht mit ... wir zeigen es Euch ... wir machen Euch platt! Wo ist der Führer“, schallt bald der Ruf. „Wo ist der Retter, der Sieger, der Held, der Herrscher?“ Der wird dann schnell zum Unterdrücker durch unbarmherzige Gewalt – und der Zyklus beginnt von neuem.

Bildung, Information, breite ausgelegte partizipative Mitwirkung tut Not. In der freiheitlichen Schweiz ist das ja besonders gut vorhanden, aber auch sonst in *realen* Demokratien ist das zumeist gegeben. Die Freiheit wehrhafter Gemeinschaft, auf dem Rütli beschworen, trägt, aber sie hat auch – wie überall bei Menschengemeinschaften – Brüchigkeiten und Abbrüche an den Rändern. Man muss deshalb auf **Kulturverstehen** setzen, auf kulturelle Hermeneutik, die lebensaltergerecht vermittelt wird – **schon in der Grundschule**, denn das geht. Und das muss geschehen, denn das Netz und die Games sind voll von **Mythotropem**, d.h. von Mythen angezogenem, fasziniertem Denken, voll und auch von **Mythotrophem**, d.h. von mythengesättigtem Fühlen, bis hin zu **Mythopathischem**, d.h. zu pathologisch bestimmten Phänomenen von exzessiver Macht und ungebremster Gewalt (zur terminologischen Differenzierung vgl. Petzold, Orth, Sieper 2014a, 445ff.). Derartige mythologische Überformungen können zu höchst devianten Handlungen führen. Bleiben sie ohne sozialisatorische Gegensteuerung, ohne alternative Beispiele interpersonaler, spürbar vorgelebter Exzentrizität, d. h. ohne eine nüchterne, vernünftige, von modernen, demokratischen Werten geleitete, vorgelebte Übersicht, kann das das negative Spuren hinterlassen.

Was bleibt dann vielen Kids heute in "Zeiten der Ohnmacht"? Magische Tötungsmacht am Joystick?! Spiele wie „Wargasm“ 1998 (<https://www.youtube.com/watch?v=XfLqgGFHHTA>, also nicht die Trash-Metal Band), oder das „World of Warcraft“ mit seiner gigantischen Fan-Kultur (<https://worldofwarcraft.blizzard.com/de-de/start>) und einem hohen Spielsuchtpotential (https://de.wikipedia.org/wiki/World_of_Warcraft#Spielsucht; Pfeiffer 2016; Petzold, Orth-Petzold 2018a) usw. usw. Und dann wird von „Fachleuten“ für Kinder und Pubers aus der Medienpädagogik über „Medienkompetenz“ geschwärmt, die es zu schulen gelte?! Die kann aber in dieser Altersstufe neurozerebral gar nicht realisiert werden! Auch Erwachsene ergötzen sich (da ist „Götze“ drin im Wort) ja an "Game of Thrones" [2011/12 ff.], „Tribute of Panem“ [2013 ff] und anderen blutigen Streifen virtueller Macht. Oft genug sind sie selbst

geradezu „addicted“ von solchen Produkten der Traumfabriken mit ihrer Inzenierung an den Grenzen von Grausamkeiten und über diese Grenzen hinaus.

Das alles mag harmlos erscheinen – ein Action-Film, ein Horrofilm eben – *and so what?* Wenn man aber die Faszination am Grauenhaften überdenkt und die Konsumgewohnheiten und deren Entwicklung in Therapien und Beratungssituationen bespricht, findet man immer wieder, dass der Schritt zum Snuff oder Splatter nicht groß ist. Die Leute geraten dann zur Gewaltpornographie, bloody hard core action, die sich seit den 1980er Jahren kontinuierlich brutalisiert hat. Entwicklungen finden sich bei „*The final cut – the modern mythology of the snuff movie*“ (reprobatepress, 23. Januar 2019; <https://reprobatepress.com/2019/01/23/the-final-cut-the-modern-mythology-of-the-snuff-movie/em>). Über den Konsum von Hurt-Filmen? Die Wirklichkeiten dazu gibt es ja wirklich. Es geht eben nicht um *fiction*, um Splatter- oder Gore-Filme (Köhne et al. 2006; vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Gore_\(Filmgenre\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gore_(Filmgenre)); https://de.wikipedia.org/wiki/Splatterfilm#Wirkungsforschung_und_Reglementierung). Es gibt sie ja wirklich, die Kinderschänder am Campingplatz in Lüdge und an anderen Orten weltweit – *in vivo* und im Netz, wo sie ihr schändliches Tun für Konsumenten solcher Horrortaten einstellen.

Es gibt eine eigenartige Zwischenwelt zwischen Fiktion und Realität, auf die man in diesem Kontext einen die Jigsaw Killer mit der Motorsäge, aber auch die Heere der Leute, Männer vorwiegend, die sich die 8 Kramer-Filme reinziehen. Es gibt hunderte gequälter und ermordeter Frauen in Mexiko (die „killings of Juárez“ und nicht nur da), und es gibt diejenigen, die sich an Toture Porns, Darkness Porns delektieren. Es ist also genug Realitäts-Material von Blutvergießen und Gewalttaten für die zerebrale Albtraumfarike vorhanden. Von Kindertagen an wird das medial vorgebahnt (Petzold, Orth-Petzold 2018a).

Das Beunruhigende an diesen Narrativen und Hintergrundszenarien ist: Sie finden sich in allen Kulturen und durch alle Zeiten. Mythophile "Gutmenschen" werden hier vielleicht schnell einwerfen: Aber es gab doch Paradiese, Goldene Zeitalter, große Friedenszeiten weltweit, wo denn? Es gab auch *Margret Mead* in Samoa mit fragwürdigen und heftig diskutierten Berichten (Freeman 1983; Heimans 1987; Horowitz et al 2019), und es gab vorgeblich die Tasaday auf den Philipinen, „friedliche Steinzeitmenschen“, eine Story (Headland 1992; vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Tasaday#Bekannteste_Unwahrheiten), wieder einmal, um den Menschen „vom Wesen her gut“ oder „biophil“ zu machen. So oder ähnlich wird argumentiert. Biophil? Wirklich - muss man da fragen? Wenn das so sein sollte bei all der anthropogenen Naturzerstörung, der Massentierhaltung, der Ausrottungen, der Kriege und Pogrome müssen die Vertreter solcher Ideen schon ziemlich skotomisiert sein (Petzold 2022a). Es liegt da noch viel, viel Arbeit vor uns, in den Spiegel zu schauen und auf die dunklen Seiten von uns Menschenwesen zu blicken! Also ans Werk!

Man muss solche Grundsatzfragen zum Wesen von Menschen stets neu und breit überdenken in einer "world at risk", in "turmoil" gar (U. Beck 2008, 2012; J. Lovelock 2005 u.a.). Aber es ist wohl für manche Menschen einfacher und bequemer, sich mythenverliebt/mythophil in Neomythen oder Verschwörungstheorien und Phantasien über satanische Rituale zu ergehen, als praktisch und konkret die Probleme anzufassen, die vor uns allen liegen, und die sind massiv. Die durchaus auch vorhandenen **Verbrechen** durch Missbrauch, Quälereien, perverse, satanische Rituale, Tötungen, Sadismen, es gab und gibt sie ja auch (es sei an *Gilles de Rais*, den Feldhern und Knabenmörder erinnert (Bataille 2018) oder an die blutige Gräfin *Elisabet Báthory* (Kord 2009). Aus heutiger Zeit sei nur der Serienmörder *Marc Dutroux* genannt (vgl. *Magnée* 2005; *Guelff* 2004; *Dardenne, Cuny* 2006). Serienmörder sind Gegenstand der **Strafverfolgung**, und funktioniert sie nicht - wie in Belgien bei dem *Dutroux*-Skandalon - muss es öffentliche "weiße Märsche" geben und es entstehen Filmlegenden des Grauens wie die fiktive Figur *Hannibal Lecter*, ein

Psychiater und sexuell kannibalistischer Serienmörder in der Romanreihe von *Thomas Harris*. *Lecter*, der Protagonist des Films „*Das Schweigen der Lämmer*“ bedient die Faszination am Grauen.

Fazit: Wenn man sich mit satanistischen Ritualen und übergreifenden Geheimbünden, die solche Rituale praktizieren, befasst (*Dvorak* 1989; *Nathan, Snedeker* 1995; *Senholt* 2009) kommt man letztlich zur anthropologischen Frage, ob der Mensch vom Wesen her gut oder böse sei. Und da muss man den Mut haben (wie übrigens *Freud* mit der libido/aggro-Theorie, etwas weniger auch *Jung* mit dem Schatten-Konzept), das bedrohliche Faktum zu denken wagen und sagen zu können: der Mensch ist auch, ja wesentlich ein „*homo praedator intelligens*“, ein intelligenter Raubmensch, keineswegs „von Natur aus“ **biophil** oder über einen „ingroup altruismus“ hinaus menschenliebend – so starke historische Befunde, auf sie sei noch einmal verwiesen: von der jüngeren Altsteinzeit (Kannibalismusspuren in den Höhlen von Goyet und Kratina, Massentötungen, Massaker, Genozide über die Geschichte hin bis zu den KZs und Gulags und zu den Killing fields Pol Pots – die Gesamtzahl der Opfer des Genozids in Kambodscha liegt nach aktuellen Schätzungen bei 1,7 bis 2,5 Millionen; vgl. *Candler* 1999). "Schwer ist es, gut zu sein", so sagte schon *Pittakos von Mytilene*, so auch *Demokrit*. Menschenliebendes, naturliebendes Handeln muss, wenn man auf menschliches Verhalten blickt, von klein auf sehr nachhaltig und mühevoll *sozialisatorisch aufgebaut werden*. Wir haben wohl auch eine Disposition dazu (*Tomasello* 2019), neben den starken destruktiv-aggressiven Handlungsmustern von Gewalttaten, Kriegen und Massakern, wie die Vollstreckung des "Bannes" חרם im AT an den Amalekitem bis zum Genozid an den Jesiden durch den IS in unserer Zeit. Massenhafte Tötungen gab es durchgängig durch missionarische Großreligionen in Kreuzzügen und Dschihad. Genauso wie es Extreme der Ermordung oder Suizidierung in und durch "Sekten" gab (hermetische fanatisierte soziale mikro communities), die es bis heute gibt, immer wieder, allüberall.

Das mag manche Menschen in der Schweiz wie an anderen Orten auf der Welt für Satanismusmythema sensibilisieren. Wie ausgeführt, triggern sie bei Pandemie und – vielleicht schlimmer noch – drohender Klimaapokalypse phantasmatische Abwehrstrategien, die zu "kollektiven mentalen Repräsentationen" (*Moscovici* 2001) als Gebilden

mythopathischen Denkens und Fühlens, irrationalen „Fühl Denkens“ (Petzold, Orth, Sieper 2014a, S. XIV, 445f.) führen können – so kann man die Phänomene auch sozialpsychologisch und in Perspektiven der „social neurosciences“ sehen (Decety, Cacioppo, 2011). "Sekten" – ein durchaus problematischer Begriff, deshalb in Anführungen --, ja jede Ideengemeinschaft ganz gleich welcher Ausrichtung, kann sozialpsychologisch als Micro-, Meso- oder Macro-Community charakterisiert werden, nämlich im Sinne von Serge Moscovici als Gemeinschaft mit "kollektiven mentalen Repräsentationen" (von mir charakterisiert als kollektive Kognitionen, Emotionen, Motivationen Volitionen – das alles ist im "mens" (Petzold, Orth, Sieper 2014a, 487f.) in jeder ideologischen Gruppe, also auch in ihren "social brains" (Freeman 1995). Es lohnt sich, moderne sozialpsychologische und sozialneurowissenschaftliche Perspektiven (Decety, Cacioppo 2011) zur Auswertung historischer bzw. ideengeschichtlicher oder auch zeitgeistlicher Phänomene beizuziehen (vgl. exemplarisch: Petzold 2016q).

Kollektive M e n t a l g e m e i n s c h a f t e n , sogenannte „social worlds“ (also nicht unbedingt eine soziale R e a l g e m e i n s c h a f t , z. B. eine multiethnische Schulklasse) können sich in einer Realgruppe finden und dadurch große Probleme verursachen. Sie ermöglichen durch ihre Synchronisierung gemeinsame „kollektive Volitionen“ zu bilden, ja gemeinsame „**embodiments**“ (Petzold 2002j, Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann 2022), wenn sie sich z. B. in *social media* zusammenrufen, sich in gemeinsamen sogenannten „Spaziergängen“ versammeln, die von durchaus unterschiedlichen **embodiments** der Teilnehmenden – je nach Veranstalter und Ideologie – charakterisiert sein können, entweder im „stillen Protest“ und ruhigen Gleichschreiten oder in militantem, gewaltbereitem Gleichschritt oder in lautstark vorstürmenden, krakeelendem Getümmel der Gewalttaten. Zu den „**kollektiven mentalen Repräsentationen**“ (Petzold et al. 2014a, 487f) kommen dann die „**kollektiven Embodiments**“ und Aktionen, **enactings** hinzu (Gallagher 2017), die sich auch durch den Gebrauch von Waffen als **Extensionen** der Verleiblichungen in der Gewalttat und Zerstörungswut überschreiten können als „Ausschreitungen“. Und die führen in zirkulären Rückwirkungsprozessen zu weiteren kognitiv-emotiven Intensivierungen, einem irrationalen, chaotischen „Fühl Denken“ (Petzold et al. 2014a, 430,

445f.), das zu neuen, härteren ideologischen „**extensions**“ führt – so im theoretischen Rahmenwerk der „4e-Cognition“ (Newen et al. 2018). Wir sprechen lieber mit einem *biopsychosozialökologischen* Rahmen weitgreifend von „4-e-Perspectives“ (Petzold, Orth, Sieper 2019), weil ja nicht nur kognitive Dimensionen, sondern auch emotionale, volitive, soziale und ökologische Größen wirksam werden (Petzold 2016q). Auf makrogesellschaftlicher Ebene kann man das Phänomen der Eskalation der Gewalt in der sich beständig verschärfenden Ideologisierung im „Dritten Reich“ mit ihren blutigen Auswüchsen sehen bis zur „Götterdämmerung“ 1944/45 (Petzold 1997k; Petzold, Orth, Sieper 2014a). Auf Mikroebenen finden sich solche Phänomene in der sich zunehmend verschärfenden Ideologisierung hermetischer, fanatischer Gruppen – Tendenzen, die sich sowohl in Makro- wie in Mikrosystemen radikalieren, je mehr äußerer Druck und Krisen wachsen, die Gefahr des Scheiterns zunimmt oder durch uneingeschränkte Machtfülle Entgrenzungen von malignen Führerpersönlichkeiten stattfinden. Das zeigt sich sowohl in der Schlussphase des Dritten Reiches oder der Roten Kmehr als auch in malignen Psychosekten oder pathologischen Communities wie der „Family“ von *Charles Manson* oder der „Colonia Dignidad“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Colonia_Dignidad#Geschichte), eine Gründung des deutschen Pädokriminellen *Paul Schäfer*, Jugendpfleger und Sektengründer ([https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Sch%C3%A4fer_\(Sektengr%C3%BCnder\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Sch%C3%A4fer_(Sektengr%C3%BCnder))). Die Colonia wurde zu einem „der größten Menschenrechtsverbrechen unter deutscher Beteiligung“ – so der Spiegel (Knobbe 2022), denn bei diesem religiösen Sklaven-Missbrauchsunternehmen [1961 – 2020, vgl. Schnellenkamp 2007] hatte die Politik über Jahre weggeschaut (Stehle 2021) oder eben der Sonnentempler-Kirche von *Joseph Léonce Di Mambro* und *Luc Joutet* – es ließen sich noch viele andere Beispiele anführen. Der Weg zu solchen Entgleisungen ist oft mit malignen Führerpersönlichkeiten verbunden. Solche Phänomene bleiben irgendwie im „kollektiven Gedächtnis“ präsent, am Rande des Bewusstseinsfeldes und durchfiltern die Mythenbildungen von Psychosekten, aber sprechen auch in den größeren Alltagscommunities multikultureller Gesellschaften sensibilisierte oder auch labilisierte Menschen an, die im beunruhigten **Zeitgeist** verunsichert und ohne guten Rückhalt in ihren sozialen

Netzwerken sind und über nur schwache *social worlds*, d.h. *Sinn- und Wertegemeinschaften* verfügen (Petzold et al. 2014a).

Der Anschluss an mythotrope Gemeinschaften (ebenda 445-451) ermöglicht solchen Menschen, ihren realen oder befürchteten Kontrollverlust über ihre Lebenssituation bzw. ihr Leben durch magisch-mythisches Denken zusammengeschweisste *communities* wieder zu stabilisieren, den „locus of control“ internal wieder in den Griff zu bekommen. Sie erhalten und schaffen eine gewisse Solidarität und vermeintliche Wehrhaftigkeit gegen externale Bedrohung – man kann sich zusammenschließen, ja sogar gewaltbereit, ja gewalttätig demonstrieren, mit Gleichgesinnten, durch Social Media rasch "mobilisierte" Vasallinnen und Vasallen auf die Strasse gehen im Versuch, Macht auszuüben.

Wenn man sich als verunsicherte Bürger und Bürgerinnen mit den bedrohlichen Themen des erlebten Zeitgeists befasst, so wäre es gut, **besonnene** Gesprächsgemeinschaften und Aktionsgemeinschaften zu finden oder zu gründen, **konstruktive** Netzwerke, die stützen, unterstützen, die ein „*enlargement, enrichment, empowerment*“ (Petzold, Trummer 2017; Petzold, Orth, Sieper 2021) bieten. Das könnte verhindern, dass Unsicherheiten in Verschwörungstheorien und mythotrophen bis mythopathischen Communities agiert werden. Es müsste mehr öffentliche Gesprächskreise geben – etwa in der Erwachsenenbildung, in politischen Treffs, in diskutierenden Stammtischen, in philosophischen Cafés (Sautet 1997) etc.. Hier müssten dringend alte, konstruktive Bewegungen revitalisiert und neue konstruktive Angebote geschaffen werden (Petzold 2007u). Wird man vom Schicksal der von Missbrauch und Gewalt betroffenen Menschen beunruhigt oder berührt oder kommt man gar mit ihnen in Kontakt, dann wäre es gut, sich zu motivieren, um sich für misshandelte Mitmenschen konkret einzusetzen, in „Gemeinschaften der Hilfeleistung“ als Professioneller oder als hilfeleistender Mitbürger bzw. als Mitbürgerin in gebotener „Ernstwertung jedes Berichtes“ und angemessener, besonnener Überprüfung relevanter Zusammenhänge. Je schlimmer die Situation, desto wichtiger ist multidisziplinäre Beteiligung von geschulten Professionellen. Zentral ist dabei neben ideellen Hilfen auch die **materielle Hilfe** für Betroffene und die Zusammenarbeit von Stellen öffentlicher Hilfeleistung, sowie dem sozialen und ökologischen

Engagement von spezialisierten NGOs und Selbsthilfegruppen (*Petzold, Schobert* 1991) auf dem Boden von reflektierten und metareflektierten weiterführenden Konzepten – vgl. beispielhaft das integrative kulturtheoretische Manifest (*Petzold, Orth, Sieper* 2013a), das auf dem Boden einer „**transversalen Vernunft**“ entwickelt wird mit Strategien zu einem Zusammenwirken für ein **konviviales Miteinander** zwischen allen Menschen und ihren Mitmenschen sowie mit allem Lebendigen und für seine lebenserhaltenden Ökologien – so das stoische Konzept einer **OIKEIOSIS**. Wir bemühen uns im integrativen Ansatz um eine zeitgemäße Aktualisierung solchen Denkens (*Petzold* 2019d), um etwas gegen „**multiple Entfremdungen**“ zu setzen, die uns bedrohen (*Petzold* 1994c, 2022o). Die sollten mit ihren MitarbeiterInnen bei solchen Thematiken und Prozessen (wir sprechen nicht von „Fällen“, denn „Menschen sind keine Fälle, *Petzold* 2016h) auf empirischem, evidenzbasiertem Boden stehen. Sie geraten sonst in Gefahr, durch „emotionale Ansteckung“ (*Hatfield et al.* 1994), die notwendige Verbindung von „Engagement und Distanz“ zum Geschehen zu verlieren, wie ich das als Supervisor und Traumatherapeut in vierzig Jahren der Erfahrung der Supervision und der Traumatherapie (*Petzold* 1986b, 2001m) immer wieder beobachten konnte. – Konkretes fachliches und mitmenschliches Engagement auf wissenschaftlichem Boden bei dieser schwierigen und belastenden Thematik ist in der Regel wichtiger und hat grössere Chancen zu wirklicher, nachhaltiger Hilfeleistung, als sich in mythopathischen Spekulationen über säuglingsschlachtende satanistische Geheimbünde in der Schweiz oder wo auch immer zu verirren.

Zusammenfassung: Beunruhigter Zeitgeist: Satanistische Rituale, ritueller Kindsmissbrauch auch in der Schweiz 2021? – Kulturkritische, neuropsychologische und integrativ-therapeutische Anmerkungen zu Gewissensarbeit“ bei Phänomenen von Gewalt und Missbrauch

Der Beitrag verdankt seine Erarbeitung einer interdisziplinären Diskussion bei Academia 2001 zum Thema „satanischer Missbrauch in der Schweiz“. Es wird erweiternd ein internationaler Kontext hergestellt in breit greifende kulturtheoretische und anthropologische Überlegungen zu den Themen komplexer Missbrauch, Gewalt, hurt core etc. und die gesellschaftlichen Bedingungen solcher Phänomene. Durch Recherchen zu internationalen Beispielen dokumentiert, wird der Faktizität und der Verschiebung dieser Phänomene nachgegangen, um für Psychotherapie und Opferhilfe, aber auch für Prävention und Täterarbeit sowie für persönliche Gewissensarbeit Perspektiven zu gewinnen auf dem Hintergrund langjähriger klinischer und supervisorischer Arbeit in prekären sozialen Feldern.

Schlüsselwörter: Satanistische Rituale, ritueller Kindesmissbrauch, Gewaltphänomene, Integrative Psychotherapie, Supervision

Summary: Disturbed zeitgeist: Satanic rituals, ritual child abuse also in Switzerland in 2021? - Cultural-critical, neuropsychological and integrative-therapeutic comments on “conscience work” in phenomena of violence and abuse

The article owes its development to an interdisciplinary discussion at Academia 2001 on the topic of "Satanic abuse in Switzerland". It expands on an international context in broad cultural-theoretical and anthropological considerations on the topics of complex abuse, violence, hurt core etc. and the social conditions of such phenomena. Research on international examples is documented in order to investigate the factuality and the transmission of these phenomena in order to gain perspectives for personal conscience work in psychotherapy and victim support, but also for prevention and perpetrator work, based on many years of clinical and supervisory work in precarious social fields.

Keywords: Satanic rituals, ritual child abuse, violent phenomena, integrative psychotherapy, supervision

Literatur:

- Adam, A. (2020): Integrative Poesie- & Bibliotherapie und Biographiearbeit in der Trauer- und Trostarbeit – Verlusterfahrung und Oikeiosis. POLYLOGE 13/2020. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=adam-integrative-poesie-bibliotherapie-trauer-trostarbeit-einleitung-petzold-oikeiosis-polyloge-13-2020.pdf>
- Adelhardt, C., Brecht, I. (2001): Gequält und getötet - Mordvideos im Internet, NDR Panorama, 30. August 2001. <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2001/erste7550.html>
- Aeberhard, A., Fürst, W. (2021): SRF Reportage: „Der Teufel mitten unter uns“ sorgt für überraschende Kommentare und mächtigen Wirbel“. *Die Mittelländische Zeitung* vom 17.12.2021, <https://www.mittellaendische.ch/#gsc.tab=0>
- Anochin, P. K. (1967): Das funktionelle System als Grundlage der physiologischen Architektur des Verhaltensaktes. Jena: Fischer.
- Apfalter, I., Stefan, R. & Höfner, C. (2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie. Ein Nachschlagewerk. Wien: facultas.
- Arasse, D. (2010): *Le Portrait du Diable*, Paris: Les éditions Arkhê; dtsh. (2012): *Bildnisse des Teufels*: Berlin: Matthes & Seitz.
- Backes, L., Bettoni, M. (2021): *Alle drei Tage. Warum Männer Frauen töten und was wir dagegen tun müssen*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Baier, D. (2021): *Anstieg der Jugendkriminalität in der Schweiz: Was sind mögliche Gründe?* Zürich : ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/22229/3/2021_Baier_Anstieg-Jugendkriminalitaet-Schweiz.pdf
- Balibar, E. (1998): *Rassismus und Nationalismus*. In: *Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten*. Hamburg: Argument Verlag,
- Baratta, M.V. et al. (2015) Stress Enables Reinforcement-Elicited Serotonergic Consolidation of Fear Memory, *Biological Psychiatry* 79(10), 814-22.
- Bartlett, J. (2015): *The Dark Net: Inside the Digital Underworld*. Brooklyn/London: Melville House.
- Barnosky, A. D. et al. (2016): *Tipping point for planet earth - how close are we to the edge?* New York: Thomas Dunne Books.
- Barolin, G.S. (1990): *Schwerste Mißstände in „einem Wiener Pflegeheim“ - schon 1985 in allen Details publiziert!* *Österreichische Krankenhauszeitschrift* 31, 33-43.

- Barth, B. (2006): Genozid. Völkermord im 20. Jahrhundert. Geschichte, Theorien, Kontroversen. München: Beck.
- Barth J, Munder T, Gerger H, Nuesch E, Trelle S, et al. (2013) Comparative Efficacy of Seven Psychotherapeutic Interventions for Patients with Depression: A Network Meta-Analysis. *PLoS Med* 10(5): e1001454. doi:10.1371/journal.pmed.1001454
- Bataille, G. (2018): Gilles de Rais – Leben und Prozess eines Kindermörders 13. Auflage. Gifkendorf: Merlin Verlag.
- Bates, S. (2007): *God's Own Country: Tales From the Bible Belt. Power and the Religious Right in the USA.* London: Hodder and Stoughton.
- Baumgartner, F. (2021): Die Lust am Rausch der Jungen zeigt das Versagen der heutigen Drogenpolitik, NZZ 27.12.2021, 1 <https://www.nzz.ch/meinung/drogen-in-der-schweiz-die-verbotspolitik-hat-versagt-ld.1662146>
- Beck, U. (2010): *World at Risk.* New York: Wiley & Sons.
- Beck, U. (2012): *Twenty Observations on a World in Turmoil.* New York: Wiley & Sons.
- Beier, K.M. (2007): *Sexueller Kannibalismus – Sexualwissenschaftliche Analyse der Anthropophagie.* München: Elsevier, Urban & Fischer.
- Bernstein, N. A. (1967): *The co-ordination and regulation of movements.* Oxford: Pergamon Press.
- Bernstein, N. A. (1988): Auf den Wegen zu einer Biologie der Aktivität. In: *Pickenhain, L., Schnabel, G.* (Hrsg.): *Bewegungsphysiologie.* Leipzig: Johann Ambrosius Barth, S. 233–247.
- Bielefeldt, H., Deile, V. et al. (2008): *Religionsfreiheit.* Wien: Böhlau.
- Black, M. (2021): *Deutsche Dämonen. Hexen, Wunderheiler und die Geister der Vergangenheit im Nachkriegsdeutschland.* Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bloom, M., Moskalenko, S. (2021): *Pastels and Pedophiles: Inside the Mind of QAnon.* Palo Alto: Stanford University Press.
- Blume, M. (2020): *Verschwörungsmythen. Woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können.* Ostfildern: Patmos.
- Bohus, M., (2002/2019): *Borderline-Störung.* 2. Aufl. 2019. Göttingen: Hogrefe.
- Bonanno, G., *Die andere Seite der Trauer.* Hrsg. H. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius/ Aistheis
- Borchard, B. (2020): Deliktorientierte Therapie – Bedeutung, Missverständnisse und Begriffsbestimmung, *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie* 1, <https://www.springermedizin.de/forensische-psychiatrie-psychologie-kriminologie-1-2020/17744770>
- Borgers, M. et al. (2021): „Transparenzbericht“ von Sex-Portal - So wenig tut Pornhub gegen Missbrauch und Ausbeutung. In: *Deutschlandfunk.* 14. April 2021 [https://www.deutschlandfunk.de/transparenzbericht-von-sex-portal-so-wenig-tut-pornhub -100.html](https://www.deutschlandfunk.de/transparenzbericht-von-sex-portal-so-wenig-tut-pornhub-100.html)
- Bourdieu, P. (1972): *Esquisse d'une théorie de la pratique. Précédé de Trois études d'ethnologie kabyle,* Genf: Librairie Droz; deutsch (1976): *Entwurf einer Theorie der Praxis. Auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft,* Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1980): *Le Sens pratique,* Paris: Les Éditions de Minuit; deutsch (1987): *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft,* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Bourdieu, P. (2007): *La misère du monde*, Paris: Seuil; deutsch: (1997): *Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft*, Konstanz: UVK
- Boyden, E. (2011): A light switch for neurons.
https://www.ted.com/talks/ed_boyden_a_light_switch_for_neurons.
- Boyden, E. (2019): From structure to function: McGovern Institute Symposium: 29.03.2019,
<https://www.youtube.com/watch?v=hbVGIX5598s>
- Boyden, E. (2020): Tools for Analyzing and Repairing Biological Systems, *Cambridge SciSoc* 04 August 2020; <https://www.youtube.com/watch?v=rOvcjaIXRQs>
- Boyden, E., Knopfel, T. (2012): *Optogenetics: Tools for Controlling and Monitoring Neuronal Activity*, Amsterdam: Elsevier.
- Boysen, G. A. (2011): The scientific status of childhood dissociative identity disorder: a review of published research. *Psychotherapy and Psychosomatics*. 80, 6, 329–334, doi:10.1159/000323403, PMID 21829044.
- Braus, D. F. (2014). *EinBlick ins Gehirn*. 4. Aufl. Stuttgart: Thieme.
- Brinker, P., Petzold, H. G. (2019): Ökologische Dimension in der Supervision - Ökologische Psychologie. *Supervision* 3/2019. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/03-2019-brinker-p-kologische-dimension-in-der-supervision-kologische-psychologie-ressourcen.html>
- Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2005 und in *Gestalt* 51(Schweiz) 37-49 und SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.
- Büchenbacher, K (2020): Die pädophilen Abgründe der grössten Porno-Site der Welt, NZZ 12.12.2020. <https://www.nzz.ch/international/pornhub-kinderpornos-und-vergewaltigungen-auf-der-porno-seite-ld.1591619>
- Bump, P. (2018): Why the QAnon conspiracy is the natural culmination of the Trump era. *Washington Post*, 1. August 2018; <https://www.washingtonpost.com/news/politics/wp/2018/08/01/why-the-qanon-conspiracy-is-the-natural-culmination-of-the-trump-era/>.
- Burn, J., Dobinson, I. et al. (2017): Dokumentation „Behind the Screen. Online Child Exploitation in Australia“. Sidney: Anti Slavery Australia, Technological University of Sidney.
<http://www.antislavery.org.au/images/behind%20the%20screen%20-%20report.pdf>
- Buss, D. (2004): *Evolutionäre Psychologie*. München: Pearson Studium. Castonguay, L.G., Hill, C. E. (2017): *How and why are some therapists better than others? Understanding therapist effects*. Washington: American Psychological Association.
- Canguilhem, G. (1943): *Essai sur quelques problèmes concernant le normal et le pathologique*, Clermont-Ferrand: La Montagne; dtsch. (1974): *Das Normale und das Pathologische*. München: Hanser.
- Caspar, F.M., Grawe, K. (1989): Weg vom Methoden-Monismus in der Psychotherapie, *Bulletin der Schweizer Psychologen* 3, 6-19.

- Chang, I. (1999): Die Vergewaltigung von Nanking. Das Massaker in der chinesischen Hauptstadt am Vorabend des Zweiten Weltkriegs. Zürich: Pendo.
- Chryssides, G. D. (2021): "Heaven's Gate and Charismatic Leadership". In *Zeller, Ben* (ed.): Handbook of UFO Religions. Leiden; Brill Handbooks on Contemporary Religion. Brill Publishers. S. 369–388.
- Clark, A. (1997): Being There: Putting Brain, Body and World Together Again. Cambridge MA: The MIT Press.
- Clark, A. (2008): Supersizing the Mind: Embodiment, Action, and Cognitive Extension. New York: Oxford University Press.
- Clark, A. (2016): Surfing uncertainty: Prediction, action, and the embodied mind. New York: Oxford University Press.
- Crameri, A. et al. (2014): Ergebnisqualität ambulanter Psychotherapie: Ergebnisse aus der Grundversorgung in der Schweiz, *Psychotherapie-Wissenschaft* 2, 96-107.
https://www.academia.edu/65742857/Ergebnisqualit%C3%A4t_ambulanter_Psychotherapie_Ergebnisse_aus_der_Grundversorgung_in_der_Schweiz?email_work_card=thumbnail
- Daly, M. (2018): Worst Crimes Imaginable, *Vice*, February 19, 2018.
<https://www.vice.com/en/article/59kye3/the-repulsive-world-of-hurtcore-the-worst-crimes-imaginable>
- Dardenne, S., Cuny, M.-T. (2006): Ihm in die Augen sehen. 80 Tage in der Gewalt von Marc Dutroux. München: Knauer.
- Decety, J., & Cacioppo, J.T. (2011): Handbook of Social Neuroscience. New York: Oxford University Press.
- Deisseroth, K. (2011): Optogenetics. *Nature Methods*. 8 (1), 26–29, doi:10.1038/nmeth.f.324
- Deisseroth, K. (2021a): Connections: A Story of Human Feeling. London: Penguin Books.
- Deisseroth, K. (2021b): Projections: A Story of Human Emotions. New York: Random House; dtsh. (2021): Der Stoff, aus dem Gefühle sind – über den Ursprung menschlicher Emotionen. München: Blessing.
- Demokrit (2010): Texte griech. Dtsch., hrsg. von Laura Gemelli Marciano: Die Vorsokratiker. Band 3, Mannheim: Artemis & Winkler.
- Dunbar, R., Barrett, L. (2007): Oxford Handbook of Evolutionary Psychology. Oxford: Oxford University Press.,
- Durkheim, E. (1895): Les règles de la méthode sociologique. Paris: Alcan.
- Duymedjian, R., Rüling, C.-C. (2010): Towards a Foundation of Bricolage in Organization and Management Theory *Organization Studies* 31, 2, 133–151
- Dvorak, J. (1989): Satanismus. Schwarze Rituale, Teufelswahn und Exorzismus, Geschichte und Gegenwart. München: Heyne,
- Eberle, L. (2019): Lügde – Verbrechen ohne Beispiel. *Spiegel Online*, 27. Juni 2019, <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/luegde-prozess-beginnt-darum-geht-es-in-dem-missbrauchsfall-a-1274455.html>
- Ehrhardt, J., Petzold, H.G. (2011): Wenn Supervisionen schaden – explorative Untersuchungen im Dunkelfeld „riskanter Supervision“ Integrative Therapie 1-2, 137-192. Auch in: Jg. 3/2014 SUPERVISION – <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/03-2014-ehrhardt-j-petzold-h-wenn-supervisionen-schaden-explorative-untersuchungen-im.html>

- Endbericht der Enquête-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“. In: Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentarische Vorgänge. 9. Juni 1998, S. 183
- Farr, R., Moscovici, S. (1984): *Social representations*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Engel, G.L., (1977): The need for a new medical model: A challenge for biomedicine, *Science* 196. 129-136.
- Engel, G.L. (1997): From biomedical to biopsychosocial. *Psychotherapy Psychosom.* 66, 57-62.
- Farr, R., Moscovici, S. (Eds.) 1984. *Social representations*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Fogel, J. A. (2000): *The Nanjing Massacre in History and Historiography*. Berkeley: University of California Press.
- Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E., Target, M. (2004): *Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Foucault, M. (1978): Recht der Souveränität/Mechanismus der Disziplin, in: ders. *Dispositive der Macht*. Berlin: Merve S. 75 – 95.
- Foucault, M. (1983): *Discourse and Truth: the Problematization of Parrhesia (six lectures)*, The University of California at Berkeley. <https://foucault.info/parrhesia/about/>
- Foucault, M. (1984): *Le souci de soi*. Paris: Gallimard; dtsch, (1986): *ie Sorge um sich*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, M. (1996): *Diskurs und Wahrheit*. Berlin: Merve.
- Foucault, Didier (2009): *Storia del libertinaggio e dei libertini*, Roma: Salerno editore.
- Freeman, D. (1983). *Margaret Mead and Samoa*. Cambridge, London: Harvard University Press.
- Freeman, D. (1998): *The Fateful Hoaxing of Margaret Mead: A historical analysis of her Samoan research*. Boulder, Colorado: Westview Press.
- Freeman, W.J. (1995): *Societies of Brains*. Mahwah NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Freeman, W.J. (1999): *How Brains Make Up Their Minds*. London: Weidenfeld and Nicolson.
- Freuler, J. (2021): Warum die Jugendkriminalität in der Schweiz steigt. 22.April 2021, Soziale Arbeit; <https://www.zhaw.ch/de/sozialearbeit/news-liste/news-detail/event-news/warum-die-jugendkriminalitaet-in-der-schweiz-steigt/>
- Gallagher, S. (2005): *How the Body shapes the Mind*. Oxford: University Press.
- Gallagher, S. (2017): *Enactivist Interventions. Rethinking the Mind*. Oxford: Oxford University Press.
- Gallwitz, A., Paulus, M. (2009): *Pädokriminalität weltweit*. Hilden: Verlag Deutsche Polizeiliteratur.
- Gniech, G. (1983): Über Reviere in der akademischen Psychologie, *Gestalt Theory* 4, 293-305.
- Goleman, D. (1994): Proof Lacking for Ritual Abuse by Satanists". 31.10.1994 *The New York Times*. <https://web.archive.org/web/20180521193259/https://www.nytimes.com/1994/10/31/us/proof-lacking-for-ritual-abuse-by-satanists.html?sq=satanic+ritual+abuse&scp=1&st=nyt>
- Gniech, G. (1983): Über Reviere in der akademischen Psychologie, *Gestalt Theory* 4, 293-305.
- Gottfried, K., Petitjean, S., Petzold, H.G. (2003a): Supervision im Feld der Psychiatrie – eine Multicenterstudie (Schweiz). In: Petzold, H.G., Schigl, B., Fischer, M. Höfner, C. (2003): *Supervision auf dem Prüfstand. Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation*. Leske + Budrich, Opladen, VS Verlag Wiesbaden S. 299-333.
- Grawe, K. (1998): *Psychologische Therapie*, Göttingen: Hogrefe.
- Grawe, K. (2004): *Neuropsychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.

- Grawe, K. (2005a): Empirisch validierte Wirkfaktoren statt Therapiemethoden. In: *Report Psychologie*. 7/8 2005, 311
- Grawe, K. (2005b): (Wie) kann Psychotherapie durch empirische Validierung wirksamer werden? *Psychotherapeutenjournal* 1, 4-11.
- Grawe, K., Donati, R., Bernauer, F. (1994): Psychotherapie im Wandel: Von der Konfession zur Profession. Göttingen: Hogrefe
- Grossman, N. (2017): Noninvasive Deep Brain Stimulation via Temporally Interfering Electric Fields, *Cell* 169(6), 1029-1041.
- Guelff, P. (2004): La saga Dutroux: Chronique d'un scandale politico-judiciaire, Montreal: éditions Michel Rouchon.
- Gunderson, J. G., Links, P. (2014): Borderline Personality Disorder: A Clinical Guide. Second Edition. Washington, DC: American Psychiatric Press.
- Haessig, H., Petzold, H.G. (2004b): Hannah Arendt – ein Referenztheoretikerin der Integrativen Therapie. Bei: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 1/2004. Im Anhang von: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und-reverenzen.pdf> S. 209-224.
- Halliday, J. (2017): "Cambridge graduate admits 137 online sexual abuse crimes". *The Guardian* 16 October 2017. <https://www.theguardian.com/uk-news/2017/oct/16/cambridge-graduate-pleads-guilty-to-137-online-sex-abuse-crimes>
- Hartz, P., Petzold, H. G. (2010): Chancen für arbeitslose Frauen und Männer, die ihr Leben neu gestalten wollen. Zeitschr. für Medizinische Psychologie 2, 47 – 67. vgl. <http://www.minipreneure.de/>
- Hartz, P., Petzold, H. G. (2013): Wege aus der Arbeitslosigkeit. MINIPRENEURE - Chancen für Menschen, die ihr Leben neu gestalten wollen. Wiesbaden: Springer VS. <http://www.springer.com/978-3-658-03707-9>
- Hartz, P., Petzold, H. G. (2015): Gegen Jugendarbeitslosigkeit Innovative Ideen, Modelle, Strategien. Bielefeld: Aisthesis.
- Hasters, A. (2019): Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten. Berlin: Carl Hanser Verlag.
-
- Hatfield, E., Cacioppo, J., Rapson, R. L. (1994): Emotional contagion. New York: Cambridge University Press.
- Headland, T., N. (1992): The Tasaday Controversy: Assessing the Evidence. Washington DC: American Anthropological Association.
- Hecht, A., Petzold, H.G., Scheiblich, W. (2014): Theorie und Praxis differentieller und integrativer, niedrigschwelliger Arbeit (DINA) – die „engagierte Perspektive“ Integrativer Suchthilfe. POLYLOGE 13/2014: <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/13-2014-hecht-a-petzold-h-scheiblich-w-theorie-praxis-dina-integrative-suchthilfe.html>.
- Heimans, F. (1987). *Margaret Mead and Samoa*; <https://www.youtube.com/watch?v=GOCYhmnx6o8>
- Herkert, J. (2021): Integrative Regulation von Spannung/Entspannung (IDR) in der Arbeit mit Schmerzpatient:innenim Bereich der Psychoonkologie. POLYLOGE 30/2021
- Hickok, G. (2009): Eight problems for the mirror neuron theory of action understanding in monkeys and humans. *Journal of cognitive neuroscience*. 7, 1229–1243.
- Hickok, G. (2015): Warum wir verstehen, was andere fühlen: Der Mythos der Spiegelneuronen. München: Carl Hanser Verlag.

- Hindelang, G. (2005): Lexikologische Probleme im Sektendiskurs. In: *Muttersprache* 2/2005. S. 168–185.
- Hölscher, T. (2021): *Der Taucher von Paestum. Jugend, Eros und das Meer im antiken Griechenland*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hömberg, R., Petzold, H. G. (2019): Ökopsychosomatik und ökologische Neurowissenschaften – Integrative Perspektiven für die „Neuen Naturtherapien“ und das Engagement „Pro Natura!“ Grüne Texte 13/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=hoemberg-petzold-2018-oekopsychosomatik-oekologische-neurowissenschaften-erkenntniszugänge-gruene-texte-13-2019.pdf>
- Horowitz, M., Yaworsky, W., Kickham, K. (2019): "Anthropology's Science Wars: Insights from a New Survey". *Current Anthropology*. doi:10.1086/705409
- Ignatieff, M. (2021): *Über den Trost in dunklen Zeiten*. Berlin: Ullstein.
- Imel, Z. E., Wampold, B.E (2008): "The importance of treatment and the science of common factors in psychotherapy". In: Brown, Steven D; Lent, Robert W (eds.). *Handbook of counseling psychology*- 4. Aufl.. Hoboken, NJ: John Wiley & Sons. pp.249–262.
- Jäncke, L. (2009): The plastic human brain. *Restor Neurol Neurosci*. 27(5). 521–539. PMID 19847074
- Jäncke, L. (2013): *Lehrbuch Kognitive Neurowissenschaften*. Bern: Huber.
- Jäncke, L. (2016): *Ist das Hirn vernünftig? Erkenntnisse eines Neuropsychologen*. Göttingen: Hogrefe.
- Janowski, B. (2019): *Anthropologie des Alten Testaments. Grundfragen – Kontexte – Themenfelder*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Jantzen, W. (2008): *Kulturhistorische Psychologie heute. Methodologische Erkundungen zu L. S. Vygotskij*. Berlin: Lehmanns Media.
- Jonas, K., Stroebe, W., Hewstone, M. (2014): *Sozialpsychologie. Einführung*. 6., vollständig überarb, Aufl. Heidelberg: Springer.
- Johnston, C. (2016): Lux captured: The simple error that brought down the world's worst hurtcore paedophile. In: *The Sydney Morning Herald*, 14. Mai 2016.; <https://www.smh.com.au/national/lux-captured-the-simple-error-that-brought-down-the-worlds-worst-hurtcore-paedophile-20160513-goum54.html>
- Jüster, M. (2007): Integrative Soziotherapie. In: Sieper, J., Orth, I., Schuch, W. (2007): *Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, Festschrift für Hilarion G. Petzold*. Bielefeld: Aisthesis Verlag. 491-528. In: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/sieper-j-orth-i-schuch-w-hg-2007-neue-wege-integrativer-therapie-klinische-wissenschaft-humantherapie-kulturarbeit-polyloge-25-jahre-eag-festschrift-hilarion-g-petzold/>
- Kernberg, O. (1975): *Borderline conditions and pathological narcissism*. New York: Aronson; dtsh. (1978): *Borderline-Störungen und pathologischer Narzissmus*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Knobbe, M. (2022): Colonia Dignidad: »Eines der größten Menschenrechtsverbrechen unter deutscher Beteiligung«. In: *Der Spiegel*. 14. Oktober 2022; <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/colonia-dignidad-eines-der-groessten-menschenrechtsverbrechen-unter-deutscher-beteiligung-a-ee1f8749-7eb8-4093-923c-1075cdee6494>
- Köhne, J., Kuschke, R., Meteling, A. (2005): *Splatter Movies. Essays zum modernen Horrorfilm*. 2. Durchges. Aufl. Berlin: Bertz + Fischer Verlag.
- Kord, S. (2009): [Murderesses in German Writing, 1720-1860: Heroines of Horror](#). Cambridge: Cambridge University Press. pp. 56–57.
- Kornhuber, A., Deecke, L. (2009): *Wille und Gehirn*. Bielefeld: Edition Sirius im Aisthesis-Verlag,

- Kristof, N. (2020): *The Children of Pornhub*. *New York Times*. 4. Dezember 2020, <https://www.nytimes.com/2020/12/04/opinion/sunday/pornhub-rape-trafficking.html>
- Lak, A., Okun, M. et al. (2020): Dopaminergic and Prefrontal Basis of Learning from Sensory Confidence and Reward Value. *Neuron*. 105 (4), 700–711.e6. doi:10.1016/j.neuron.2019.11.018.
- Lamnek S. (1995): Jugend und Gewalt — A Never Ending Story. In: Lamnek S. (eds) Jugend und Gewalt. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften,. https://doi.org/10.1007/978-3-322-95731-3_1
- Landau, E. (2013): Top brain scientist is 'philosopher at heart'. CNN, April 2013; <http://edition.cnn.com/2013/03/31/health/boyden-brain-map/>
- Lange, S., Petzold, H.G. (2021): Die Behandlung von Patienten und Patientinnen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung – Evidenzbasierte Behandlungsverfahren im Vergleich mit Konzepten der Integrativen Therapie: Komplexes Embodiment, Mentalisierung, Interiorisierung, *POLYLOGE* Jg. 2021.
- Lanning, K. V. (1992): Satanic Ritual Abuse, A 1992 FBI Report, <https://www.sacred-texts.com/pag/lanning.htm>
- LaVey, A. S. (1969): *The Satanic Bible*. New York: Avon Books.
- Lee, T.B. (2020):. "GirlsDoPorn website goes offline after \$13M judgment, criminal charges". 16.01.2020 *Ars Technica*. <https://arstechnica.com/tech-policy/2020/01/girlsdoporn-website-goes-offline-after-13m-judgment-criminal-charges/>
- Lee, T. B. (2021): "The Darkest Web: exploring the ugly world of illegal online marketplaces". *TheGuardian.com*. 21 March 2018m <https://www.theguardian.com/books/australia-books-blog/2018/mar/22/the-darkest-web-exploring-the-ugly-world-of-illegal-online-marketplaces>
- Lee, J. (2003): Satanic Ritual Abuse. In: *Peter Knight* (Hrsg.): Conspiracy Theories in American History. An Encyclopedia. Band 2, Santa Barbara: ABC Clio.
- Leitner, E. Ch., Petzold, H.G. (2004): Pierre Bourdieu – ein Referenztheoretiker der Integrativen Therapie. Hückeswagen: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und-reverenzen.pdf> und bei Stumm, G. et al. (2005): Personenlexikon der Psychotherapie. Wien: Springer. 62-64.
- Leitner, Egon, Petzold, H.G. (2005/2010): Dazwischengehen – wo Unrecht geschieht, Integrität gefährdet ist, Würde verletzt wird. Ein Interview mit Hilarion Petzold zum Thema „Engagement und Psychotherapie“ und Integrativen Positionen. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, S. 279 – 366; 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis und POLYLOGE, Ausgabe 10/2010, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitneri-petzold_dazwischengehen_polyloge_10_2010a.pdf
- Lévi-Strauss, C. (1962): *La pensée sauvage*. Paris: Plon.
- Lévi-Strauss, C. (1967): Die Struktur der Mythen. In: Strukturelle Anthropologie. Frankfurt: Suhrkamp, S. 226–254.
- Lewis, J. R. (2006). "Introduction". In Lewis, James R. (ed.). *The Order of the Solar Temple: The Temple of Death*. Controversial New Religions. Aldershot: Ashgate Publishing Company.
- Lichte, M. (2007): Deutschlands tote Kinder. Kindstötung als Folge von Gewalthandlung, sexuellem Missbrauch und Verwahrlosung. Eine historisch-soziologische Untersuchung zum Thema Infantizid. Oldenburg: Schardt.

- Liu, X., Ramirez, S., Pang, P.T. et al. (2012): Optogenetic stimulation of a hippocampal engram activates fear memory recall. *Nature*. 484 (7394), 381–385. doi:10.1038/nature11028.
- Locke, J.L. (2019): Making the Bible Belt: Texas Prohibitionists and the Politicization of Southern Religion. New York: Oxford University Press.
- Lovelock, J. (2005): Gaia: Medicine for an Ailing Planet. New York: Oxford University Press
- Loftus, E.F., Davis, D. (2006): : *Recovered Memories*. In: *Annual Review of Clinical Psychology*. 2,469-498;doi:10.1146/annurev.clinpsy.2.022305.095315
- Locker, T., Münzel, D. (2020): Report Darknet. München: Verlag Antje Kunstmann.
- Ludewig, R., Wullschleger, R. (2012): Wachstum nach Trauma? »Eine schwarze Perle in der bunten Perlenkette« Integration von traumatischen Erfahrungen in die eigene Lebensgeschichte. In: Molter, H., Schindler, R. Schlippe A. v.: Vom Gegenwind zum Aufwind. Der Aufbruch des systemischen Gedankens.Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lurija, A. R. (1970): Die höheren kortikalen Funktionen des Menschen und ihre Störungen bei örtlichen Hirnstörungen. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Lurija, A. R. (1987): The Man with a Shattered World: The History of a Brain Wound. Cambridge. Ma.: Harvard University Press.
- Lurija, A. R (1991): Der Mann, dessen Welt in Scherben ging, Reinbek: Rowohlt.
- Lurija, A.R. (1992): Das Gehirn in Aktion. Einführung in die Neuropsychologie. Reinbek: Rowohlt. 6. Aufl. 2001
- Lust, M., Höller, M. (2018): Die Geschichte der mordenden Krankenschwestern im Geriatriezentrum am Wienerwald. In: Vice. 31. August 2018, <https://www.vice.com/de/article/gy3ad3/die-geschichte-der-mordenden-krankenschwestern-im-geriatriezentrum-am-wienerwald>.
- Maciuszek, J., Polczyk, R. (2017): There was not, they did not: May negation cause the negated ideas to be remembered as existing? In: *PLoS ONE*. 12 (4), 2017, S. e0176452. doi:10.1371/journal.pone.0176452
- Magnée, X. (2005): Marc Dutroux, un pervers isolé? Paris: éditions Calmann-Lévy.
- Märtens, M., Petzold, H.G. (2000a): Therapieschäden. In: Stumm, G., Pritz, A., Wörterbuch der Psychotherapie. Wien, Springer, 702-703.
- Märtens, M., Petzold; H.G. (2002): Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Mainz: Grünewald.
- Marsden, G. M. (1982): Fundamentalism and American Culture: The Shaping of Twentieth-Century Evangelicalism, 1870–1925. New York: Oxford University Press.
- McCoy, A. (2005): Foltern und Foltern lassen – 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär. Frankfurt: Zweitausendeins.
- Mead, M (2001): Coming of age in Samoa : a psychological study of primitive youth for western civilisation. New York: Perennial Classics.
- Meineck, S. (2021): ERSTER TRANSPARENZBERICHT: WAS PORNHUB UNTERSCHLÄGT. 6. April 2021. Journalist für Technik und Investigation. <https://sebastianmeineck.wordpress.com/2021/04/06/erster-transparenzbericht-was-pornhub-unterschlagt/>
- Merleau-Ponty, M. (1945): *Phénoménologie de la perception*, Paris: Gallimard; dtsh. (1966): *Phänomenologie der Wahrnehmung*, Berlin: De Gruyter.
- Merleau-Ponty, M. (1964): *Le visible et l'invisible*, Paris: Gallimard; dtsh. (1986) : *Das Sichtbare und das Unsichtbare*, München: Fink.

- Merleau-Ponty, M. (1995): La Nature. Notes de Cours de Collège de France. Hrsg. v D. Seglard, Paris: Edition du Seuil; dtsh (2002): Die Natur. München: Fink.
- Mey, S. (2021): Darknet. Waffen, Drogen, Whistleblower. Wie die digitale Unterwelt funktioniert, 3. Aufl. München: C.H. Beck.
- Michelsen, J. (2019): „Pornhub 2019 – Year in Review. Pornhub-Statistik 2019: Richtig harte Fakten zum Pornokonsum“ Computer Bild 12.12.2019, <https://www.computerbild.de/artikel/cb-News-Internet-Pornhub-Statistik-2019-Jahresrueckblick-Konsum-Zahlen-Deutschland-24732481.html>
- Miesenboeck, G. (2010): Rengineering a brain, TED.com. November 4, 2010. https://www.ted.com/talks/gero_miesenboeck_re_engineering_the_brain .
- Milgram, S. (1963): Behavioral Study of Obedience. In: *Journal of Abnormal and Social Psychology*. Band 67, 1963, S. 371–378, [PMID 14049516](https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/14049516/)
- Mitchell, W.J.T. (2009): Der Schleier um Abu Ghraib. Errol Morris und die ‚bad apples‘. In: Ingeborg Reichle, Steffen Siegel (Hrsg.): Maßlose Bilder. Visuelle Ästhetik der Transgression. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Modestin, G. (2021): «Satanic Panic» in der Schweiz. Mediävistische Anmerkungen zu einer Verschwörungstheorie“, Academia Edu. https://www.academia.edu/s/3371c7792e?source=ai_email
- Möller, H. (1997): Supervision im Gefängnis als totaler Institution. *Organisationsberatung - Supervision - Clinical Management*, 1, 25-41; <https://kobra.uni-kassel.de/bitstream/handle/123456789/2009092330267/MoellerGefaengnis1997.pdf?isAllowed=y&sequence=1>
- Moliner, P., & Guimelli, C. (2015): Les représentations sociales. Fondements historiques et développements récents. Grenoble: Presses Universitaires de Grenoble.
- Moore, D., Rid, T. (2016): Cryptopolitik and the Darknet, *Survival*, 58:1, 7-38, DOI: [10.1080/00396338.2016.1142085](https://doi.org/10.1080/00396338.2016.1142085)
- Moscovici, S. (1961): La psychanalyse son image son public, Paris: PUF.
- Moscovici, S. (2000): Social Representations. Cambridge, Polity Press.
- Müller, L. (2008): Engagiert für alte Menschen – Hilarion G. Petzold und die Gerontotherapie. 30 Jahre gerontologischer Weiterbildung, Supervision und Forschung in Österreich. *Psychologische Medizin* (Graz) 1, 29-41.
- Mulhern, S.(1994): "Satanism, Ritual Abuse, and Multiple Personality Disorder: A Sociohistorical Perspective". *International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*.42, 4, 265–288; doi:[10.1080/00207149408409359](https://doi.org/10.1080/00207149408409359)
- Murdoch, L. (2016):"Death penalty call for accused Australian child sex predator Peter Scully in Philippines". *The Sydney Morning Herald*. 20 September 2016; <https://www.smh.com.au/world/death-penalty-call-for-accused-australian-child-sex-predator-peter-scully-in-philippines-20160920-grk65r.html>
- Nathan, D., Snedeker, M R. (1995): Satan's Silence. Ritual Abuse and the Making of a Modern American Witch Hunt. New York: Basic Books.
- Neuenschwander, B., Sieper, J., Petzold, H. G. (2018): Gerechtigkeit in der Integrativen Therapie - Gerechtigkeit für das Lebendige. POLYLOGE 25/2018. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2018-neuenschwander-b-sieper-j-petzold-h-g-gerechtigkeit-in-der-integrativen-therapie.html>
- Newen, A. et al. (2018): The Oxford Handbook of 4E Cognition. Oxford: Oxford University Press.
- Nordhausen, F. (1993): Warnung vor einer Psychosekte. *Die Zeit*. Nr. 43/1993, 22. Oktober 1993. <https://www.zeit.de/1993/43/warnung-vor-einer-psychosekte>

- Nym, A. (2010): Schillerndes Dunkel. Geschichte, Entwicklung und Themen der Gothic-Szene. Leipzig: Plöttner Verlag.
- O'Neill, P. H. (2014): "Internet's worst pedophile abruptly shuts down his 'PedoEmpire'". *The Daily Dot*. 24 June 2014; <https://www.dailydot.com/crime/lux-pedoempire-child-porn-shut-down/>
- Oberman, M. (1996):. "Mothers who kill: coming to terms with modern American infanticide." *American Criminal Law Review* 34, 1–110
- Ormsby, E. (2019): The Darkest Web: Drugs, death and destroyed lives ... the inside story of the internet's evil twin. London: Allen & Unwin
- Öst, L.G. (2008): Efficacy of the third wave of behavioral therapies: A systematic review and meta-analysis. *Behaviour Research and Therapy*, 46, 296–321.
- Paris, J. (2012): The Rise and Fall of Dissociative Identity Disorder:. *The Journal of Nervous and Mental Disease*. 200, 12, , S. 1076–1079, doi:10.1097/NMD.0b013e318275d285
- Penrose, V. (1965): Die blutige Gräfin Erzsébet Báthory. Bonn: Verlag der Europäischen Bücherei.
- Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. Publications de L'Institut St. Denis 1, 1-19; *Textarchiv*: https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-lducation-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf;
- Petzold, H.G. (1968b): Arbeitspsychologische und soziologische Bemerkungen zum Gastarbeiterproblem in der BRD. Zeitschrift f. Prakt. Psychol. 7, 331-360. Petzold, Textarchiv 1968: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>
- Petzold, H.G. (1971c): Möglichkeiten der Psychotherapie bei drogenabhängigen Jugendlichen. In: G. Birdwood, Willige Opfer, Rosenheim: Rosenheimer Verlag,. S. 212-245.
- Petzold, H.G. (1971j): Die psychodramatische Technik der Zukunftsprojektion. Referat VI. Intern. Kongr. f. Psychodrama und Soziodrama, Amsterdam 22.-26. Aug. 71, Proceedings, erweiterte Fassung in: Petzold, H. G. (1979k): Psychodrama-Therapie. Theorie, Methoden, Anwendung in der Arbeit mit alten Menschen. "Beihefte zur Integrativen Therapie" 3, Paderborn: Junfermann, S. 198-250. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/31-2019-petzold-h-g-1971j-2019-die-technik-der-zukunftsprojektion-zur-zeitstrukturierung-im-psychodrama/>
- Petzold, H.G. (1974b): Drogentherapie - Methoden, Modelle, Erfahrungen, Paderborn: Junfermann/Hoheneck; 3. Aufl. Frankfurt: Fachbuchhandlung für Psychologie, D. Klotz, 1983, 4. Aufl. 2003.
- Petzold, H.G.(1974k/1996a/2021): Integrative Bewegungstherapie. In: Petzold, H.G., 1974j. (Hrsg.) Psychotherapie und Körperdynamik, 7. Aufl. 1994, Paderborn: Junfermann, S. 285-404; revid. In Petzold, H.G. (1996a): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ein ganzheitlicher Weg leibbezogener Psychotherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und Bd I, 2, 3. revidierte und überarbeitete Auflage von 1988n. Paderborn: Junfermann.S. S.59-172. 2021 als e-book in Polyloge. <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>
- Petzold, H.G.(1975a): Integrative Therapie. Zeitschrift für Verfahren Humanistischer Psychologie und Pädagogik. Begründet von Charlotte Bühler und Hilarion Petzold 1975 ff; ab 1991 mit dem geänderten Untertitel: Zeitschrift für vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration. <https://www.fpi-publikation.de/integrative-therapie/> ; 1. Editorial: https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1975k-1975l-editorials-gruendung-abschluss-zeitschrift-integrative-therapie.pdf
- Petzold, H. G. (1975m): Ein Kriseneingriffsseminar - Techniken beziehungsgestützter Krisenintervention, Aufbau eines „guten Konvois“, „innerer Beistände“ und „protektiver Erfahrungen“in Integrativer Bewegungstherapie (IBT), Integrativer Therapie (IT), Gestalttherapie (GT). Seminarnachschrift aus dem Seminar IBT-Krisenintervention.

- Knechtsteden 17. - 21. Mai 1975. Redaktion Johanna Sieper. Textarchiv Hilarion Petzold Jg. 1975. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/pdf_petzold_1975m-kriseninterventionssseminar_-_techniken_beziehungsgestzter_kriseninterventio.pdf, auch in: Petzold, van Wijnen, Stress, Burnout, Krisen - Materialien für supervisorische Unterstützung und Krisenintervention, www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – 11/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-11-2010-petzold-h-g-van-wijnen-h.html>
- Petzold, H.G. (1977l): Gegen den Missbrauch von Körpertherapie. Risiken und Gefahren bioenergetischer, primärtherapeutischer und thymopraktischer Körperarbeit. In: Petzold, H.G., 1977n (Hrsg.). Die neuen Körpertherapien, Paderborn: Junfermann, S. 478-490
- Petzold, H.G.(1978c/1991e): Das Ko-respondenzmodell in der Integrativen Agogik. *Integrative Therapie* 1, 21-58; revid. und erw. als 1991e in: (1991a) 19- 90/2003a, 93-140. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/07-2017-petzold-h-g-1978c-1991e-2017-das-ko-respondenzmodell-als-grundlage-integrativer.html>
- Petzold, H.G.(1980g): Die Rolle des Therapeuten und die therapeutische Beziehung in der integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G.*, 1980f. Die Rolle des Therapeuten und die therapeutische Beziehung, Paderborn: Junfermann, S. 223-290. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1980g-rolle-therapeut-therapeutische-beziehung-in-der-integrativen-therapie.pdf>
- Petzold, H.G.(1980j): Moreno - nicht Lewin, der Begründer der Aktionsforschung. *Gruppendynamik* 2, 142-160.
- Petzold, H.G.(1981e): Das Hier-und-Jetzt-Prinzip in der psychologischen Gruppenarbeit. In: C. Bachmann, Kritik der Gruppendynamik, Fischer, Frankfurt 1981, S. 214-299.
- Petzold, H.G. (1982): Methodenintegration in der Psychotherapie, Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G. (1984m): Fehlmeinungen und Vorurteile zur Gestalttherapie. *Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis* 16, 592-596.
- Petzold, H.G. (1985d): Die Verletzung der Alterswürde - zu den Hintergründen der Mißhandlung alter Menschen und zu den Belastungen des Pflegepersonals. In: Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 553-572, Neuaufl. Stuttgart: Pfeiffer-Klett-Cotta (2005a)265-283. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2016-petzold-hilarion-g.html>
- Petzold, H.G. (1986a): Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. Als e-book 2020: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-hrsg-1986-Psychotherapie-und-Friedensarbeit.pdf>
- Petzold, H.G.(1986b): Was nicht mehr vergessen werden kann. Psychotherapie mit politisch Verfolgten und Gefolterten. *Integrative Therapie* 3/4, 268-280. *Heilkraft der Sprache* 18/2017 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/HeilkraftSprache/petzold-1986b-2017-nicht-vergessen-psychotherapie-politisch-verfolgte-gefolterte-heilkraft-sprache-18-2017.pdf>.
- Petzold, H.G. (1986h/2016): Zur Psychodynamik der Devolution. *Gestalt-Bulletin* 1, 75-101; *POLYLOGE* 1/2017. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-1986h-2016-zur-psychodynamik-der-devolution-polyloge-01-2017.pdf
- Petzold, H.G. (1988n/1996a/2020): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und I, 2 Paderborn: Junfermann, 3. revid. und überarbeitete Auflage 1996a. Als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>
- Petzold, H.G. (1989f/2016l): Zeitgeist als Sozialisationsklima - zu übergreifenden Einflüssen auf die individuelle Biographie. *Gestalt und Integration* 2, 140-150. <http://www.fpi->

publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/30-2016-petzold-h-g-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursache.html

- Petzold, H.G. (1990i): Selbsthilfe und Professionelle - Gesundheit und Krankheit, Überlegungen zu einem "erweiterten Gesundheitsbegriff", Vortrag auf der Arbeitstagung "Zukunftsperspektiven der Selbsthilfe", 8.-10. Juni 1990, Dokumentation, Düsseldorf, auch in: Petzold, H.G., Schobert, R., 1991. Selbsthilfe und Psychosomatik, Paderborn: Junfermann. S. 17-28
<http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-schobert-r-schulz-a-1991-anleitung-zu-wechselseitiger-hilfe-die.html>
- Petzold, H.G. (1990o): Konzept und Praxis von Mehrperspektivität in der Integrativen Supervision, dargestellt an Fallbeispielen für Einzel- und Teambegleitung. Gestalt und Integration 2, 7-37; erw. Bd. II, 3, (1993a) 1291-1336 und (2003a) S. 947-976. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-14-2016-hilarion-g-petzold.html>
- Petzold, H.G. (1991o/2018): Zeit, Zeitqualitäten, Identitätsarbeit und biographische Narration - Chronosophische Überlegungen, In: Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, Bd. II, 1 (1991a) S. 333-395; (2. Aufl. 2003a) S. 299 - 340. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2018-petzold-h-g-1991o-zeit-zeitqualitaeten-identitaetsarbeit-und-biographische-narration.html>
- Petzold, H.G. (1992g): Das "neue" Integrationsparadigma in Psychotherapie und klinischer Psychologie und die "Schulen des Integrierens" in einer "pluralen therapeutischen Kultur", Integrative Therapie, Bd. II, 2 (1992a), 927-1040; (2003a, Neuauflage), 701 – 1037. Paderborn: Junfermann. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1992g-neueinst2019-neue-integrationsparadigma-psychotherapie-klinische-psychologie-polyl-27-2019.pdf>
- Petzold, H.G.(1992r): Für und wider die Gestalt"therapie". *Christlich Pädagogische Blätter* 2, 95-98.
- Petzold, H.G.(1993a): Integrative Therapie. Ausgewählte Werke Bd. II, 3: Klinische Praxeologie, Paderborn: Junfermann. Überarbeitete Neuauflage (2003a).
- Petzold, H.G.(1993c): Frühe Schäden, späte Folgen? Psychotherapie und Babyforschung, Bd. I, Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G. (1993p/2003a/2012h): Integrative fokale Kurzzeittherapie (IFK) und Fokaldiagnostik - Prinzipien, Methoden, Techniken. In: *Petzold, Sieper* (1993a) 267-340; repr. In: Integrative Therapie, Bd. II, 3 (2003a) 985 - 1050. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-25-2012-petzold-h-g-1993p.html>
- Petzold, H.G. (1994a/2007a): Mehrperspektivität - ein Metakonzzept für die Modellpluralität, konnektivierende Theorienbildung für sozialinterventives Handeln in der Integrativen Supervision, Gestalt und Integration 2, 225-297 und in: Petzold, H.G. (1998a/2007): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Paderborn: Junfermann. S. 97-174; 2. erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a, S. 88 -147. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=supervision_petzold-1994a-2018-mehrperspektivitaet-ein-metakonzzept-fuer-modellpluralitaet-supervision-13-2018.pdf
- Petzold, H.G. (1996f/2013): Krankheitsursachen im Erwachsenenleben - Perspektiven für Diagnostik, Therapie und Lebenshilfe aus integrativtherapeutischer Sicht. Integrative Therapie 2/3, 288-318 und POLYLOGE 10/2013. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2013-petzold-h-g-1996f-krankheitsursachen-im-erwachsenenleben-perspektiven-fuer.html>
- Petzold, H.G. (1996j): Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, "Kulturarbeit" - Werkstattbericht mit persönlichen und prinzipiellen Überlegungen aus Anlaß der Tagebücher von *Victor Klemperer*, dem hundertsten Geburtstag von *Wilhelm Reich* und anderer Anstöße. *Integrative Therapie* 4, 371-450. Textarchiv 1997: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-1996j-identitaetsvernichtung-identitaetsarbeit-kulturarbeit.html>
- Petzold, H.G. (1999h): Psychotherapieschäden, „riskante Therapie“, „iatrogene Behandlungen“. In: Petzold, H.G., Orth, I. (1999a): Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis. Paderborn: Junfermann, S. 393-400.

- Petzold, H.G. (1999i): Body Narratives. *Integrative Bewegungstherapie* 1-2/1999, 4-30.
file:///C:/Users/HP/Downloads/petzold_body.pdf und <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1999i-2000c-2000i-body-narratives-traumatische-posttraumatische-erfahrungen-polyloge-12-2019pdf.pdf>
- Petzold, H.G. (2000a): Eine „Grundregel“ für die Integrative Therapie als Verpflichtung zur Transparenz und Anstoß, „riskanter Therapie“, Fehlern und Ungerechtigkeiten in der Psychotherapie entgegenzuwirken. Vortrag an der EAG, Düsseldorf/Hückeswagen Mai 2000. Bei POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 1/2000. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_2000a_grundregel_polyloge_01_2000.pdf. - Ergänzt 2006 um weitere Ethik-Texte: Updating 04/2005. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-01-2006-petzold-h-g-2000a-upd-2006.html> und in: Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H.G. (2001m): Trauma und „Überwindung“ – Menschenrechte, Integrative Traumatherapie und „philosophische Therapeutik“. *Integrative Therapie*, 4, 344-412; auch in Petzold, Wolf et al. (2002): Das Trauma überwinden; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/11-2015-petzold-h-g-2001m-neueinst-2015-trauma-und-ueberwindung-menschenrechte.html>
- Petzold, H.G. (2001p/2004/2012q): „Transversale Identität und Identitätsarbeit“. Die Integrative Identitätstheorie als Grundlage für eine entwicklungspsychologisch und sozialisationstheoretisch begründete Persönlichkeitstheorie und Psychotherapie – Perspektiven „klinischer Sozialpsychologie“. Düsseldorf/Hückeswagen, bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit - 10/2001. Erw. in Petzold, H.G. (2012a): Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – interdisziplinäre Perspektiven Wiesbaden: Springer VS Verlag. S. 407-605. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/04-2020-petzold-hilarion-g-2012q-transversale-identitaet-und-identitaetsarbeit-die-integrative-identitaetstheorie-als-grundlage-fuer-eine-entwicklungspsychologisch-und/>
- Petzold, H. G. (2000): Einführung zu einer Grundregel für die IT. Gehalten auf dem Arbeitstreffen „Psychotherapie und Ethik“, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, 1. Mai 2000. Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen *Textarchiv H. G.Petzold* Jg. 2000. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>. - und in: Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. 2010, 437-460. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H.G. (2002a): Integrative Therapie in Kontext und Kontinuum – Beginn einer „Dritten Welle“ der Entwicklung. Düsseldorf/Hückeswagen, FPI-Publikationen. www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm: POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 11/2002, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/11-2002-petzold-h-g-2002a-integrative-therapie-in-kontext-und-kontinuum-beginn-einer.html>; als „Einführung“ in: Petzold 2003a: Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, (überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a) S. 25-85.
- Petzold, H.G. (2002b/2006/2011e): Zentrale Modelle und KERNKONZEPTE der „INTEGRATIVEN THERAPIE“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 02/2002. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/Petzold-Kernkonzepte-Polyloge-02-2002.pdf>. Überarbeitete Version, Kernkonzepte II, 2011e <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-01-2011-petzold-h-g-upd-2011e.html>. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-2002b-update-2006-02-2002-petzold-h-g.html>.
- Petzold, H.G. (2002c): POLYLOGE: die Dialogzentrierung in der Psychotherapie überschreiten. Perspektiven „Integrativer Therapie“ und „klinischer Philosophie“. Hommage an Mikhail Bakhtin. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit -

04/2002, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/Petzold-Dialog-Polylog-Polyloge-04-2002.pdf>

- Petzold, H.G. (2002j): Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in Petzold (2003a): Integrative Therapie Bd. III, 1051-1092.
- Petzold, H.G. (2002p/2011j): „Lust auf Erkenntnis“ ReferenztheoretikerInnen und -disziplinen der Integrativen Therapie – Polyloge und Reverenzen. Updating 2006e. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 3/2002; aktualisierte Endfassung 2011j <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-et-al-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und.html>
- Petzold, H.G. (2003b): Integrative Beratung, differentielle Konflikttheorie und „komplexe soziale Repräsentationen“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - SUPERVISION: Theorie - Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift 01/2003; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-2003b-01-2003-petzold-h-g.html>
- Petzold, H.G. (2003d/2006i): Unrecht und Gerechtigkeit, Schuld und Schuldfähigkeit, Menschenwürde - der „Polylog“ klinischer Philosophie zu vernachlässigten Themen in der Psychotherapie. Integrative Therapie 1 (2003) 27 – 64. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm). POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 2006i <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2006-petzold-h-g-2003b-updating-2006i-unrecht-und-gerechtigkeit.html>.
- Petzold, H.G. (2004a): Mit alten Menschen arbeiten. Erweiterte und überarbeitete Neuauflage von 1985a in zwei Bänden. Bd. I: Konzepte und Methoden sozialgerontologischer Praxis. Bd. II: Psychotherapie – Lebenshilfe – Integrationsarbeit. 2005, München: Pfeiffer, Klett-Cotta.
- Petzold, H.G. (2004l): INTEGRATIVE TRAUMATHERAPIE UND „TROSTARBEIT“ – ein nicht-exponierender, leibtherapeutischer und lebenssinnorientierter Ansatz risikobewusster Behandlung. Bei: [www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) – POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 03/2004. Gekürzt in: *Remmel, A., Kernberg, O., Vollmoeller, W., Strauß, B.* (2006): Handbuch Körper und Persönlichkeit: Entwicklungspsychologie, Neurobiologie und Therapie von Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart/New York: Schattauer. 427-475; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2004-2004l-petzold-h-g-integrative-traumatherapie-und-trostarbeit.html>.
- Petzold, H.G. (2005h): Ein schlimmer Rückblick: Die „Würde des Patienten ist antastbar“ – „Patient Dignity“ als Leitkonzept angewandter Gerontologie. In: Petzold, H.G. (2005a): Mit alten Menschen arbeiten. Bd. 2: Psychotherapie – Lebenshilfe – Integrationsarbeit. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta, S. 284-292. In: <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/06-2016-petzold-h-g-2016k-patient-dignity-und-supervisionsqualitaet-die-verletzung-der.html>
- Petzold, H.G. (2005q): Auf dem Wege zu einer „Allgemeinen Psychotherapie“ und zur „Neuropsychotherapie“. Zum Andenken an Klaus Grawe. Integrative Therapie 4 (2005) 416-428. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2006q-auf-dem-wege-zu-einer-allgemeinen-psychotherapie-und-zur-neuropsychotherapie.pdf>
- Petzold, H.G. (2006j/2016): Evolutionspsychologie und Menschenbilder – Neue Perspektiven für die Psychotherapie und eine Ökopsychosomatik, Integrative Therapie 1 (2006) 7-23. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2006j-2016-evolutionspsychologie-menschenbilder-neue-perspektiven-_oekopsychosomatik-polyl-11-2016.pdf

- Petzold, H.G. (2006m/2019): „Mit einer unsicheren Zukunft leben lernen“. Vortrag Hospitalhof. Tonträger 230905. Stuttgart: Evangelisches Bildungswerk. Jetzt Einstellung in POLYLOGE Jg. 2019. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/15-2019-petzold-h-g-2006m-2019-mit-einer-unsicheren-zukunft-leben-lernen-vortrag/>
- Petzold, H.G. (2006n): Für PatientInnen engagiert - Werte, Grundregeln, Ethikprinzipien für die Psychotherapie Schulenübergreifende, integrative Perspektiven. Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit.
- Petzold, H.G. (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 16/2006 und Integrative Therapie 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>
- Petzold, H.G. (2006x): In memoriam Klaus Grawe (1943-2005). Psychotherapie Forum 14 (2006) 54-56. <https://www.springermedizin.de/in-memoriam-klaus-grawe-1943-2005/8656360>
- Petzold, H.G. (2007a): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Paderborn: Junfermann. 1998a, 2. erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Petzold, H.G. (2007b): Pierre Janet (1855 –1947) Ideengeber für Freud, Referenztheoretiker der Integrativen Therapie Integrative Therapie 1, 59 – 86 und erw. in Leitner, A., Petzold, H.G. (2009): Sigmund Freud heute. Der Vater der Psychoanalyse im Blick der Wissenschaft und der psychotherapeutischen Schulen. Wien: Edition Donau-Universität - Krammer Verlag Wien, S. 369-397; In: Textarchiv 2007 <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2007b-2009-pierre-janet-1855-1947-ideengeber-fuer-freud-referenz.html>; gekürzt in: Psychologische Medizin 2 (2007) 11-16.
- Petzold, H.G. (2007h/2018): “Randgänge der Psychotherapie – polyzentrisch vernetzt” Einführung zur Gesamtbibliographie updating 2007. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2007h-randgaenge-der-psychotherapie-polyzentrisch-vernetzt.html> und POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit - 1/2009 und in Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 677 -697. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/13-2018-petzold-h-g-2007a-2018-integrative-psychotherapie-tree-of-science-wissen.html>
- Petzold, H.G. (2007j): „Hot seat?“ - Kritische Überlegungen zu einem problematischen Begriff, zu Therapieideologien und „risikosensibler Praxis“ – Über die Notwendigkeit weiterführender Entwicklungen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 02/2007 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2007-petzold-h-g-hot-seat-ein-problematischer-begriff.html>
- Petzold, H. G. (2007u): Das Projekt 'EIN CAFÉ FÜR EUROPA' – 'Un café pour Europe'Europa-Cafés als Orte konvivialer Gastlichkeit und interkultureller Polyloge in den Ländern Europas. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 20/2007 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2007-petzold-h-g.html>
- Petzold, H.G. (2008e): Trauma und Beunruhigung, Trauer und Trostarbeit. Über Katastrophen, kollektive Gedächtnisdynamik, heftige und sanfte Gefühle - Kulturtheoretische Überlegungen der Integrativen Therapie. Bei: [www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 29/2008. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/29-2008-petzold-h-g-2008e-trauma-und-beunruhigung-trauer-und-trostarbeit.html>

- Petzold, H.G. (2008o): „Wieviel Tod verträgt ein Team – über kollektive Belastungs- und Verarbeitungsprozesse“, 29.10.2008, Vortrag im Palliativzentrum der Grazer Universitätsklinik.
- Petzold, H. G. (2009a): Evolutionäres Denken und Entwicklungsdynamiken im Feld der Psychotherapie - Integrative Beiträge durch inter- und transtheoretisches Konzeptualisieren. Hommage an Darwin. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 22/2009, erw. von Integrative Therapie 4, 2008m, 356-396. – <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-22-2009-petzold-h-g.html>
- Petzold, H.G. (2009c): Körper-Seele/Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. Psychologische Medizin 1 (Graz) 20-33. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2009c-koerper-seele-geist-welt-verhaeltnisse-der-informierte-leib-das-psychoph.html>
- Petzold, H.G. (2009f/2010): „Gewissensarbeit“ und „Weisheitstherapie“ als Praxisperspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischem Engagement“. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 23/ 2009; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxisperspektiven.html> und *Integrative Therapie* 4/2009 und erw. in Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H.G. (2012a): Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – interdisziplinäre Perspektiven Wiesbaden: Springer VS Verlag. S. 407-605. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/04-2020-petzold-hilarion-g-2012q-transversale-identitaet-und-identitaetsarbeit-die-integrative-identitaetstheorie-als-grundlage-fuer-eine-entwicklungspsychologisch-und/>
- Petzold, H. G. (2012b): „Natürliche Resilienz“ – Wieder aufstehen nach Schicksalsschlägen. In: Bonanno, G., Die andere Seite der Trauer. Bielefeld: Edition Sirius; Aisthesis. S. 219-272. Bei: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-2012b-natuerliche-resilienz-und-bonannos-trauerforschung.html>.
- Petzold, H. G. (2012c): Psychotherapie – Arbeitsbündnis oder „Sprache der Zärtlichkeit“ und gelebte Konvivialität? Intersubjektive Nahraumbeziehungen als Prozesse affilialer „Angrenzung“ statt abgrenzender „Arbeitsbeziehungen“, *Integrative Therapie* 1, 73-94. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2012c-psychotherapie-arbeitsbueundnis-oder-sprache-der-zaertlichkeit-und.html>
- Petzold, H.G. (2012f): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer. 2. Auf. Bielefeld: Aisthesis 2015.
- Petzold, H. G. (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung - Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung (2012h). *POLYLOGE* 15/2012, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/15-2012-petzold-h-g-2012h-transversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege.html>
- Petzold, H.G. (2013b): Infernalisches Schreien von „Rechts“ - Mythotropie und mythopathische Dimensionen des „National Socialist Black Metal“, des „Black Metal“ and „Death Metal“. Forschungspaper, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Als 2014v in: Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis S.619-670. In Textarchiv 2014: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014v-infernalisches-schreien-rechtsextreme-musikszone-mythotroph-mythopathisch-death-metal.pdf>

- Petzold, H. G. (2014e): Zweifel I - Marginalien zu Zweifel-Zyklen, Kritik und Parrhesie. POLYLOGE 2014 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2014e-zweifel-1-marginalien-zu-zweifel-zyklen-kritik-und-parrhesie-polyloge-02-2014pdf.pdf>
- Petzold, H. G. (2014f): Zweifel II – Impulse zum Thema Zweifel und Zweifeln. POLYLOGE 2014 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2014-petzold-h-g-2014f-zweifel-ii-impulse-zum-thema-zweifel-und-zweifeln.html>
- Petzold, H. G. (2014h): Depression ist grau! – die Behandlung grün: Die “neuen Naturtherapien”. Green Exercises & Green Meditation in der integrativen Depressionsbehandlung. Green Care 4/2014 Textarchiv 2014. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014h-depression-ist-grau-therapie-gruen-neue-naturtherapien-in-der-depressionsbehandlung.pdf>
- Petzold, H. G. (2014i): Integrative Depressionsbehandlung auf neurowissenschaftlicher Grundlage – Veränderung des „depressiven Lebensstils“ mit „Bündeln“ komplexer Maßnahmen in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf>
- Petzold, H. G. (2014j): Fritz Perls – ein neuer Prometheus? „Être juste avec Fritz Perls“. Theorie-, metaphern- und mythenkritische Anmerkungen. In: Textarchiv 2014: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2014j-fritz-perls-ein-neuer-prometheus-perls-gerecht-werden-tre-juste.html>
- Petzold, H.G. (2014v): Infernalisches Schreien von „Rechts“ - Mythotropie und mythopathische Dimensionen des „National Socialist Black Metal“, des „Black Metal“ and „Death Metal“. 2013 Forschungspaper, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. In: Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis S.619-670. In Textarchiv 2014: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014v-infernalisches-schreien-rechtsextreme-musikszone-mythotroph-mythopathisch-death-metal.pdf>
- Petzold, H. G. (2015d): „„Erinnerungskultur“ in der Integrativen Therapie „im Bannkreis des Extremen“ 27.1.1945 – Hintergründe kritischer Kulturarbeit. Hilarion G. Petzold im Gespräch mit Johanna Sieper. Bericht des Forschungsinstituts der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit. Hückewagen: EAG.
- Petzold, H. G. (2015l): Wie gefährlich sind Religionen und wie riskant sind ihre Fundamentalismuspotentiale? POLYLOGE 21/2015, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2015l-wie-gefaehrlich-religionen-wie-riskant-fundamentalismuspotentiale-polyloge-21-2015.pdf>
- Petzold, H. G. (2016f): NARRATIVE BIOGRAPHIEARBEIT & BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der Integrativen Therapie, Integrativen Poesie- & Bibliothherapie und in Schreibwerkstätten mit „kreativem Schreiben“ Praxeologisches Material zur Vor- u. Nachbereitung biographischen Arbeiten Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und im Interent-Archiv „Heilkraft der Sprache“ 2/2016 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2016-petzold-h-g-2016f-narrative-biographiearbeit-biographieerarbeitung-in-der/>; gekürzt in: Petzold, Leeser, Klempnauer 2018, 339 -370.
- Petzold G. H. (2016h): Menschen sind keine „Fälle“ – prekäre Implikationen für den systemischen Diskurs. „Systemmagazin“ Online-Journal für systemische Entwicklungen, 02/2016; <http://systemmagazin.com/menschen-sind-keine-faelle-prekaere-implikationen-fuer-den-systemischen-diskurs/> und erw. Textarchiv 2016 <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-2016h-menschen-sind-keine-faelle-prekaere-implikationen-fuer-den.html>
- Petzold, H. G. (2016k): Patient Dignity und Supervisionsqualität? Die Verletzung der Alterswürde, PatientInnenötung: ein aktueller Anlass und schlimmer Rückblick. In: SUPERVISION 6/2016

<http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/petzold-2016k-patient-dignity-supervisionsqualitaet-verletzung-alterswuerde-patiententoetung-06-2016.pdf>

- Petzold, H. G., (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, POLYLOGE 30/2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polylog-30-2016.pdf> .Petzold, H. G. (2016q): Kulturtheoretische und neuropsychologische Überlegungen zu Fundamentalismusproblemen, Migration und prekärer Identitätsbildung in „unruhigen Zeiten“ am Beispiel dysfunktionaler neurozerebraler Habitualisierung durch Burka, Niqab, Genital Mutilation POLYLOGE 21/2016, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/21-2016-petzold-h-g-2016q-kulturtheoretische-und-neuropsychologische-ueberlegungen-zu.html>
- Petzold, Hilarion G. (2017f): Intersubjektive, „konnectivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. POLYLOGE: Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“. 19/2017. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-2017f-konnectivierende-hermeneutik-multiple-resonanzen-komplexe-achtsamkeit-polylog-19-2017.pdf
- Petzold, H. G. (2017m): Was hat „religiöse Spiritualität“ in professioneller Beratungsarbeit und Therapie zu suchen? *Psychotherapeutische Medizin* 1, 30-58 und POLYLOGE 19/2018; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-19-2018-petzold-h-g.html>
- Petzold, H. G. (2017p): Budō-Therapie und „fundamentale Budō-Erfahrung“ –metakritische Reflexionen 2017 zu Budō und Friedensarbeit, unveröffentl. Forschungsbericht als schriftlicher Hintergrund für den am 29.09.2017 gehaltenen Vortrag Petzold (2017o): „Fundamentale Budō-Erfahrung – ein Weg zu Heilung, Gesundheit und persönlicher Mitte“ auf der Fachtagung „**Budō-Therapie –Wuwei – Mühelose Mühe – Kampfkunst in Therapie, Beratung, Pädagogik und Sozialarbeit**“ 29.09. – 1.10. 2017. MS, Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung. Erw. und ergänzt POLYLOGE 8/2020b. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2017p-2020b-budo-therapie-fundamental-metakritische-reflexionen-oikeiosis-polyloge-08-2020.pdf>
- Petzold, H. G. (2020d): Natur sein, verlangt verträgliches Miteinander im globalen Ökosystem – Naturmeditation lehrt, dies als Notwendigkeit zu begreifen und „spontane Green Meditation-Effekte“ zu fördern. In: Sommer, U. (2020): Green Meditation® als Wegbegleitung bei Menschen mit Demenz – eine Hinführung zu spontanen Green Meditation-Effekten. Grüne Texte Jg. 2020; <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/07-2020-sommer-ute-green-meditation-als-wegbegleitung-bei-menschen-mit-demenz-eine-hinfuehrung-zu-mit-vorbemerkung-von-hilarion-g-petzold/>
- Petzold, H. G. (2020e): „Integrative Trauer- und Trostarbeit“, das „neue TROSTPARADIGMA“ – Zur Neurobiologie und Oikeiose empathischer „Trostarbeit“, einige Revisionen zu Petzold 1982f „Gestalt drama, Totenklage, Trauerarbeit“. In: POLYLOGE 2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2015h-2020e-integrative-trauer-trostarbeit-neue-trostparadigma-mit-1982f-polyloge-14-2020.pdf>
- Petzold, H. G. (2021e): Komplexes Embodiment und komplexe, transversale Mentalisierung – Internalisierung und Interiorisierung für die Therapie von Borderline-Persönlichkeitsstörungen, HAND-OUT-BPS-Seminar. Europäische Akademie, Hückeswagen: EAG (Hier Anhang).
- Petzold, H.G. (2022d): „Erinnerungskultur im Bannkreis des Extremen“ – Überlegungen und Hintergründe zu kritischer Kultur- und Friedensarbeit in der Integrativen Therapie. POLYLOGE 5/2022, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-sieper->

[2015c-2022d-erinnerungskultur-bannkreis-extreme-kultur-friedensarbeit-IT-polyl-05-2022.pdf.](#)

- Petzold, H. G. (2022o): Das „Summen des Lebens“ am Rande ökologischer Desaster: mutiges Eintreten für das Lebendige – Heilsames Nature Embodiment, Arbeit mit Honigbienen in tiergestützter Integrativer Therapie *POLYLOGE* 17/2022. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2022o-summen-des-lebens-nature-embodiment-heilsame-arbeit-honigbienen-gruene-texte-17-2022.pdf>
- Petzold, H.G., Beek, Y. van, Hoek, A.-M. van der (1994/2016): Grundlagen und Grundmuster "intimer Kommunikation und Interaktion" - "Intuitive Parenting" und "Sensitive Caregiving" von der Säuglingszeit über die Lebensspanne. In: Petzold, H.G. (1994j): Die Kraft liebevoller Blicke. Psychotherapie und Babyforschung Bd. 2. Paderborn: Junfermann, 491-646. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-beek-hoek-1994a-grundlagen-intime-kommunikation-intuitive-parenting-polyloge-02-2016.pdf>
- Petzold, H.G., Bubolz, E. (1976a) Bildungsarbeit mit alten Menschen. Stuttgart: Klett.
- Petzold, H.G., Bubolz, E., (1979): Psychotherapie mit alten Menschen, Paderborn: Junfermann. <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-bubolz-e-1979-psychotherapie-mit-alten-menschen-paderborn-junfermann/>
- Petzold, H.G., Ebert, W., Sieper, J. (1999/2001/2011): Kritische Diskurse und supervisorische Kultur. Supervision: Konzeptionen, Begriffe, Qualität. Probleme in der supervisorischen „Feldentwicklung“ - transdisziplinäre, parrhesiastische und integrative Perspektiven. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI/EAG. Erw. und überarbeitet 2001. In: Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 01/2001, Neueinstellung mit Vorwort: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-ebert-sieper-1999-2001-update-2010-beitraege-zur-feldentwicklung-im-feld-der-supervision.html>
- Petzold, H.G., Goffin, J.J.M., Oudhof, J. (1993): Protektive Faktoren und Prozesse - die "positive" Perspektive in der longitudinalen, "klinischen Entwicklungspsychologie" und ihre Umsetzung in die Praxis der Integrativen Therapie. In: Petzold, H.G., 1993c. Frühe Schäden, späte Folgen? Psychotherapie und Babyforschung, Bd. I, Paderborn: Junfermann und in : Petzold, H.G., Sieper, J.(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, , 2. Auflage 1996, S. 173-266. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-goffin-oudhof-1993-protektive-faktoren-entwicklungspsychologie-praxis-polyloge-08-2013.pdf>
- Petzold, H.G., Heini, H.(1983): Psychotherapie und Arbeitswelt, Paderborn: Junfermann. Als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-hilarion-g-heini-hildegund-1983-psychotherapie-und-arbeitswelt/>
- Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L. (2010): HOCHALTRIGKEIT – Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Petzold, H. G., Josić, Z. (2007): Integrative Therapie – ein leibtherapeutischer Ansatz nicht-exponierender Therapie, *Gestalttherapie* 1, 61-97.
- Petzold, H.G., Märten, M. (1999a): Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis. Band 1: Modelle, Konzepte, Settings. Opladen: Leske + Budrich.
- Petzold, H.G., Michailowa, N. (2008a): Alexander Lurija – Neurowissenschaft und Psychotherapie. Integrative und biopsychosoziale Modelle. Wien: Krammer. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_it-2007-4-alexander-romanowitsch-lurija-neuropsychologie-biopsychosoziale-therapie-integrative-ansatze.pdf
- Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I. (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: Psychologische Medizin, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: Petzold, H. G., Ellerböck, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien.

Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 189-255. In: Textarchiv 2012.
<http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>

Petzold, H.G., Müller, L. (2004c): Integrative Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Protektive Faktoren und Resilienzen in der diagnostischen und therapeutischen Praxis. Psychotherapie Forum 4, 185-196. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-mueller-2004c-integrative-kinder-und-jugendlichenpsychotherapie-protective-faktoren.pdf>

Petzold, H.G., Müller, L. (2005b): Proaktives Handeln für das Alter „über die Lebensspanne hin“ – ein Paradigmenwechsel in Therapie und feldkompetenter Supervision von der Vergangenheits- zur Zukunftsorientierung wird erforderlich. Integrative Therapie 1-2 (2005) 3-6. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=it-2005-1-2-themenschwerpunkt-alterndegesellschaft-herausforderungen-fuer-psychotherapie-supervision.pdf>

Petzold, H.G., Müller, L., Horn, E., Leitner, A. (2005): Der permanente Skandal - Gefährliche Pflege, sozialtoxische Kontexte, maligner Burnout. Verletzte Menschenwürde und dehumanisierende Heimsituationen - in Tirol und allüberall. Eine sozialwissenschaftliche und supervisorische Felderkundung. In: Integrative Therapie 1/2, 28-117 und in: Petzold, H.G., Müller, L. (2005a): Supervision in der Altenarbeit, Pflege, Gerontotherapie: Brisante Themen – Konzepte – Praxis, Integrative Perspektiven. Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G., Müller, M. (2005/2007): **Modalitäten der Relationalität** – Affiliation, Reaktanz, Übertragung, Beziehung, Bindung – in einer „klinischen Sozialpsychologie“ für die Integrative Supervision und Therapie. Hückeswagen: Europäische Akademie und in: Petzold, H.G., Integrative Supervision, 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 2007a, 367-431. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-mueller-m-2005-2007-modalitaeten-der-relationalitaet.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (1994a/2012): Kreative Persönlichkeitsdiagnostik durch "mediengestützte Techniken" in der Integrativen Therapie und Beratung. Integrative Therapie 4 (1994) 340-391. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2012-petzold-h-orth-i-1994a-kreative-persoeneichkeitsdiagnostik-durch-mediengestuetzte.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (1999a): Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis. Paderborn: Junfermann. 2. gänzl. Überarbeitet und umfänglich erw. Aufl. als Petzold, Orth, Sieper, Bielefeld Aisthesis

Petzold, H.G., Orth, I. (2008): Der „Schiefe Turm“ fällt nicht – Salutogenetische Arbeit mit Neuromentalisierungen und kreativen Medien in der Integrativen Therapie. in: Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Der Wille, die Neurowissenschaften und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius, S. 593-653. - <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-orth-i-2008a-der-schiefe-turm-faellt-nicht--weil-ich-das-w-i-l-i.html>

Petzold, H. G., Orth, I. (2011): „Genderintegrität“ – ein neues Leitparadigma für Supervision und Coaching in vielfältigen Kontexten. In: Abdul-Hussain, S. (2011): Genderkompetente Supervision. Mit einem Beitrag von Ilse Orth und Hilarion Petzold zu "Genderintegrität". Wiesbaden: Springer VS Verlag. 195-299. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2014-petzold-h-g-orth-i-genderintegritaet-als-neues-leitparadigma-fuer-supervision.html>

Petzold, H. G. Orth, I. (2013a): Coaching als Beratungsdisziplin: Problematisierungen – Ethik – Altruismus In: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift – Jg. 2013; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-02-2013-hilarion-g-petzold-ilse-orth-2013.html> und in: Petzold, H.G., Orth, I., Frambach, L., Hänsel, M. (2014): Altruismus zwischen Angrenzung und Abgrenzung. Espelkamp: Deutsche Gesellschaft für Coaching.

Petzold, H. G., Orth, I. (2017a): Interozeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne

des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. POLYLOGE 22/2018; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2018-petzold-h-g-orth-i-2017a-interozeptivitaet-eigenleibliches-spueren-koerperbilder.html>.

- Petzold, H. G., Orth, I. (2017b): Epitome. POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. In: Petzold, H. G., Leiser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aisthesis. S. 885-971. Auch in POLYLOGE. Polyloge 31/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>
- Petzold, H. G., Orth, I. (2022): Darum „biopsychosozialökologische“ Integrative Therapie – Reflexionen zum „Integrativen Ansatz“ **1972/2022** – seit 50 Jahren an FPI und seit 40 Jahren an der EAG entwickelt, POLYLOGE, Jg. 2022.
- Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (1999a): Psychotherapie, Mythen und Diskurse der Macht und der Freiheit. In: *Petzold, Orth* (1999a) Petzold, H.G., Orth, I. (1999a): Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis. Paderborn: Junfermann. 2. gänzl. Überarbeitet und umfänglich erw. Aufl. als Petzold, Orth, Sieper, Bielefeld Aisthesis S. 15-66. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-orth-i-sieper-j-1999a-psychotherapie-mythen-und-diskurse-der-macht-und-der-freiheit.html>
- Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2000a): Transgressionen I – das Prinzip narrativierender Selbst- und Konzeptentwicklung durch „Überschreitung“ in der Integrativen Therapie – Hommage an Nietzsche. Integrative Therapie 2/3, 231-277. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2000-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2000a-transgressionen-i-das-prinzip-narrativierender.html>
- Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. 2.Aufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010b): „Sorge um das Ganze“- Überlegungen zu Fragen der Orientierung und der Haltung im Felde der Psychotherapie heute. In: Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. 2.Aufl. Bielefeld: Aisthesis. S. 11-55.
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2000a): Transgressionen I – das Prinzip narrativierender Selbst- und Konzeptentwicklung durch „Überschreitung“ in der Integrativen Therapie – Hommage an Nietzsche. Integrative Therapie 2/3, 231-277. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2000-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2000a-transgressionen-i-das-prinzip-narrativierender.html>
- Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. Hückeswagen: EAG und in: *Petzold, Orth, Sieper* (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2013-petzold-h-orth-i-sieper-j-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013/>
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2019a): Zwischen Embodiment, Embeddedness und Mentalisierung, innovative Impulse für das Feld integrativer Psychotherapie und Humantherapie – die 4E-Perspektiven. Forschungspapier aus Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Auch als Geleitwort zu: Stefan, R. (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer.

- Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2021): Integrative Therapie der „Dritte Welle“ in einer „prekären, transversalen Moderne“ – Wege „personalisierter Psychotherapie“ als Praxeologie der „17 Wirkfaktoren“ und differentieller „Bündel von Maßnahmen“, Forschungsmanuskript Europäische Akademie Hückeswagen.
- Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. POLYLOGE 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html>
- Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2018a): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und öktopsychosomatische Perspektiven In: Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/03-2019-petzold-h-g-orth-petzold-s-2018a-naturentfremdung-bedrohte-kologisation-internet.html>.
- Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972/2019): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>
- Petzold, H.G., Regner, F. (2005): Integrative Traumatherapie – Grundlagen einer engagierten therapeutischen Praxis für Gerechtigkeit und Menschenrechte. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 08/2005, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/08-2005-petzold-h-g-erg-2006-integrative-traumatherapie-engagierte-praxis-fuer-gerechtigkeit.html>; und erg. als (2006): Integrative Traumatherapie – engagierte Praxis für Gerechtigkeit – Menschenrechte. Ein Interview mit Hilarion Petzold durch Freihart Regner. *Psychologische Medizin* 4 (2006) 33-55.
- Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Petzold, H.G., Sieper, J.(1976b): Zur Ausbildung von Gestalttherapeuten. *Integrative Therapie* 2/3, 120-144.
- Petzold, H.G., Sieper, J.(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann,
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2004): Lev Vygotskij ein Referenztheoretiker der Integrativen Therapie. Hückeswagen: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit und bei Stumm, G. et al. (2005): Personenlexikon der Psychotherapie. Wien: Springer. 488-491. und in <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und-reverenzen.pdf>.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Aisthesis, Sirius.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2008b): Integrative Soziotherapie - zwischen Sozialarbeit, Agogik und Psychotherapie. Zur Konnektivierung von Modellen der Hilfeleistung und Entwicklungsförderung für optimale Prozessbegleitung. Bei www.FPI-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 25/2008. – <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2008-petzold-h-g-sieper-johanna-integrative-soziotherapie.html>
- Petzold, H. G., Sieper, J. (2008c): Integrative Willenstherapie. Perspektiven zur Praxis des diagnostischen und therapeutischen Umgangs mit Wille und Wollen. In Petzold, Sieper (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius,

- S.473-592; auch in Petzold; Textarchiv 2008. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold_sieper_2008_integrative_willenstherapie_teil2.pdf.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2008d): Wille, Wollen, Willensfreiheit aus Sicht der Integrativen Therapie. In: Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Aisthesis, Sirius. Bd. I, 253-328.
- Petzold, H. G., Sieper, J. (2011a): Menschenliebe heilt. Altruismus und Engagement. Potentialorientierte Psychotherapie - Die Aktualität des HENRY DUNANT 1828 – 1910. Wien: Krammer; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_2010-4-altruismus-und-friedensarbeit-henry-dunant-1828-1910.pdf
- Petzold, H. G., Sieper, J. (2011b): Das Beispiel des Henry Dunant (1829 – 1910): melioristisches Friedensstreben, Menschenliebe, Altruismus – wären das nicht Kernthemen der Psychotherapie? In: Petzold, H. G., Sieper, J. (2011a): Menschenliebe heilt. Altruismus und Engagement. Potentialorientierte Psychotherapie - Die Aktualität des HENRY DUNANT 1828 – 1910. Wien: Krammer, S. 11 - 17. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_2010-4-altruismus-und-friedensarbeit-henry-dunant-1828-1910.pdf
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2012a): "Leiblichkeit" als "Informierter Leib"embodied and embedded – Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Quellen und Konzepte zum „psychophysischen Problem“ und zur leibtherapeutischen Praxis. In: Petzold, H.G. (2012f): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer, 243-321. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-2012a-leiblichkeit-informierter-leib-embodied-embedded-konzepte-polyloge-21-2012.pdf>
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2022d): Erinnerungskultur im Bannkreis des Extremen“ – Überlegungen und Hintergründe zu kritischer Kultur- und Friedensarbeit in der Integrativen Therapie. POLYLOGE 5/2022, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-sieper-2015c-2022d-erinnerungskultur-bannkreis-extreme-kultur-friedensarbeit-IT-polyl-05-2022.pdf>
- Petzold, H. G., Sieper, J., Mathias-Wiedemann, U. (2022): Aktuelle Positionen und neue „bio-psycho-sozial-ökologische“ Perspektiven der „Integrativen Therapie“ zu Ökologie, Politik, Bioökonomie, Psychotherapie und Kulturarbeit von 1965 - 1972 -1982 bis 2022. EAG-Forschungsmanuskript, Hückeswagen. Polyloge 15/2022, <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/15-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekologische/>
- Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2019c/2022): TRANSVERSALE VERNUNFT und ZUKUNFTSSICHERUNG Leitidee für eine moderne Psychotherapie und Supervision, Kernkonzept „Integrativer Humantherapie und prospektiver Kulturarbeit“. - Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Vgl. dieselben 2013b, erg. SUPERVISION 6/2022, <https://www.fpi-publikation.de/supervision/06-2022-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-2019c-2022-transversale-vernunft-und-zukunftssicherung-leitidee-fuer-eine-moderne/>
- Petzold, H.G., Steffan, A. (2000b): Ausbildungsevaluation und Qualitätssicherung in der Integrativen Therapie – das EAG-Qualitätssicherungssystem. Integrative Therapie 2/3, 355 – 366.
- Petzold, H.G., Stöckler, M. (1988): Aktivierung und Lebenshilfen für alte Menschen. Aufgaben und Möglichkeiten des Helfers. Integrative Therapie Beiheft 13, Paderborn: Junfermann. <https://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/19-2018-petzold-h-g-stoeckler-m-1988g-bewegungsaktivierung-in-der-arbeit-bei-alten-menschen/>
- Petzold, H. G., Trummer, A. (2017): „Lernen ein SELBST zu werden“ – SUBJEKTLERNEN – „Lernen die Menschen und die Welt zu verstehen“ – WELTLERNEN – „Pro Juventute Österreich Workshop“ – Weiterbildung und Organisationsentwicklung, POLYLOGE Jg. 2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/34-2017-petzold-h-g-trummer-a-2017-lernen-ein-selbst-zu-werden-subjektlernen.html>

- Petzold, H.G., Wolf, U., Landgrebe, B., Josić, Z., Steffan, A. (2000): Integrative Traumatherapie – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit „posttraumatischer Belastungsstörung“. In: van der Kolk, B., McFarlane, A., Weisaeth, L.: Traumatic Stress. Erweiterte deutsche Ausgabe von M. Märtens und H. Petzold. Paderborn: Junfermann. 445-579.
- Petzold, H.G., Wolff, H.-U., Landgrebe, B., Josić, Z. (2002): Das Trauma überwinden. Integrative Modelle der Traumatherapie. Paderborn: Junfermann. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2000g-integrative-traumatherapie-integrierende-und-differentielle-regulation.html>
- Pope Jr., H. G., Barry, S. et al. (2006): Tracking Scientific Interest in the Dissociative Disorders: A Study of Scientific Publication Output 1984–2003. I *Psychotherapy and Psychosomatics*. 75, 1, 19–24, doi:10.1159/000089223.
- Ulrich Preuss (2010): Bad Boys - Sick Girls. Geschlecht und dissoziales Verhalten. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Prieger, A., Schwinn, E. (1988): Im Knast Therapie - Das schafft ihr nie! - Gestalttherapie hinter Gittern. Frankfurt: dipa
- Quadrato, G. et al. (2017): Cell diversity and network dynamics in photosensitive human brain organoids, *Nature* 545(7652), 48-53.
- Regner, F. (2005): Normatives Empowerment. Das Unrechtserleben bei politisch Traumatisierten aus der Sicht von Unterstützern aus dem Therapieumfeld - Möglichkeiten psychosozialer und 'therapeutischer' Bearbeitung. *POYLOGE* 07/2006, <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/1>. Rehmann, R. (2021): Der Teufel mitten unter uns. 14.12.2021. SRF-Sendung vom 14.12. 2021. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/verschwoerungsmymen-der-teufel-mitten-unter-uns>
- Reil, J.Ch. (1803): Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen. Halle: Curthsche Buchhandlung.
- Reisecker-Schaufler, B. (2021): Der Einfluss der russischen Psychologie und Philosophie auf die Integrative Therapie. *POLYLOGE* 2021 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>
- Ricœur, P. (2007): Der Unterschied zwischen dem Normalen und dem Pathologischen als Quelle des Respekts. In: Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007/2019) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 259-266; als e-book 2019: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=sieper-orth-schuch-hrsg-2007-neue-wege-integrativer-therapie-klinische-wissenschaft-humantherapie-kulturarbeit-e-book-gesamt-pdf.pdf>
- Rizzolatti, G. (2008): Empathie und Spiegelneurone: die biologische Basis des Mitgefühls. Frankfurt: Suhrkamp.
- Rizzolatti, G., Fadiga, L., Gallese, V., Fogassi, L. (1996): Premotor cortex and the recognition of motor actions. *Cognitive Brain Research* 3, 131–141.
- Rodriguez, T., Montané, D., Pulitzer, L. (2007): The Daughters of Juarez: A True Story of Serial Murder South of the Border. New York: Atria.
- Rontaler (2020): Aberglauben aus der Schweiz! Über Hexen und Hexenmeister. <https://www.rontaler.ch/wirtschaftsnachrichten/schaufenster/aberglauben-aus-der-schweiz-ueber-hexen-und-hexenmeister/>
- Ross, C. A. (1995): Satanic Ritual Abuse. Principles of Treatment. Toronto: University of Toronto Press.
- Roth, G. (2021): Über den Menschen. Berlin: Suhrkamp.

- Rothschild, M. (2021): *The Storm is Upon Us. How QAnon Became a Movement, Cult, and Conspiracy Theory of Everything*. New York: Melville House
- Ruppert, H.–J. (2004): *Rosenkreuzer*. München: Hugendubel Verlag.
- Rutkowski, R. (2004): *Das Charisma des Grabes – Stereotyp und Vorurteile in Bezug auf jugendliche Subkulturen am Beispiel der Schwarzen Szene*. Books on Demand.
- Sacks, O. (1987): *Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Salahshour, K., Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2013): Narrative Biographieerarbeitung und dokumentierte Praxeologie statt arbiträrer Kasuistik (*Petzold/Orth-Petzold*). *Kreidner-Salahshour: Integrative Bewegungs- und Leibtherapie als Teil der multiprofessionellen Behandlung im Integrierten Maßregelvollzug mit einem psychotischen Patienten als langzeittherapeutischer Prozess – ein Behandlungsjournal narrativer Biographieerarbeitung. Integrative Therapie* 3-4 (2013) und Textarchiv <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/kreidner-salahshour-k-petzold-h-g-orth-petzold-s-2012-langzeittherapeutische-psychose.html>
- Samson, V. (2020): *Die Berserker. Tierkrieger des Nordens von der Vendel- bis zur Vikingerzeit*. Berlin: De Gruyter..
- Santoro, I. (2021): Die Jugendgewalt hat in der Schweiz zugenommen. Mehr Gewalttaten, die von Jugendlichen ausgingen: Hat Corona etwas damit zu tun? 28.06.2021 SRF, <https://www.srf.ch/news/schweiz/aktuelle-kriminalstatistik-die-jugendgewalt-hat-in-der-schweiz-zugenommen>
- Sautet, M. (1997): *Ein Café für Sokrates: Philosophie für jedermann*. München: Winkler. Schigl, B., Höfner, C., Artner, N., Eichinger, K., Hoch, C. B., Petzold, H. G. (2020): *Supervision auf dem Prüfstand - Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation*. Wiesbaden: Springer.
- Scheiblich, W. (2008): *Integrative Therapie als angewandte Praxis der Humanität - Dargestellt anhand der Entwicklung und Praxis moderner Suchttherapie. Integrative Therapie Jubiläumsheft 3*, 419-441. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/integrative%20therapie/it-2008-4-kulturelle-evolution-und-psychotherapie.pdf>.
- Schiepek, G. (2003): *Neurobiologie der Psychotherapie*. Stuttgart: Schattauer.
- Schlagmann, K. (2021): *Die Narzissmus-Lüge. Über den Missbrauch eines emanzipatorischen Mythos*. Frankfurt: Fischer.
- Schmidt, A., Neumann-Braun, K. (2004): *Die Welt der Gothics. Spielräume düster konnotierter Transzendenz*. Wiesbaden: Springer.
- Schneebaum, T. (1969): *Keep the river on your right*. New York: Grove Press; dtsh. (1971): *Ich war ein Kannibale: vom Leben im indianischen Dschungel Perus*, Stuttgart. Guenther.
- Schnellenkamp, K. (2007): *Geboren im Schatten der Angst. Ich überlebte die Colonia Dignidad*. München: Herbig.
- Senhold, J. C. (2009): *The Sinister Tradition. Political Esotericism & the Convergence of Radical Islam, Satanism and National Socialism in the Order of the Nine Angles*. Århus: University of Århus.

- Seth, A. (2017a): The Neuroscience of Consciousness". Anil Seth's Royal Institute talk February 2017; <https://www.youtube.com/watch?v=xRel1JKOEbI>
- Seth, A. (2017b): "Your brain hallucinates your conscious reality" Anil Seth's TEDTalk, April 2017; https://www.ted.com/talks/anil_seth_your_brain_hallucinates_your_conscious_reality#t-1007725
- Seth, A. (2021): Being You: A New Science of Consciousness. London: Faber & Faber.
- Shaw, J. (2016): Das trügerische Gedächtnis: Wie unser Gehirn Erinnerungen fälscht. München: Hanser.
- Siegele, F. (2014): Die Wirkung von Supervision in der Psychiatrie. Multicenterstudie Deutschland. Donau-Universität Krems, Betreuer Prof. Dr. H. G. Petzold. <http://webthesis.donau-uni.ac.at/thesen/92670.pdf>
- Sieper, J. (1969a): Das Mysterium des Kreuzes in der Typologie der alten Kirche, *Kyrios* 1, 1-30 und 2, 65-82.
- Sieper, J. (1971): Kreativitätstraining in der Erwachsenenbildung – „art therapy“ und „action methods“, *Volkshochschule im Westen* 2, 220-221. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-sieper-johanna-1971-kreativitaetstraining-in-der-erwachsenenbildung-art-therapy-und.html>
- Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „heraklitischen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - **Transgressionen III**. Polyloge 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-heraklitischen-fluss.html>
- Sieper, J. (2006): „Transversale Integration“: Ein Kernkonzept der Integrativen Therapie - Einladung zu ko-respondierendem Diskurs. Integrative Therapie, 3-4, 393-467 und erg. in: Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag, S. 64 – 151. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=sieper-orth-schuch-hrsg-2007-neue-wege-integrativer-therapie-klinische-wissenschaft-humantherapie-kulturarbeit-e-book-gesamt-pdf.pdf>. - In: POLYLOGE 14/2010. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2010-sieper-johanna-transversale-integration-ein-kernkonzept-der-integrativen-therapie.html>
- Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G. (2010): Warum die „Sorge um Integrität“ uns in der Integrativen Therapie wichtig ist - Überlegungen zu Humanität, Menschenwürde und Tugend in der Psychotherapie. In: *Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie*. Wien: Krammer. S. 367 – 460. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/sieper-orth-petzold_sorge-um-integritaet_2010.pdf
- Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2021): Psychotherapieverfahren entwickeln sich – Zwanzig Jahre *POLYLOGE* Entwicklungen der *Integrativen Therapie* seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. *POLYLOGE* 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>
- Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007/2019) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. 2019 als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=sieper-orth-schuch-hrsg-2007-neue-wege-integrativer-therapie-klinische-wissenschaft-humantherapie-kulturarbeit-e-book-gesamt-pdf.pdf>

- Sieper, J., Petzold, H.G. (2001c): „Eingreifende Wissenschaft“ für „Menschenarbeiter“. *Integrative Therapie* 1, 208-209.
- Sieper, J., Petzold, H.G. (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 10/2002 und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. Gekürzt in Leitner, A. (2003): *Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie*. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.
- Smith, M., Pazder, L. (1980): *Michelle Remembers*. New York Pocket Books.
- Sofsky, W. (1993): *Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager*. Frankfurt am Main: S.
- Sofsky, W. (2005): *Traktat über die Gewalt*. Frankfurt am Main: SFischer-Taschenbuch-Verlag.
- Sporns, O. (2012): *Discovering the Human Connectome*. Cambridge: MIT Press.
- Sporns O., Tononi, G., Kötter, R. (2005): "The human connectome: A structural description of the human brain". *PLOS Computational Biology*. 1 (4): e42; doi:10.1371/journal.pcbi.0010042.
- Stalder, P. (2018): Wie Frauen und Männer Pornos konsumieren. Die grösste Pornowebsite der Welt veröffentlicht Zahlen zum Nutzungsverhalten ihrer Besucher. Einblick in ein tabuisiertes Vergnügen. *Tagesanzeiger* 12.01.2018, <https://www.tagesanzeiger.ch/wissen/technik/wie-frauen-und-maenner-pornos-konsumieren/story/12940128>
- Stamm, H. (1993): *VPM – Die Seelenfalle. «Psychologische Menschenkenntnis» als Heilsprogramm*. Zürich: Werd Verlag.
- Stamm, H. (1998): *Im Bann der Apokalypse. Endzeitvorstellungen in Kirchen, Sekten und Kulte*n. Zürich: Pendo.
- Stamm, H. (2012): *Im Bann des Maya-Kalenders – Endzeithysterie in Sekten und Esoterik*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Stamm, H. (2014): Dominatorin einer Grosssekte. *tagesanzeiger* 23. Mai 2014, <https://web.archive.org/web/20140524045205/http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/region/Dominatorin-einer-Grosssekte-/story/13588276>
- Stefan, R. (2020): *Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften*. Wiesbaden: Springer.
- Stefan, R., Petzold, H. G. (2019): Möglichkeitsräume und Zukunftsentwürfe in den kognitiven Neurowissenschaften – Gesichtspunkte der Integrativen Therapie. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. POLYLOGE 30/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-stefan-2019-moeglichkeitsraeume-zukunftsentwuerfe-kognitive-neurowissenschaften-polyloge-30-2019.pdf>
- Steffan, A., Petzold, H.G. (2001): Das Verhältnis von Theorie, Forschung und Qualitätsentwicklung in der Integrativen Therapie.(Charta-Colloquium IV). *Integrative Therapie* 1, 63-104 und in: Leitner, A. (2001): *Strukturen der Psychotherapie*. Wien: Krammer Verlag. 447-491. Auch in POLYLOGE 12/2010. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/steffan_petzold-verhaeltnis_von_theorie-polylogege_12_2010.pdf

- Steffens, M.C., Mecklenbräuker, S. (2007): False Memories. Phenomena, Theories, and Implications. *Journal of Psychology*. Vol 215, 1,12–24.
- Stehle, J. (2021): Colonia Dignidad. Zum Umgang bundesdeutscher Außenpolitik und Justiz mit Menschenrechtsverletzungen 1961–2020. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Stiels-Glenn, M. (2016): Therapie mit Pädophilen? Pädophile beurteilen ihre Therapie. Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Stoeckl, P. (1994): Kommune und Ritual. Das Scheitern einer utopischen Gemeinschaft. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.
- Stöcker, C. (2020): Exponentielles Covid-Wachstum. Die Zukunft kommt schneller, als Sie denken. *Der Spiegel* 04.10.2020, <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/exponentielles-corona-wachstum-die-zukunft-kommt-schneller-als-sie-denken-kolumne-a-121911ce-1638-4698-ad9a-28a7f3443d98>
- Sturmark, C., Hofstadter, D. R. (2022): To Light the Flame of Reason: Clear Thinking for the Twenty-First Century. New York: Prometheus.
- Tankard Reist, M. (2017): Australian Telcos and ISPs Enabling a Child Sexual Abuse Pandemic?, 6. Juli 2017, <https://www.abc.net.au/religion/why-are-australian-telcos-and-isps-enabling-a-child-sexual-abuse/10095644>
- Tedeschi, R. G., Calhoun, L. G. (1995): Trauma and transformation: Growing in the aftermath of suffering. Newbury Park: Sage Publications.
- Tomasello, M. (2010): Warum wir kooperieren. Frankfurt: Edition Unseld, Suhrkamp.
- Tomasello, M. (2014): Eine Naturgeschichte des menschlichen Denkens. Berlin: Suhrkamp.
- Tomasello, M. (2019): Becoming Human. A Theory of Ontogeny. Cambridge, MA: Belknap Press, Harvard Univ. Press.
- Tschuschke, V. (2016): Therapeutische Interventionstechniken. Zur Bedeutung der Konzepttreue in der Psychotherapie. In: Wyl, A. von, Tschuschke, V. et al. (2016): Was wirkt in der Psychotherapie? Ergebnisse der Praxisstudie zu 10 unterschiedlichen Verfahren, Gießen: Psychosozial Verlag. S. 65-85.
- Tschuschke, V. (2019): Was wirkt in der Psychotherapie? Empirische Evidenzen für die alltägliche Praxis. Fachtagung Wil. https://www.clenia.ch/resources/public/dtc/media/kcfinder/files/Tschuschke_Handout_ZPP-Tagung_24Okt2019.pdf
- Uchomskij, A. A. (2004): Die Dominante als Arbeitsprinzip der Nervenzentren. In: Mitteilungen der Luria-Gesell. ft Nr. 11/1&2, 25–38.
- Urbaniok, F. (2003): Der deliktorientierte Therapieansatz in der Behandlung von Straftätern – Konzeption, Methodik und strukturelle Rahmenbedingungen im Zürcher PPD-Modell. Therapieansatz in der Behandlung von Straftätern, *PSYCHOTHERAPIE FORUM* 11, 1-13; http://www.iotschweiz.ch/index.cfm?action=act_getfile&doc_id=100055&spr=de
- Urbaniok, F., Stürm, M. (2017): Das Zürcher «Ambulante Intensiv-Programm» (AIP) zur Behandlung von Sexual- und Gewaltstraftätern -Teil 1: Entstehungsgeschichte und methodische Grundlagen -Teil 2: Spezifisch deliktpräventive und therapeutische Konzeptionen. *POLYLOGE* 20, 2017, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/20-2017-urbaniok-f-stuerm-m-das-zuercher-ambulante-intensiv-programm-aip-zur/>
- Vellguth, K. (2014): Religionsfreiheit: Ein Recht lebt mit und durch seine Konflikte. In: Klaus Krämer, Klaus Vellguth (Hrsg.): Religionsfreiheit. Grundlagen – Reflexionen – Modelle. Freiburg: Herder, S. 363–380.
- Venzin, S. (2021): Primärprävention: Theoretische Grundlagen für eine emotionsspezifische Psychoedukation in der Allgemeinbevölkerung - Integrative Perspektiven, *POLYLOGE*

- 28/2021, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=venzin-primaerpraevention-theoretische-grundlagen-emotionsspezifische-psychoedukation-poly1-28-2021.pdf>.
- Volz, P. (1924): Das Dämonische an Jahwe. Mohr: Tübingen.
- Vygotskij, L.S. (1992): Geschichte der höheren psychischen Funktionen [1932]. Reihe: Fortschritte der Psychologie. Band 5. Hamburg, Münster: Lit Verlag.
- Wagner, A., Bosse, B. (2018) : Datenerhebung zur Situation ritueller Gewalt in Rheinland-Pfalz, Zusammenfassung Website des Bistums Münster, https://www.bistum-muenster.de/fileadmin/user_upload/Website/Downloads/Rat-Hilfe/Sekten-und-Weltanschauungsfragen/2018-08-Datenerhebung-rituelle-Gewalt.pdf
- Wampold, B., Imel, B., Flückiger, C. (2018): Die Psychotherapie-Debatte. Göttingen: Hogrefe.
- Washington, D. (2006): The Killing Fields: Harvest of Women. Los Angeles. Peace at the Border.
- Watkins, J., Watkins (2007): Ego states: theory and therapy, New York: W.W. Norton.
- Weber, Q. (2015): Rahmenbedingungen für eine friedliche Koexistenz der Religionen in der Schweiz, in: *Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht* 60, 409–419.
- Wijnkoop Lüthi, M. van (1996): Die Sekte – die anderen? Beobachtungen und Vorschläge zu einem strittigen Begriff. Luzern: Edition Exodus, 1996.
- Windmann, S., Hein, G. (2018): Altruismus aus Sicht der Sozialen Neurowissenschaften. *Neuroforum* 24(1), 15–24; <https://doi.org/10.1515/nf-2017-0047>
- Wischka B. (2013): Täter und Opfer in der Therapie von Sexual- und Gewaltstraftätern. In: Wischka B., Pecher W., van den Boogaart H. (eds): Behandlung von Straftätern. Studien und Materialien zum Straf- und Massregelvollzug, vol 26. Herbolzheim: Centaurus Verlag & Media.
- Wittes, B., Poplin, C., Jurecic, Q., Spera, C. (2016): Sextortion: Cybersecurity, teenagers, and remote sexual assault. Hrsg.: Center for Technology Information at Brookings. Washington: Brookings Institute Press. <https://www.brookings.edu/research/sextortion-cybersecurity-teenagers-and-remote-sexual-assault/> <https://www.brookings.edu/research/sextortion-cybersecurity-teenagers-and-remote-sexual-assault/englisch>.
- Womey, T. (2017): EVIL scientist led a sadistic double life as a child sex monster. A “TRULY evil” scientist forced children and adults into performing degrading sexual acts online. *Express* 16.10, 2017. <https://www.express.co.uk/news/uk/867248/Evil-scientist-sadistic-double-life-child-sex-abuser>
- Wyl, A. von, Tschuschke, V. et al. (2016): Was wirkt in der Psychotherapie? Ergebnisse der Praxisstudie zu 10 unterschiedlichen Verfahren, Gießen: Psychosozial Verlag.
- Yasnitsky, A., van der Veer, R., Ferrari, M. (2014): The Cambridge Handbook of Cultural-Historical Psychology. Cambridge: Cambridge University Press.
- Young, M. de (2004): The Day Care Ritual Abuse Moral Panic. Jefferson, NC: McFarland.
- Varela, F., Thompson, E., Rosch, E. 1991): The Embodied Mind. Cambridge, MA: MIT Press.
- Zanarini, M. (2019): In the Fullness of Time: Recovery from Borderline Personality Disorder. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Ziegler, A.J. (1983): Wirklichkeitswahn. Die Menschheit auf der Flucht vor sich selbst, Zürich: Schweizer Spiegel.
- Zimbardo, P. (2005): Das Stanford Gefängnis Experiment. Eine Simulationsstudie über die Sozialpsychologie der Haft. 3. Auflage. Goch: Santiago Verlag

Zimbardo, P. (2007): Der Luzifer-Effekt: die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen. Heidelberg: Spektrum Verlag.

Zöllner, T., Calhoun, T.G., Tedeschi, R. G. (2006): Trauma und persönliches Wachstum (2006), In: Andreas Maercker und Rita Rosner (Hrsg.): Psychotherapie der posttraumatischen Belastungsstörungen, Stuttgart: Thieme Verlag. S. 36 – 45.